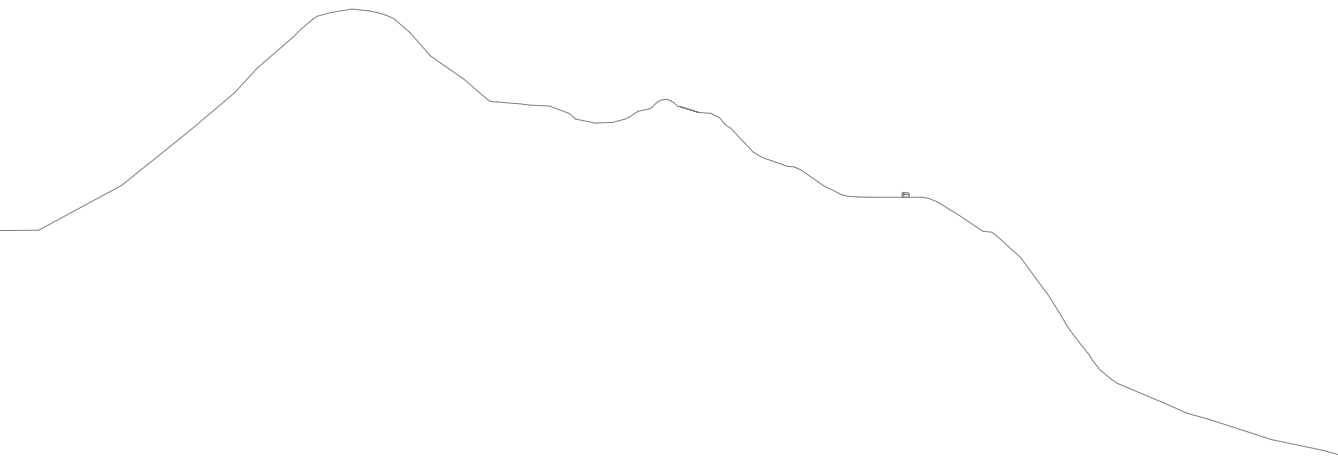


UP BERG AB



Entwicklung
der Architektur im Alpinismus
durch den (Massen-) Tourismus

Julia Sabutsch



Julia Sabutsch, BSc

BERG AB/UP

Entwicklung
der Architektur im Alpinismus durch
den (Massen-)Tourismus

MASTERARBEIT

zur Erlangung des akademischen Grades
Diplom - Ingenieur
Masterstudium Architektur

eingereicht an der

Technischen Universität Graz

Betreuer

Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Architekt Andreas Lichtblau

Institut für Wohnbau

Graz, März 2020

EIDESSTATTLICHE ERKLÄRUNG

Ich erkläre an Eides statt, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig verfasst, andere als die angegebenen Quellen/Hilfsmittel nicht benutzt, und die den benutzten Quellen wörtlich und inhaltlich entnommenen Stellen als solche kenntlich gemacht habe. Das in TUGRAZonline hochgeladene Textdokument ist mit der vorliegenden Masterarbeit identisch.

Datum

Unterschrift

Danke!

An alle die mich unterstützt haben.

Insbesondere dem Institut für Wohnbau, dem deutschen und österreichischen Alpenverein (Michael Cremer, Mag.iur Peter Angermann, MAS) und meinen Eltern, die all dies möglich gemacht haben.

„Früher bestieg der Mensch Berge, heute holt er sie ins Tal“

Abkürzungsverzeichnis:

AV	-	Alpenverein
ÖAV	-	Österreichischer Alpenverein
DAV	-	Deutscher Alpenverein
SAC	-	Schweizer Alpenclub
Mio.	-	Millionen
Mrd.	-	Milliarden
m	-	Meter
km	-	Kilometer
UNWTO	-	Welttourismusorganisation
WWF	-	Umweltschutzorganisation

Einleitung

Die vorliegende Masterarbeit beschäftigt sich mit dem Thema der Veränderung und Entwicklung der Architektur im Alpinismus durch den (Massen-)Tourismus, deren Auswirkungen auf die Natur und hinterfragt die Notwendigkeit vieler Einrichtungen in den Bergwelten. Die Ausgangsbasis dieser Arbeit war die theoretische Auseinandersetzung mit dem Thema „Geschichte der Alpenarchitektur“. Insbesondere in Bezug auf Schutzhütten und Biwaks. Des Weiteren entstand eine Kooperation mit dem österreichischen bzw. deutschen Alpenverein mit der Möglichkeit, einen Entwurf einer Schutzhütte zu präsentieren.

Das Ziel meiner Arbeit besteht darin, jede Leserin und jeden Leser zum Nachdenken anzuregen und sich intensiv zu fragen, was wirklich in den Alpen benötigt wird und wie wir den Tourismuswahn reduzieren können beziehungsweise sich darüber klar zu werden, welche Auswirkungen das massive Bauen in Alpinen Bereichen hat. Brauchen wir all diese Dinge, die wir im Tal beziehungsweise in der Stadt finden auch an den Gipfeln der Welt? Oder sehnen wir uns nach wahrhaftiger, unberührter Natur und Erholung? Die Tatsache, dass das Klimagleichgewicht auf unseren Planeten aus den Fugen gerät, kann nicht mehr geleugnet werden und sollte spätestens jetzt in jedem ein Umdenken schaffen.

Unsere Gesellschaft sehnt sich immer mehr danach, aus dem Alltag zu flüchten, raus in die Natur, abzuschalten, weg vom alltäglichen Leben und ab in einen entspannten Urlaub. Doch welchen Ort stellen wir uns darunter eigentlich vor? Ein Skigebiet mit Wellnessstempel und anschließendem Après-Ski, künstlich angelegte Freizeitparks, tausende von Menschen, einen Platz, der durch Social Media so bekannt wurde, dass man unbedingt ein Foto von dort haben muss oder doch eher einen einsamen, naturbelassenen Ort? Kann sich der Mensch vor lauter Auswahl nicht mehr Entscheiden und wählt deshalb ein Gebiet mit allen Möglichkeiten, damit ihm sämtliche Optionen offen erleben? Österreich besitzt 29 % der gesamten Alpenfläche und hat damit den meisten Anteil aller Länder. Die Alpen werden immer mehr zu einem beliebten Reiseziel vieler Urlauber. Dadurch wachsen viele Alpengebiete sehr rasch und Riesenhotelanlagen und „Monsterspaßstadel“ zwischen den Gipfeln schießen in die Höhe. Doch die Auswirkungen dessen treten nun immer mehr in den Vordergrund. Die Alpen mit ihrer beeindruckenden und ebenso grazilen Erscheinung werden heutzutage von nicht wenigen Klimawandelbestreitern herausgefordert. Es benötigt viel Beharrlichkeit und Charakter, sich als Bauherr/in und alpine/r Architekt/in nicht profitträchtig daran anzuschließen. Es gibt sie jedoch! Aber wie findet man eine funktionierende Balance zwischen Wirtschaft in den Alpen und der Natur?²

² Vgl. Hosch 2018, 8-9.

Abb.1: Terra Rossa Italien



GESCHICHTE

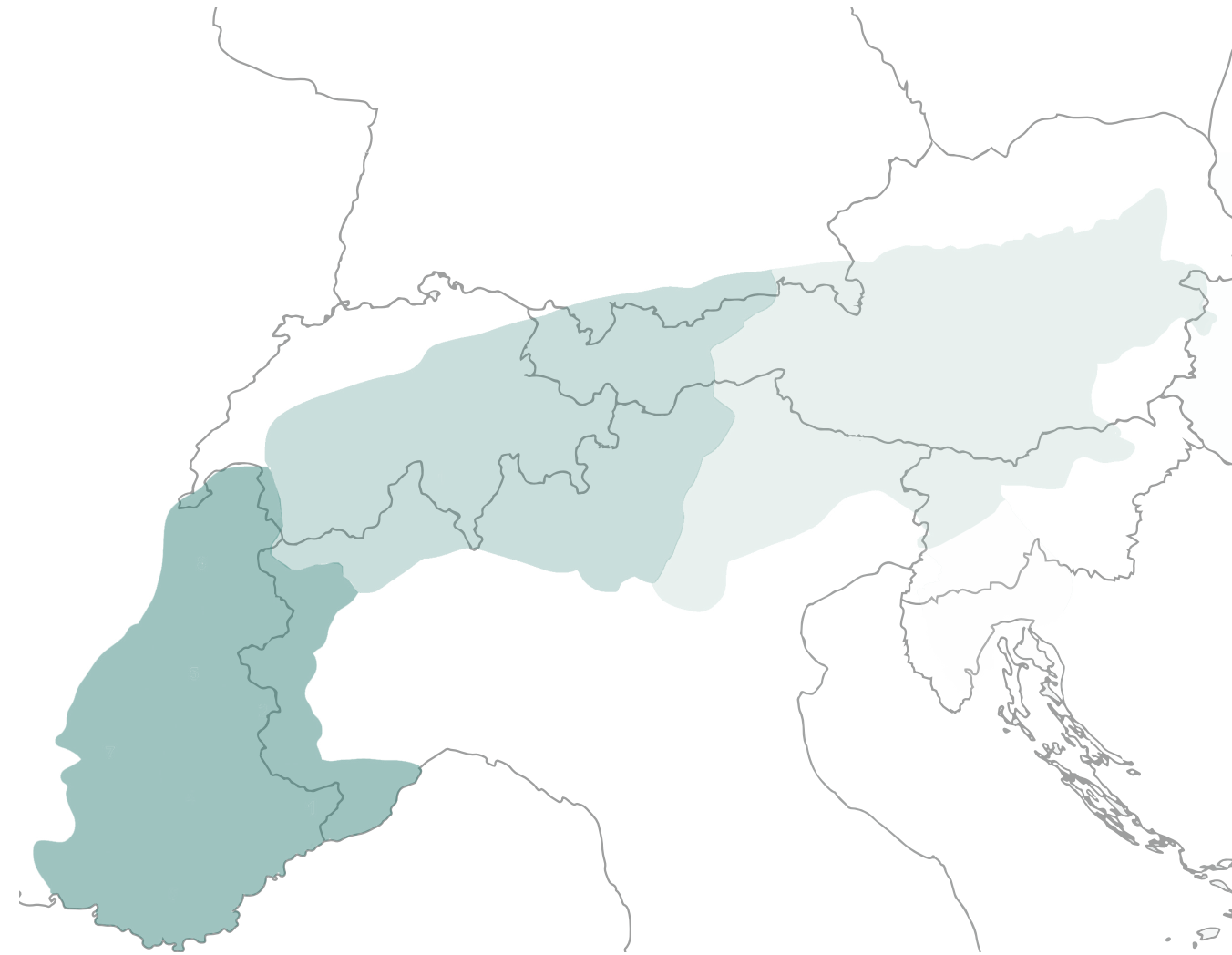
1

Europas Herz - Die Alpen	18
Hochalpine Architektur	22
Komfort am Berg	25
Massenansturm	27
Bauen in den Bergen	29

Europas Herz - Die Alpen

In Europa sind die Alpen das flächenmäßig größte Gebirge und ziehen sich mit einer Strecke von 1200 Kilometern über den Kontinent. Sie bilden eine wichtige Wasser- und Klimascheide in Europa und trennen den vom atlantisch beeinflussten nördlichen Teil Mitteleuropas vom Tesienklima des Mittelmeerraumes. Des Weiteren folgt die Entwässerung zur Nordsee, dem Mittelmeer und dem Schwarzen Meer.

Der höchste Berg ist der in Italien und Frankreich liegende Mont Blanc mit einer Höhe von 4807m. ³Die Alpen, das Herz Europas, liegen inmitten dicht besiedelter Regionen und sind Wirkungsbereich vieler großer Städte. Daher war dieses Hochgebirge immer schon in die gesellschaftliche, kulturelle und politische Entwicklung miteinbezogen. ⁴ Heute kann man auf den Alpen die größten Auswirkungen der globalen Erwärmung erkennen, welche rapide zunehmen.



West-, Zentral und Ostalpen

³ Vgl. o.A.: Der Alpenraum im Überblick, o.J., <https://www.lernhelfer.de/schuelerlexikon/geografie/artikel/der-alpenraum-im-ueberblick>, 10.01.2020

⁴ Vgl. o.A.: Der Tourist im Erlebnis-Burnout, 23.02.2016, <https://www.bergwelten.com/a/der-tourist-im-erlebnis-burnout>, 20.12.2019

Alpenaufteilung

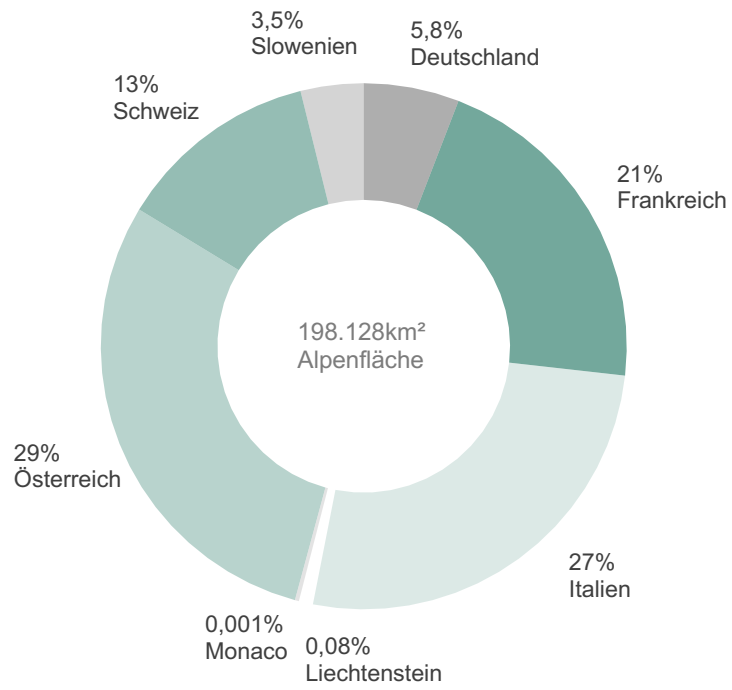


Abb.2: Aufteilung der gesamten Alpenfläche in %

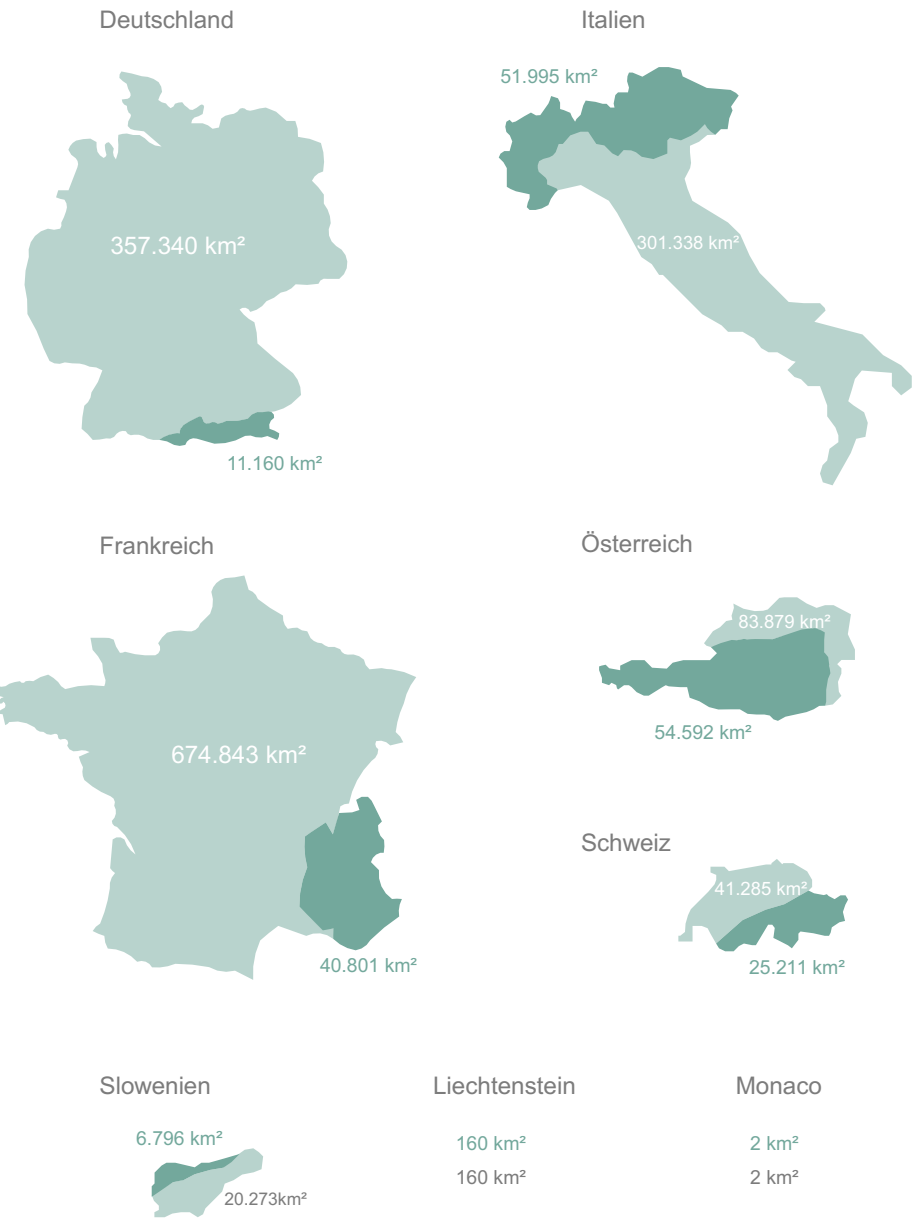


Abb.3: Darstellung Alpenaufteilung in Flächen

Hochalpine Architektur

Die hochalpine Architektur ist im Vergleich zur gängigen Talarchitektur eine sehr neue Herausforderung. Dennoch gibt es eine Geschichte von circa 150 Jahren darüber. Bauten in hochalpinen Gebieten befinden sich meist in einer Meereshöhe über 2000m. Dort gelten viele andere Rahmenbedingungen, als im Tal, beginnend mit Überlegungen zu Transportwegen, Baustelleneinrichtung und Materialauswahl, bis hin zu Bedenken der beschränkten Bauabschnitte und wetterabhängigen Ausführung. In der Antike hatten Hochgebirge und Berge eine sehr religiöse und magische Bedeutung für die Urvölker. Die Berge wurden von den Menschen nicht aus alpinistischen Gründen wie in unserer heutigen Zeit bestiegen, sondern um den Göttern näher zu sein. In vielen Religionen und Hochkulturen haben die Bergwelten immer noch eine sehr mächtige Bedeutung: die Nähe zum Himmel, der Wohnort von Heiligen, Räume übernatürlicher Kräfte und vor allem der Sitz Gottes. Beispiele hierzu waren, die Heimat der Titanen und Götter an den Gipfeln des Olymps oder die Landung der Arche Noah auf dem Berg Ararat. Auch viele asiatische Zivilisationen verehren heute noch die Gipfel der Himalaya, ebenso die Aborigines ihren heiligen Berg, den Ayers Rock in Australien. Die Gründe, einen Berg in der Antike zu erschließen, waren vor allem

militärische Ziele und der Handel zwischen den Ländern. Angesichts vieler Pilgerfahrten, die über die Alpen bis nach Rom führten, entstanden erste alpine Bauten, welche als Hospize dienten. Diese waren die Grundlage unserer heutigen Schutzhütten. Eines der ersten Hospize, war jenes, der Augustiner-Chorherren am Alpenpass Großer Sankt Bernhard in den Walliser Alpen gelegene, das im Jahr 1125 erstmals erwähnt wurde. Im Mittelalter änderten sich die Ansichten und die Gebirge wurden von den Menschen als düstere, unheimliche Orte gesehen, wo Dämonen und Geister hausten. Dieser Glaube wurde von der katholischen Kirche großzügig verstärkt. Trotz dieser Anschauung gab es Leute die aus unterschiedlichen Gründen in diese Gegenden mussten, zum Beispiel Bergbauern und Bergbäuerinnen, Jäger/innen oder Schmuggler/innen die über die Alpenpässe wanderten. Erst als das Jagdrecht ein Sonderrecht der Adligen wurde, entstanden erste Unterkünfte für die Jäger/innen. Des Weiteren brachte der Bergbau viele Menschen in unwirtliche Gebiete, wo sich erste Unterschlüpfen im Gebirge bildeten. In der frühen Neuzeit reformierte sich das Weltbild der Menschheit grundsätzlich. Der Geist des Menschen trat immer mehr in den Vordergrund und die Geschichte, Philosophie und Wissenschaft erhielten einen sehr hohen Stellenwert.

Es gab einzelne Personen, die erstmals Berge aus Bewusstseinsverlangen bestiegen. Als Gründungsvater des Alpinismus wird Petrarca bezeichnet, welcher schon im Jahre 1336 den Mont Ventoux mit purer Absicht auf Betrachtung des Daseins, der Schönheit und Natur bestieg. Später war es auch Leonardo da Vinci mit einer Bergtour auf den Monboso, um etliche Fragen zum Studium der Lichtverhältnisse und Landschaftsmalerei zu klären. Es zog also immer mehr Wissenschaftler/innen und Geolog/innen in die Gebirge.

Im 18. Jahrhundert entwickelten sich poetische Werke über die Bergwelt, welche die Bevölkerung großzügig ansprachen. Des Weiteren nahmen die bildenden Künste die neuen Ansätze auf und deren Malerei über die Schönheit der Gebirge und Berggipfel traten in den Vordergrund.

Der Mensch wurde dabei als stille/r Betrachter/in in den Hintergrund positioniert. Insbesondere fand die Entwicklung des Alpinismus durch die Wissenschaft und deren Forschung statt. Vor allem durch Geograph/innen, Kartograph/innen und das Militär. Im 19. Jahrhundert kam ein weiterer Schönheitsaspekt hinzu, nämlich die Ansicht vieler Ärzte und Ärztinnen, welche von der positiven und gesundheitsfördernden Wirkung des Bergsteigens sprachen.⁵

⁵ Vgl. Kerschbaumer 2017, 6-12.

Komfort am Berg

Ab dem 19. Jahrhundert änderten sich die Ansichten der Gesellschaft und ein gewisser „Komfort“ wurde von den Alpenbesucher/innen erwartet. Dies wurde am Bau neuer Schutzhütten und deren Einrichtung ersichtlich. Laufend wurden neue Schutzhütten errichtet oder umgebaut, um den aktuellen Standards zu entsprechen. Laut den damaligen Statuten gab es einige Vorschriften zum Bau einer Hütte. Dabei war das Anlehnen des Neubaus an einen Felsen streng verboten und die Materialien (Kalk, Zement und reiner Sand) waren Pflicht. Besondere Aufmerksamkeit wurde auf das Ausheben der Fundamente gelegt. Trockenmauern waren nicht gestattet und als beste Konstruktion erwies sich der Holzbau.

Bei der Errichtung einer neuen Hütte war es sehr wichtig, sich an einen Geschützen, von Lawinen gesicherten Bauplatz zu befinden und eine Wasserquelle in der Nähe zu haben. Erstmals wurde 1910 im Schweizer Alpenclub (SAC) ein Architekt hinzugezogen, da moderne Schutzhütten nun gastlich sein und einen gewissen Komfort bieten sollten. Im 19. Jahrhundert entwickelten sich die Bautechniken und Materialien immer weiter. So war der Holzfachwerkbau aufgrund vieler Vorteile, wie zum Beispiel wärmere, trockenere Räume und eine kürzere Bauzeit, nun der Idealtyp.

Dabei wurde die Hütte auf gemauerten Sockel errichtet, um sich der Feuchtigkeit zu entfernen und mit dem Untergrund verankert. Das Dach war ein einfaches Satteldach (damit Wasser schnell abrinnt) und wurde mit einer drei Schindellage bedeckt.

Zur Wärmedämmung wurde in den Luftschichten der Doppelwände Moos, Holzspäne oder Stroh platziert. Die Türen bestanden aus einem oberen und unteren Flügel, damit bei liegendem Schnee die Möglichkeit bestand, über den oberen Flügel einzutreten, wenn sich die Tür nicht öffnen lies.

Wenn eine Toilette errichtet wurde, befand sie sich abseits der Hütte. Neben dem grundsätzlichen Inventar wie Tisch, Stühlen, Ofen und Decken, erwähnt der Schweizer Architekt Johan Klauser erstmals den Gebrauch von Bildern oder Unterhaltungsgegenständen „wenn das Wetter zur Untätigkeit verdammt“⁶.

Form und Farbe waren nun beginnend ästhetische Anforderungen der neuen Schutzhütten.⁷

⁶ Kerschbaumer 2017, 57.

⁷ Vgl. Kerschbaumer 2017, 55-57.

Massenansturm

Ende des zweiten Weltkrieges wuchs der Deutsche und Österreichische Alpenverein (1918-1923) von 73.000 auf 220.000 Mitgliedern, völlig unerwartet. Damit all diese Vereinsleute in den Hütten aufgenommen werden konnten wurden zahlreiche Neubauten in den Alpen errichtet. So spricht man ab der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts vom Beginn des Massenansturms auf die Alpen. Nach einiger Zeit führte der Ausbau der Bergwelten natürlich zu Kritik. Eugen Guido Lammer, einer der altbekannten Alpinisten war der schärfste Kritiker der Erschließungstätigkeit der alpinen Vereine dieser Zeit.⁸

„Was ist das Wesen der Alpenwüste? Dass sie wüst ist, unwirtlich, unwegsam, Gefahren speiend, polar eisig. Ihr aber setzt in jedes stille Hochkar eine geheizte, holzgerige Schutzhütte...; ihr baut Bummelwege quer durch die wilden Trümmerfelder, über Grate und Jöcher; an allen Wänden und Kämmen schimmern die Drahtseile und Mauernägel und Trittklammern. [...] Ihr fühlt gar nicht, wie schnöd und barbarisch das alles ist, wie es dir große wilde Natur klein und armselig-zahm macht, wie die Landschaft, der Berg immer mehr zum Anhängsel des Wirtshauses herabgezerrt wird.“⁹

⁸ Vgl. Kerschbaumer 2017, 97-99.

⁹ Lammer, „Innere Umkehr tut not“, 1931.

Ab den 1950er Jahren wurden erstmals Hubschrauber beim Bau einer Hütte eingesetzt, dies ermöglichte neue Bauweisen und vereinfachte die Herstellung. Später wurden die Richtlinien zum Bau von Hütten verschärft und ab 1992 kam das Gesetz, dass der Alpenverein keine neuen Hütten mehr an neuen Standorten zum Schutz der Natur und der Tiere bauen darf.

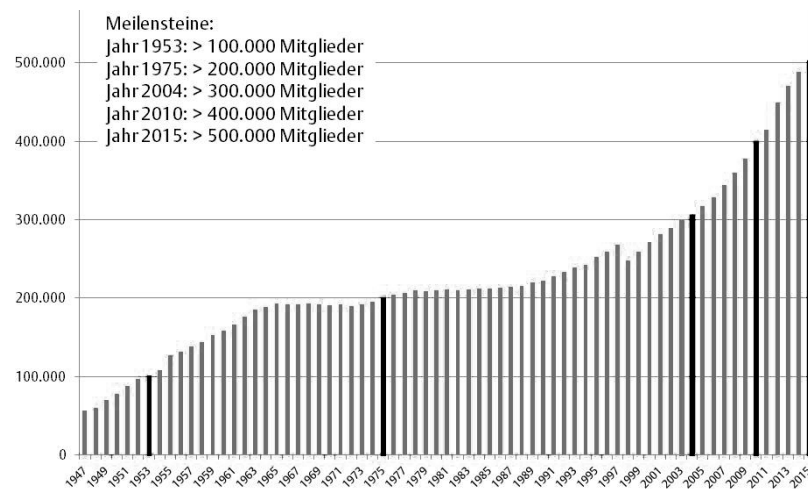


Abb.4: AV-Mitgliederentwicklung (1947-2015)

Bauen in den Bergen

Das Bauen in alpinen Regionen und auf dem Land war über Jahrhunderte weg eng an die Topografie, das Wetter und die Bodenfläche gebunden. Dadurch entstanden verschieden Siedlungsarten mit unterschiedlichen Hausformen, ob ländlich oder alpin. Ebenso nahmen seit jeher besonderen Funktionen, wie Kirchen, Gemeindeämter usw. eine bessere Stellung in Form und Größe ein und andere Gebäude wurden diesen untergeordnet. So ist die Kirche bis heute ein Orientierungspunkt eines Ortes, aufgrund ihrer Stellung. Die Anordnung der Gebäude entwickelten historisch gewachsen Räume wie Innenhöfe, Plätze und Erweiterungen der Straßen. Bis heute erfüllen diese ihre Funktion und vermitteln Aufenthaltsqualität, Spannung und Abwechslung. Durch die Räume, welche kleinmaßstäblich sind und eine Unverwechselbarkeit aufweisen, werden diese Orte zu authentischen und wohlfühlenden Gebieten. Sie vermitteln Zugehörigkeit und Identität. Zahlreiche Neubauten in den Alpen entstehen meist mit technischen Mitteln und fortschreitenden Bautechniken.

Traditionelle Architektur der ländlichen Regionen werden meist mit Klischeearchitektur ersetzt, wie zum Beispiel die Nachahmung eines überdimensionierten Bauernhofs als Hotel. Was eigentlich die Geborgenheit und Qualität eines Bauernhauses zerstört und die Kulturlandschaft in den Alpen verliert dadurch an Wert und

touristischer Attraktion.¹⁰

Das Bauen in den Bergen sollte eine Bereicherung für die Landschaft bringen und nicht durch unsensibles Bauen zerstört werden. Dies schrieb der bekannte österreichische Architekt Adolf Loos (1870-1933) in seinen „Regeln für den, der in den Bergen baut“ schon vor über hundert Jahren:

„Baue nicht malerisch. Überlasse solche wirkung den mauern, den bergen und der sonne. Der mensch, der sich malerisch kleidet, ist nicht malerisch, sondern ein hanswurst. Der bauer kleidet sich nicht malerisch, aber er ist es.

Baue so gut als du kannst. Nicht besser. Überhebe dich nicht. Und nicht schlechter. Drücke dich nicht absichtlich auf ein niedrigeres niveau herab, als auf das du durch deine geburt und erziehung gestellt wurdest. Auch wenn du durch die berge gehst. Sprich mit den bauern in deiner sprache.

Der wiener advokat, der im steinkloppferdialekt mit dem bauern spricht, hat vertilgt zu werden. Achte auf die formen, in denen der bauer baut.

¹⁰ Vgl. Achleitner 1977, 63.

Denn sie sind der urväterweisheit geronnene substanz. Aber suche den grund der form auf. Haben die fortschritte der technik es möglich gemacht, die form zu verbessern, so ist immer diese verbesserung zu verwenden.

der dreschflegel wird von der dreschmaschine abgelöst.

Die ebene verlangt eine vertikale baugliederung; das gebirge eine horizontale.

Menschenwerk darf nicht mit gotteswerk in wettbewerb treten. [...]

Denke nicht an das dach, sondern an regen und schnee. So

denkt der bauer [...]

Sei wahr! Die natur hält es nur mit der wahrheit. [...]

Fürchte nicht, unmodern gescholten zu werden. Veränderungen der alten bauweise sind nur dann erlaubt, wenn sie eine verbesserung bedeuten, sonst aber bleibe beim alten. Denn die wahrheit, und sei die hunderte von jahren alt, hat mit uns mehr inneren zusammenhang als die lüge, die neben uns schreitet.“¹¹

[Originalschreibung beibehalten]

¹¹ Loos 1913, 25ff.

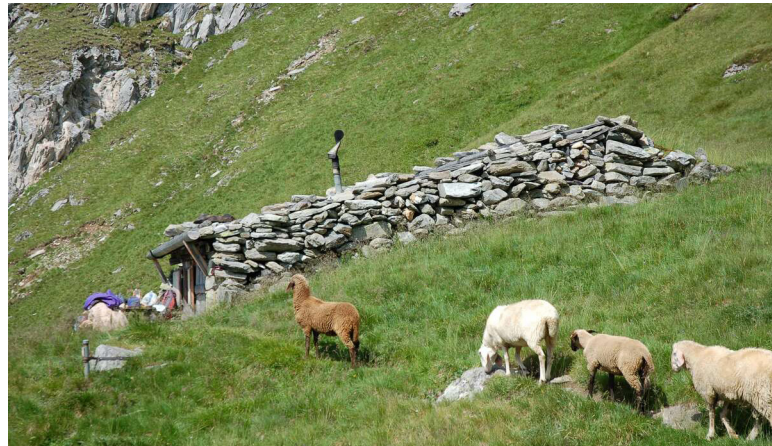


Abb.5: Brenninger Biwak, Brixen



Abb.6: Brenninger Biwak, 2.157m



Abb.7: Mittelaletschbiwak SAC



Abb.8: Mittelaletschbiwak mit Gletscherblick

Abb.9: Gran-San-Bernardo-Pass Italien



IM WANDEL DER MODERNE

2

Der/die Tourist/in und das Reisen	36
Sehnsucht nach dem Ländlichen	47
Tourismusarchitektur	49
Naturbegriff	59

Der/die Tourist/in und das Reisen

Um ein Verständnis für den Zusammenhang zwischen der Baukultur und dem Tourismus zu erlangen, verlangt es zuerst eine Erklärung vieler Begrifflichkeiten und einer Auseinandersetzung mit dem Alpentourismus. Mehrere Aspekte spielen eine Rolle für die touristische Alpenattraktivität wie zum Beispiel: Kultur- und Naturlandschaft, Baukultur, Tradition und Regionalität.

Definition Tourismus: Der Begriff Tourismus stellt einen Überbegriff für das Reisen und das Gastgewerbe dar. Dabei umfasst er den internationalen und nationalen Reiseverkehr zwischen Heimatsitz und Urlaubsziel und die temporär begrenzte Anwesenheit als Fremde/r eines Gebietes am Zielort, sowie die Planung und Organisation vor der Reise.¹² Laut einer Definition der Welttourismusorganisation UNWTO umfasst der Tourismus bis heute: „die Aktivitäten von Personen, die an Orte außerhalb ihrer gewohnten Umgebung reisen um sich dort zu Freizeit,- Geschäfts- oder bestimmten anderen Zwecken nicht länger als ein Jahr ohne Unterbrechung aufzuhalten“¹³ Die wesentliche Arten des Tourismus sind laut Kasper¹⁴ und Smeral¹⁵, welche nach unterschiedlichen Motivationen zugrunde liegen folgende:

- Erholungstourismus: Kuraufenthalte und Urlaubsreisen
- Gesellschaftsorientierter Tourismus: Verwandten- und Bekanntenbesuche
- Wirtschaftsorientierter Tourismus: Dienst- und Geschäftsreisen, Kongress-, Ausstellungs- und Messtourismus
- Kulturorientierter Tourismus: religiös motivierte Reisen, Wallfahrten, Stadtbesuche, Bildungsreisen
- Politikorientierter Tourismus: im Zusammenhang mit politischen Veranstaltungen
- Erlebnistourismus: Erlebnis- und Sportreisen von aktiv oder passiv am Sportgeschehen Beteiligten
- Sanfter Tourismus: umweltverträgliches und nachhaltiges Reisen in der Natur, Anpassung an die soziale und natürliche Umwelt

Der Tourismus ist jedoch nicht nur ein Ergebnis vieler Motivationen und Bedürfnisse. Er ist ebenso ein wirtschaftliches Augenmerk und handelt zwischen vielen Disziplinen wie Politik, Kultur, Umwelt, Architektur und Gesellschaft.

¹² Vgl. Freyer 2006, 2.

¹³ Freyer 2006, 2.

¹⁴ Kasper 1996, 16-17.

¹⁵ Smeral 2003, 37.

Einflussfaktoren unseres Reiseverhaltens:

Weltweit bleibt der Tourismus an der Spitze der bedeutendsten Wirtschaftszweige, denn der Wunsch nach Unabhängigkeit und dem Reisen bleibt im Menschen bestehen. Große Trendwellen verändern zwar die Freizeitkultur, doch die Angebotsstrukturen werden meist an die Gesellschaft angepasst. Durch den wachsenden Einflussfaktor des Internets und Social Media, liegt die Einstellung und Entscheidung bei der Wahl des Reiseziels meist schon bei der Recherche vor einer Reise. Des Weiteren leben Menschen in den westlichen und zunehmend auch in den östlichen Ländern Europas immer mehr in einer Gesellschaft des Konsums und Erlebnisses. Dabei bezieht sich der Konsum einerseits auf die Offerte der Anbieter/innen und andererseits auf die Bedürfnisse, Erwartungen und Wünsche der Urlauber/innen. Das Erlebnis war immer schon ein Hauptereignis von vorindustriellen Kulturen und religiösen Erfahrungen. Aufgrund des Wertewandels (bessere Lebensqualität, Individualisierung) ist das touristische Erlebnis heutzutage nicht mehr eine Erfahrung, sondern vielmehr ein Ereignis, welches sich vom Alltag unterscheidet und etwas in Erinnerung bleibt.¹⁶

¹⁶ Vgl. Grötsch 2006, 49.

Der Preis und Wert des touristischen Resultats hat eine viel größere Bedeutung als zuvor. Folgende Tendenz wird von Roimess-Stracke als eine zurücklaufende Ablösung der Spaßgesellschaft durch die Sinngesellschaft beschrieben. Die Spaßgesellschaft war eine boomende Wirtschaft des Tourismus in den 1980er und 1990er Jahren und lebte durch eine „Ego-Kultur“. Im Gegensatz dazu weist die Sinngesellschaft eine gesonderte Lebenskultur mit intensiven Erlebnisfaktor auf und strebt Zugehörigkeit und Bemerkbarkeit an.¹⁷ Denn die Trends nach Regionalität, Besinnlichkeit und wahrhaftiger Natur steigen stets und die Sehnsucht nach Erholung und Landschaft wird in der Gesellschaft immer spürbarer. Eine entscheidende Rolle für den Aufschwung in der Tourismusbranche spielen die verringerten Kosten einer Reise und dass den Tourist/innen mehr Freizeit zur Verfügung steht als vor einigen Jahren.

¹⁷ Vgl. Roimess-Stracke 2003, 21ff.

Alpentourismus:

Seit der Entdeckung der Alpen im 18. Jahrhundert gelten sie als faszinierende und wunderschöne Landschaft und ziehen zahlreiche Menschen in Erholungsgebiete und Sportstätte an.

Der Alpentourismus ist das Ergebnis einer neuen Bewertung des Verhältnisses zwischen Menschen und Natur der letzten 200 Jahre. Deshalb ist die europäische Kulturgeschichte eng mit der Tourismusentwicklung der Alpen verbunden. In den meisten alpinen Gebieten hat sich der Tourismus schon lange zu einer Teilbranche entwickelt und ist nicht mehr weg zu denken. Doch aufgrund der Globalisierung sind viele handwerkliche Betriebe und Landwirtschaften in den Hintergrund gedrängt worden. Um ein besseres Verständnis für die Geschichte des Alpiner Tourismus zu erlangen werden im Folgenden die sechs Phasen des alpinen Tourismus nach Bätzing erklärt:¹⁸

Hundertjährige Entdeckungszeit (1780-1880)

- wenig touristische Orte
- fast keine Infrastruktur
- Abenteuer stand im Vordergrund

¹⁸ Vgl. Bätzing 1991, 145-150.

„Belle-Epoque“-Phase 1880–1914:

- Eisenbahn erschloss zahlreiche Orte der Alpen
- Wachstum im Tourismus durch die Oberschicht
- Errichtung von „Palast-Hotels“ und „Grand Hotels“
- Errichtung neuer Hütten und Wege für den Tourismus

Zwischenkriegszeit 1914-1950

- Zusammenbruch des Tourismus
- Wirtschaftskrise führt Insolvenz vieler „Palast Hotels“
- billigere Alternativen werden gebaut (einfache Ferienhäuser)

Beginn Massentourismus 1985-1995

- „alpine Goldgräberzeit“
- Erste Schilifte und Erschließungen in den Alpen für Wintertourismus
- 1955 Sommer-Massentourismus, Wanderungen
- bäuerliche Kulturlandschaft erhielt große Wertschätzung
- Gemeinden entwickelten sich zu Zwei-Saison-Orten (Sommer/Winter)

Phase der Stagnation 1985-1999

- Wettbewerb entsteht
- Wandel vom „Verkäufer“- zum „Käufer-Markt“
- Angebot übersteigt die Nachfrage
- Spezialisierte Sportarten entstehen, Mountainbiking, Snowboarding, Sportklettern

Die aktuelle Lage ab 1999

- Neuerschließungen aufgrund vieler Neubauten (z.B. Gletscherverbindungen)
- Wachsender Konkurrenzdruck
- Zunehmende Bedeutung von Umweltschutz

Der/die moderne Tourist/in:

Der/die Tourist/in ist heute millionenfach zwischen den Kontinenten auf den Bergen, über den Meeren und zwischen den Ländern unterwegs und verfügt über ein sehr bescheidendes Sozialprestige. Tourist/innen machen sich auf den Weg in fremde Länder mit Gepäck und Kreditkarte und können dabei gegebenenfalls die Reise immer beenden oder sich von der Gruppe entfernen und nach Hause zurückkehren.

Man kann sie als Massenerscheinung bezeichnen, was bedeutet, dass sie immer von Massen umgeben sind. Keine/r jedoch, die/der auf ihr/sein kultiviertes Ansehen achtet, möchte gerne zu ihnen gezählt werden. Absolute Regionen werden entsprechend für ihre/seine Bedürfnisse erstellt und angepasst.

Doch wenn der/die Tourist/in sich anderen Touristen mit verzogener Miene begegnet und sich darüber beklagt, wie viele von Ihnen wieder unterwegs seien, möchten sie damit darauf aufmerksam machen, dass sie selbst nicht zu dieser Kategorie gehören, sondern sich zum veredelten kulturhistorischen Reisenden rechnen.

Viele Tourist/innen erwerben einen Wohnsitz an ihrem Lieblingsurlaubsort um nicht als Tourist/in, sondern als Einheimische/r bezeichnet zu werden.

An die 300.000 Brit/innen haben in den letzten Jahren ihren Wohnsitz gewechselt, viele mit der Begründung, den vielen Ausländern zuhause zu entkommen. Schon komisch, wenn man dabei bedenkt, dass man damit selbst zum Ausländer wird? Nein, denn egal wo sie sich ansiedeln, sie bleiben unter seinesgleichen und dies ist ihnen wichtiger, sogar wenn er das eigene Land verlassen muss.¹⁹

Das Reisen wird immer mehr zum industriellen Konsumprodukt, welches uns nicht mehr glücklich macht, aufgrund dessen, dass wir überall, egal wo wir uns befinden ein „Rundum-Paket“ haben können. Des Weiteren wird bei vielen schon vorher darüber entschieden, ob es „social media“-tauglich ist. Deshalb werden ganze Regionen statt erlebt, mehr konsumiert. Denn über 25 Prozent der Besucher/innen teilen ihre Reiseerlebnisse mindestens einmal am Tag im Internet.²⁰

¹⁹ Vgl. Gauß 2018, 93-95.

²⁰ Vgl. Kleine Zeitung 2019, 16.

Gesuchte Inhalte bei der Urlaubsinformation im Internet

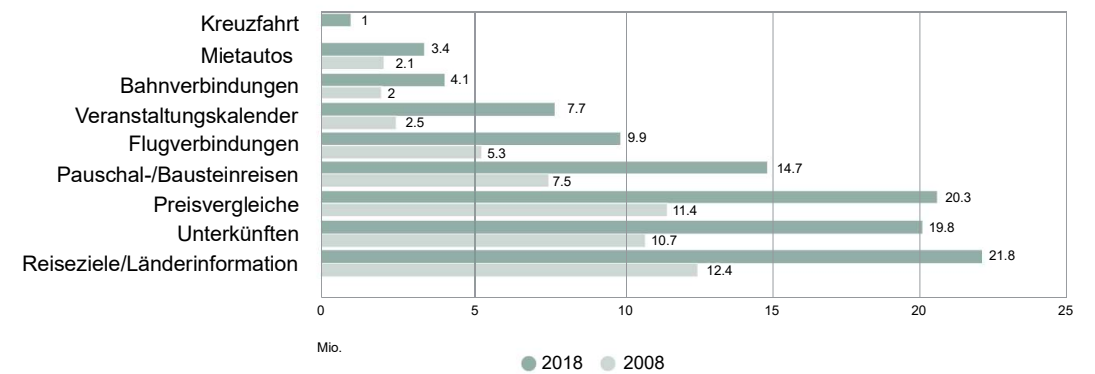


Abb.10:Entwicklung Urlaubsinformationssuche im Internet

Sehnsucht nach dem Ländlichen

Seitdem die Menschen aus der Stadt eine Sehnsucht der Ursprünglichkeit von Natur verspüren, besteht das „Ländliche“ als ein ästhetisches Produkt. Die räumliche Wahrnehmung der Stadt hängt zwangsläufig mit dem Gegensatz zur räumlichen Wahrnehmung vom Land zusammen.

„Die Wahrnehmung des ländlichen Raums und die Kommunikation über das Land finden innerhalb eines Rahmens statt, der seine historischen Voraussetzungen hat. Vereinfacht gesagt wurde das Land in dem Moment Gegenstand der (städtischen) Diskussion, als es im Begriff war, in immer stärkerem Maße von städtischen Merkmalen überformt zu werden (...) Erst als die industrielle Revolution nicht nur ein explosionsartiges Anwachsen der Städte (und damit einhergehend eine Landflucht), sondern auch eine Besetzung des Landes durch städtische Produktions- und Lebensformen bewirkte, entwickelte sich ein spezifisches kulturelles Verständnis des Ländlichen, welches fortan höchst ideologisch besetzt war.“²¹

Das Ländliche ist gewissermaßen eine Entstehung der städtischen Perspektive.

²¹ Pretterhofer/Spath/Vöckler 2006, 31.

Laut Corboz (Schweizer Kunsthistoriker) ist die Landschaft etwas „Konstruiertes“, da die Fotografie und die Gemälde kein aktives Aufzeichnen sind, sondern ein Versuch der kunstvollen Wiedergabe von Natur.²²

Einst wurde die Natur als etwas gefährliches und bedrohliches gesehen, was sich erst in der Spätrenaissance zum Gegenstand der Kunst wandte. Ebenso ist es in der Malerei der Romantik ersichtlich, wo Landschaft als Gefühl- und Stimmungsvoll dargestellt wird.²³

Die Beziehung von Landschaft und Mensch zieht sich durch die gesamte Geschichte: *Die Verklärung des Landlebens im Biedermeier, das pragmatische Verhältnis des Großstädtlers während der fortschreitenden Industrialisierung in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, das unfreiwillig hautnahe „Naturerlebnis“ auf den Kriegsschauplätzen der beiden Weltkriege, das schwärmerische Verhältnis zur Natur in den 1920er- und 30er-Jahren und letztendlich die Landschaft als Synonym für Gesundheit und als Sportstätte.*²⁴

Bis heute entspricht unserer Vorstellung von Landschaft die idealisierte Agrarlandschaft im Allgemeinen. Besonders außergewöhnliche und schöne Landschaften haben sich seit dem Anfang des Reisens als eine Attraktion für den Tourist/innen erwiesen. Es wird bis heute nach der „heilen Welt“ in der idealisierten Landschaft gesucht und die Sehnsucht nach dem „Ländlichen“ scheint immer mehr zu wachsen.²⁵

²² Vgl. Corboz 2001, 220.

²³ Vgl. Achleitner 1976, 550.

²⁴ Achleitner 1976, 550.

²⁵ Vgl. Zöch 2004, 5.

Tourismusarchitektur

Die Architektur im Tourismus schafft ein Umfeld für das Erholen, Leben und Arbeiten und ist seit langer Zeit ein fixer Bestandteil dieser Branche. In einem gewissen Ausmaß beeinflusst der Tourismus das Baugeschehen eines Gebietes und ist somit mitverantwortlich für die örtliche Baukultur.²⁶ Die Wechselbeziehung zwischen Architektur und Tourismus ist in der Praxis deutlich klar, doch theoretische Beachtung wird dieser Tatsache nicht viel geschenkt. Dabei ist es selbstverständlich einen Wissensschatz über die Wirkung von Materialien, Umgebungen und Kulturellem zu besitzen, um für den Tourismus und die/den Reisende/n ein Erlebnis schaffen zu können, welches mit allen Sinnen erlebt werden kann. Zumeist können wir uns nicht erklären, warum wir unterschiedliche Raumsituationen, Wandverkleidungen oder Möbelkonstellationen verschieden wahrnehmen. Anfang des 19. Jahrhunderts wurden bereits Theorien erforscht, mit denen versucht wurde, den „Stimmungswert“ von Bauwerken zu umschreiben²⁷.

In der ganzheitlichen Raumforschung wurde bereits vor einigen Jahrzehnten gezeigt, dass ein Raum zwar ein Abbild von menschlichem Handeln sei, jedoch ebenso eine „Gestimmtheit“ bewahrt, die für unsere Gefühle und Erfahrungen sehr von Bedeutung sind. Eine noch wesentlichere Rolle wird der materiellen Umwelt in der

²⁶ Vgl. Hayashi-Reimers 2013, 35.

²⁷ Riegl 1903.

heutigen Sozial- und Kulturtheorie zugeordnet. Es wird darüber gesprochen, dass die Tourismusinfrastruktur in ihrem materiellen und formellen Dasein als „Ergänzung“ in Beziehung zwischen Menschen, Vorstellungen und Dingen verstanden wird. Tourismusbauten bestehen immer aus Handlungsaufforderungen, die uns bewusst oder unbewusst vermitteln, wie sie verwendet oder benutzt werden wollen: „Gemütlichkeit!“, „Genieße die Aussicht!“, „Mit wenig zufrieden sein!“, „Erholung!“ ... Der Alpentourismus richtet sich wahrlich auf ein Ergebnis, den man „Binnenexotik“ genannt hat. Denn von Anfang an wurde daran geglaubt, dass die Alpen auf einen speziellen Erfahrungsraum, in dem das andere in der Natur und Kultur quasi vor der Tür auf Kenntniserlangung warten.

Folgende Vorstellungen erfordern eine entsprechende Gestaltung und Ausstattung im Terrain. Wobei die bauliche Erschließung eher ein grundlegender Bereich einer neu organisierten Landschaft ist. Wo es in Palasthotels der Alpen und Kurhäuser noch mit einem funktionierenden Konzept klappte, verlangt heutzutage eine gewandelte Haltung mehr wahrnehmbare Glaubwürdigkeit. Die Moderne benötigte mehr Echtheit und Unvermitteltheit. Die touristische Moderne ging viele Wege und das Verhalten des deutschsprachigen Alpentourismus unterscheidet sich sehr zum französischen und italienischen.

Ein gesellschaftlicher-urbaner Stil konnte sich nur mit Anstoß und Geld von außen entwickeln. Im Großteil der Alpen haben bis ins 20. Jahrhundert Kleinbetriebe den vormodernen Tourismus dominiert, welche mit den vorhandenen Infrastrukturen und Beherbergungsoptionen die Gäste bedienten und nach und nach deren Bedürfnissen adaptierten. Im ostalpinen Tourismus wurde die Hütte über den Alpinismus hinaus zu einer besonderen Tradition. Nicht nur handwerkliche Tradition ist in ihr zu sehen, sondern auch überschaubare Strukturen und die Achtsamkeit auf regionale Kultur und deren Praktiken. Dies ist einer der Gründe weshalb sich eine klassische Tourismusarchitektur in den Ostalpen wenig entwickeln konnte. Sogar das Wachstum von Unterkünften und Hotellerie wurde im Ideal der Hütte widerspiegelt – Satteldach, Ofen, Stube, Holz. Die Besucher von Dörfern und ländlichen Umgebungen trafen somit auf Wirtshäuser, welche eine Wohnkultur aufwiesen und eine bessere Zukunft darstellten. Diesen Stil als bäuerlich zu bezeichnen, wäre nicht richtig, denn es ging viel mehr um Repräsentationsformen ländlichen Wohlstands.

In Zeiten, die wirtschaftlich sehr stark waren, entwickelten sich Stile, an welchen in schwierigen Zeiten festgehalten wurde. Wenn es einmal vom Volk als Kunst beschrieben und entdeckt wurde, so entwickelten sich Gestaltungsformen zu einem Kulturganzen.

Wie zum Beispiel Tische, Stühle und Truhen gewisser Formen, die diagonale von Ofen und Tischecke in der Wohnstube oder der „Hergottswinkel“ in der Zimmerecke. Die sozialen Charakteristiken spielen eine große Rolle dabei, dass das Material Holz bis heute in den Alpen vertreten ist und sich in der Tourisuskultur lange durchsetzt. Die Architektur im Tourismus unterscheidet die Formen und Häufigkeit der Gastlichkeit. Dadurch schreiben sich Kulturstile der Gastlichkeit in eine materielle Umgebung ein. Bis heute bestimmt diese Differenzierung die Gestalt und das Publikum alpiner Gegenden.²⁸

Wahrnehmung der Tourismusarchitektur:

Es ist sehr schwierig die formellen Erwartungen der Architektur von Tourist/innen zu ermitteln, denn die Wahrnehmung jedes Menschen ist sehr unterschiedlich. Laut Untersuchungen von RAMBOW „bedeutet Architektur für Laien vor allem die Herstellung attraktiv anzuschauender und prestigeträchtiger Luxusobjekte und ist daher von ihrem eigenen alltäglichen Denken und Erleben weit entfernt“.²⁹ Die Urlauber/innen nehmen sich im Gegensatz zum Alltag im Urlaub mehr Zeit und dadurch wird ihre Umgebung deutlicher wahrgenommen.

²⁸ Vgl. Tschofen 2014, 4-6.

²⁹ Rambow 2000, 74.

Des Weiteren nehmen laut BÖHME alle Sinne den gebauten Raum wahr. Verschiedenste Materialien und Farben wirken auf Lichteinstrahlung, Konstruktion und Raumproportion. Die Atmosphäre wird im Wesentlichen von Geräuschen und Gerüchen beeinflusst. Der/die Besucher/in kann durch eine seriöse Inszenierung den Raum sogar spüren. Durch das Wohlbefinden eines Gastes vermag die Aufenthaltsdauer ausschlaggebend von der Qualität und Architektur entscheidend sein.³⁰

³⁰ Vgl. Böhme 2006, 76 ff.

Hotelarchitektur:

Die Wiener Privatuniversität MODUL konnte anhand einer Studie herausfinden, dass nach der Internet-Hotelbewertung und der Weiterempfehlung von Bekannten, die Fotografie der Hotelzimmer die dritt wichtigste Eigenschaft bei der Buchungsentscheidung einer Unterkunft sei. Dies zeigt uns, wie wichtig dem Menschen das Ambiente und die Architektur für einen gelungenen Urlaub ist.

Aber was genau fasziniert den Gast auf dem Foto und welches Detail spricht ihn dabei am Meisten an? Sind es die Möbel, die Farben, der Stil oder doch eher die Einzelheiten und Details wie ein frischer Blumenstrauß oder die schönen Pölster? Diese Fragen stellen sich Hoteliers vor jedem Neu- oder Umbau. Denn für sie ist es oft am Wichtigsten, dass sich das Zimmer möglichst oft und zu einem hohen Preis verkauft. Des Weiteren stellen sich die gleichen Fragen über den Eingangsbereich, das Restaurant, den Spa-Bereich und die Aufenthaltsräume.

Folgende Kriterien sind einem Hotelier als Unternehmer am Wichtigsten: Die Gestaltung muss so verlaufen, dass der Verkauf begünstigt wird, es einfach in der Pflege ist und niedrige Folgekosten entstehen. Ebenso müssen sich die Baukosten in einem Rahmen des Möglichen befinden. Handelt es sich dabei in der Tourismusarchitektur nur um ein Mittel zum Zweck?

Ja, denn der/die Tourist/in sieht online meist nur das, was ein Marktforscher über die Betrachter eines Hotelzimmers in den Alpen über ihn bestimmt. Dies bedeutet nicht, dass jedes wirtschaftlich gelungene Hotel einem vorgefertigten Baumuster von Marktforschern folgt, bis diese wieder einen neuen Trend erfinden. Meistens sind die Bauherr/innen in den Alpen nämlich nicht Hotelketten, sondern Familienunternehmen, bei denen es nicht nur um Kapital und Wirtschaftlichkeit geht, sondern auch um gewisse Vorlieben, Qualität der Architektur und eine gewisse Stilrichtung.³¹

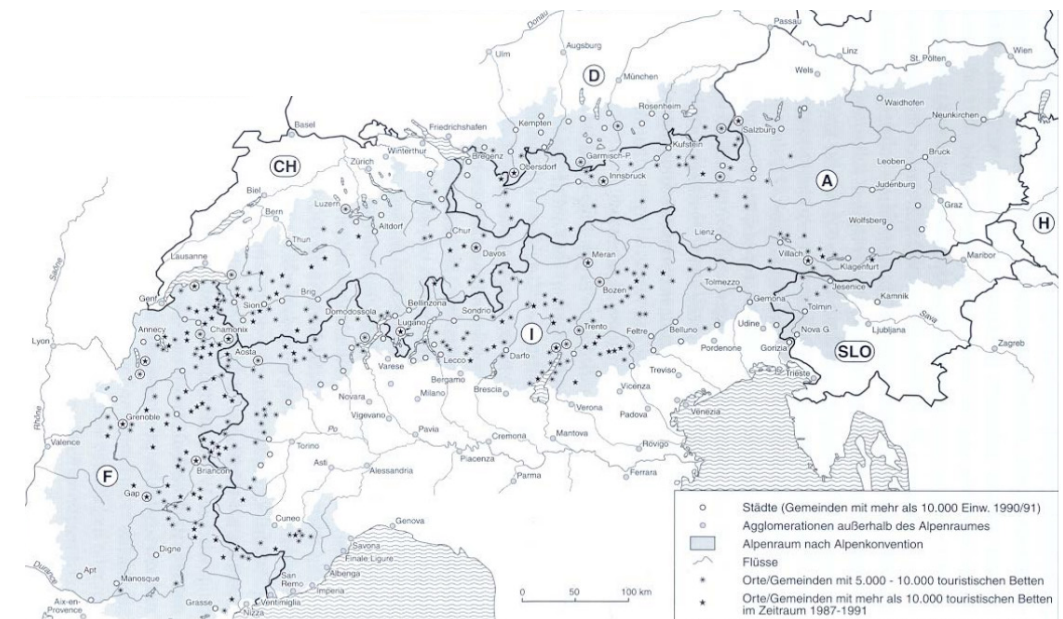
Damit sich die Architektur einer Destination zur Kernkompetenz entfalten kann, muss die Besonderheit des Raumes und der Umgebung in das Bewusstsein des Betrachters/der Betrachterin in den Vordergrund rücken. So kann eine Verbindung zwischen der Baukultur, Umgebung und der Architektur hergestellt werden. Dabei übernimmt die Architektur die Eigenschaft der Visualisierung von Kultur und versucht sie zu wahrnehmbaren und ortsspezifischen Erinnerungen des Betrachters/der Betrachterin zu machen. Der Identitätsraum wird durch Baukultur von den Tourist/innen an eine Gewisse Destination erinnert und verbindet Erfahrungen und Architektur mit Menschen vor Ort.

³¹ Vgl. Aichner 2014, 13-14.

Dies gilt insbesondere für historische Bauten, die gewisse Regionen durch kulturelles Erbe zu erfolgreichen Attraktionen und Gebieten durch den Tourist/innen machen können.

Eine große Rolle spielt dabei auch, dass die Menschen vor Ort an der Diskussion über touristische Vermarktung und dessen Bauwerke und Kultur teilhaben. Erst dadurch wird die regionale Baukunst, der Brauchtum und die Traditionen für Tourist/innen interessant.³²

Orte/Gemeinden mit mehr als
5.000 touristischen Betten



32 Vgl. Pechlaner/Innerhofer 2014, 18-19.

Abb.11: Touristenzentren der Alpen

Naturbegriff

„Den Begriff der Natur umgibt eine Verwirrung, durch die es geschehen kann, dass man im Zeitalter der exakten Empirie und der mathematischen Erkenntnisideale von der »Natur« wie von einer einheitlichen Macht spricht, die die einzelnen Erscheinungen »erzeugt«, die »unbedingt wahrhaftig« wäre, deren Gesetze sich Befolgung »erzwingen«. [...] Die Dissonanzen des modernen Lebens - insbesondere das, was sich als Steigerung der Technik jedes Gebietes und als gleichzeitige tiefe Unbefriedigung an ihr darstellt - entspringen zum großen Teil daraus, dass zwar die Dinge immer kultivierter werden, die Menschen aber nur in geringerem Maße imstande sind, aus der Vollendung der Objekte eine Vollendung des subjektiven Lebens zu gewinnen.“³³

Der Naturverlust beschäftigt das menschliche Gewissen, seit der Aufklärung. Der heutige Bezug zur Natur wird sehr stark von der Vergangenheit beeinflusst. So präsentiert sich heute ein Dualismus zwischen den Begriffen Naturnutzung beziehungsweise -zerstörung und dem Naturschutz. Es gibt bis heute keine genaue Definition des Begriffes „Natur“ und ebenso keine genaue Vorstellung darüber. Sämtliche Naturauffassungen unterscheiden sich voneinander oder widersprechen sich sogar.

33 Simmel 1908, 36-42

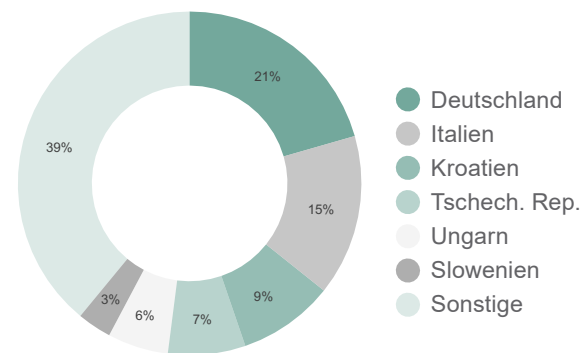
Da wir nicht nur bestimmte Idealbilder von Natur haben, sondern sie auch Emotionen und Wertungen hervorruft, wird der Begriff „Natur“ in doppelter Weise verwendet. Einerseits als Begriff eines Objektes für bestimmte Dinge oder Landschaften, andererseits als Begriff des Symbols oder Wertes für bestimmte Merkmale eines Gegenstandes. Beide Auffassungen stehen im Kontrast. So geht man zum Beispiel trotz Schwierigkeiten der Interpretation davon aus, dass der Naturschutz wahrhaft die Natur schützt. Dabei stellt sich nicht nur die Frage, was Natur bedeutet, sondern auch ob sie in Deutschland oder Österreich überhaupt existiert. Folgende Begriffe sollten voneinander abgegrenzt werden: Der Naturbegriff gibt lediglich darüber Auskunft, welche Bestandteile mit Natur zusammengefügt werden. Deshalb wird dadurch nur ein Teil des Naturverständnisses wiedergegeben. Das Naturverhältnis beschreibt den konkreten Umgang des Menschen mit Natur. Es ist im Gegenzug auf einer rein intellektuellen Ebene ansässig und das Ergebnis eines Wechselspiels zwischen Wahrnehmung und Umwelt unter Einwirkungen von persönlichen Erfahrungen und Werten.³⁴

³⁴ Vgl. Raffelsiefer Marion: Naturwahrnehmung, Naturbewertung und Naturverständnis im deutschen Naturschutz, 09.02.2000, https://duepublico2.uni-due.de/servlets/MCRFileNodeServlet/uepublico_derivate_00005023/kap6.pdf, 25.01.2020

„Natur erscheint aus der Perspektive der Wissenschaft anders als aus der Perspektive der Kunst oder aus der Perspektive gesellschaftlicher Praxis. Jede dieser grundlegenden Perspektiven lässt sich weiter differenzieren; auch können sie in vielfältiger Weise wechselseitig aufeinander bezogen werden“³⁵

³⁵ Zimmermann 1982b, 8.

Haupturlaubsreisen: Die wichtigsten Reiseziele im Ausland 2018



Kurzurlaubsreisen: Die wichtigsten Reiseziele im Ausland 2018

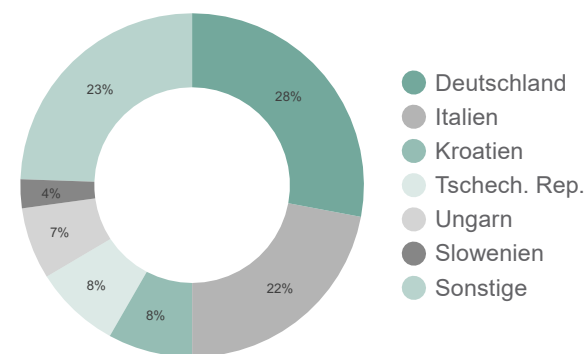
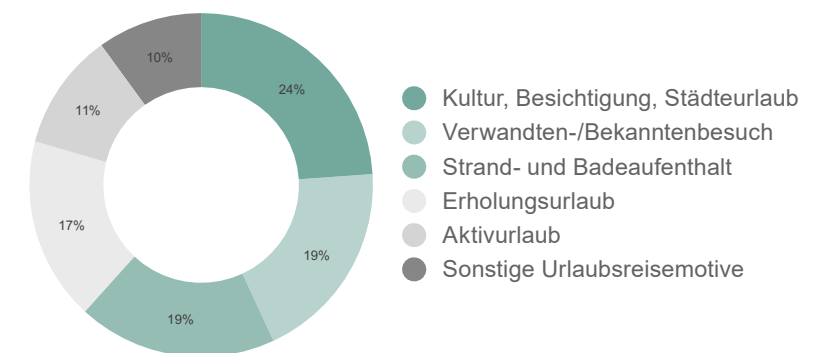


Abb.12: Reiseziele der Österreicher

Auslandsurlaubsreisen: Die wichtigsten Reisemotive 2018



Inlandsurlaubsreisen: Die wichtigsten Reisemotive 2018

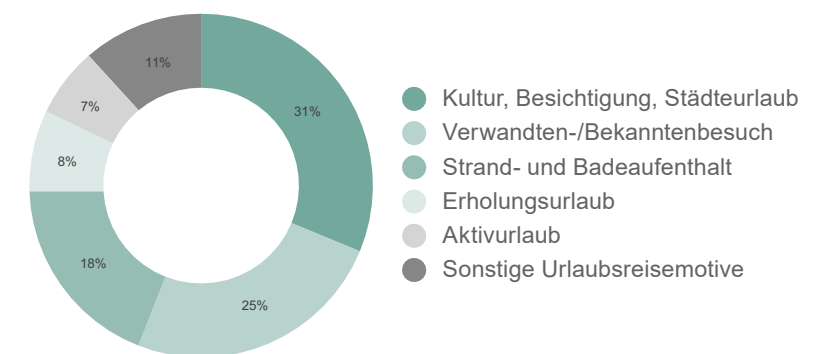


Abb.13: Reisemotive der Österreicher

+23 % mehr Nächtigungen in 10 Jahren

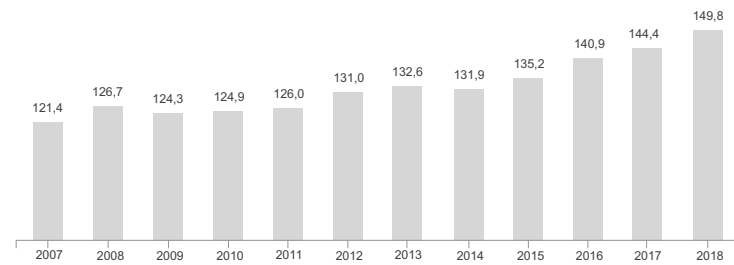


Abb.14:Entwicklung Nächtigungen in Österreich (in Mio.)

+44% mehr Ankünfte in 10 Jahren

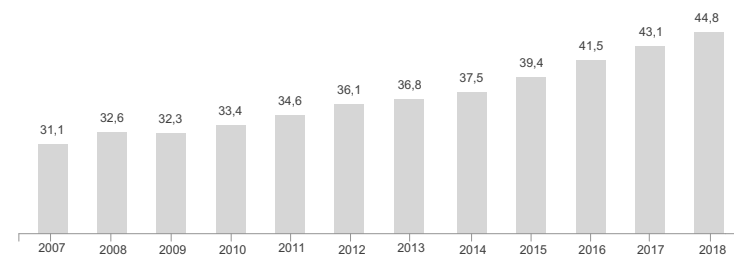


Abb.15:Entwicklung Ankünfte in Österreich (in Mio.)

Statistische Aufenthaltsdauer sinkt

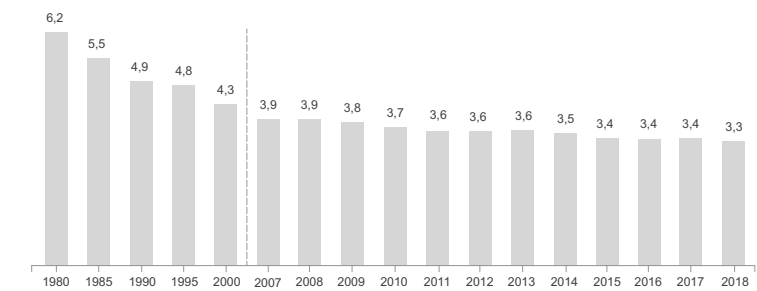


Abb.16:Entwicklung statistische Aufenthaltsdauer in Nächten

Im Winter höhere Umsätze

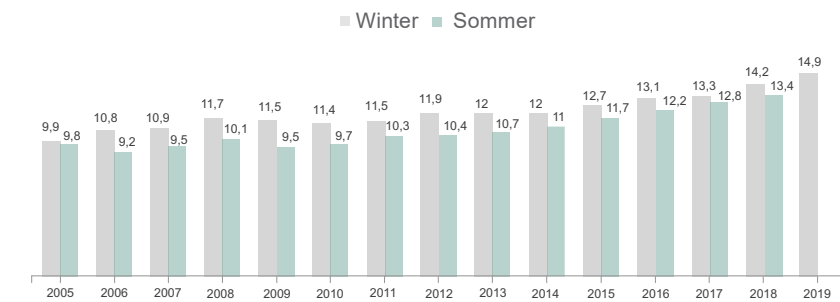


Abb.17:Umsätze nach Saisonen in Mrd. Euro

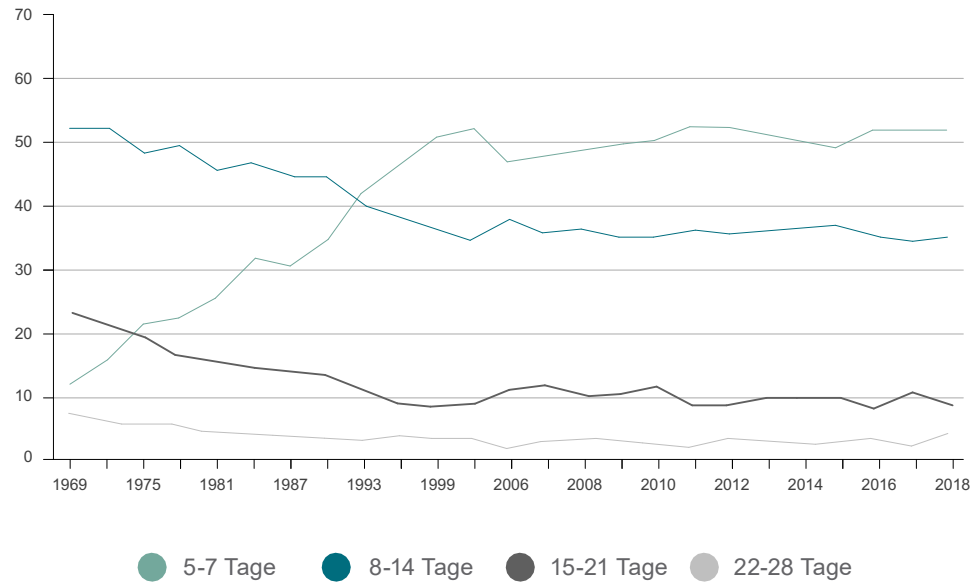


Abb.18: Entwicklung der Haupturlaubreisen in Ö. nach Reisedauer

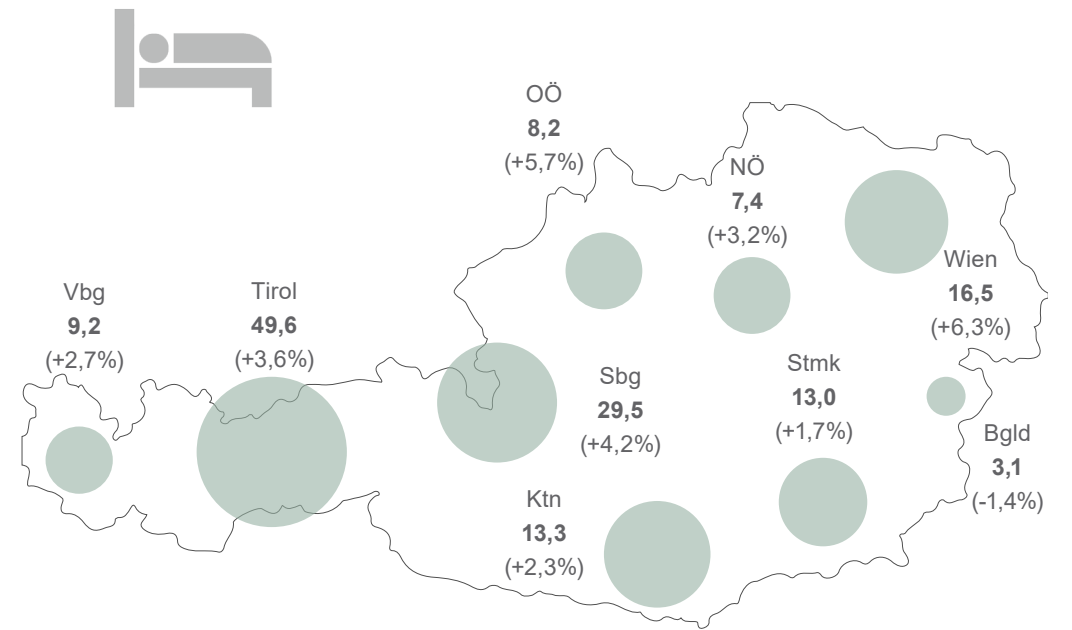


Abb.19: Nächtigungen in Millionen (2018), Veränderung zu 2017

Abb.20:Mount Blanc



TOURISMUSWACHSTUM

3

Tummelplätze der Alpen	70
Auswirkungen	88
Neues Bauen in den Alpen	104
Gesunder Tourismus	121
Auswertung Fragebögen	126

Tummelplätze der Alpen

Der Alpenraum war eine Barriere für die Durchquerung und den Verkehr Europas. Deshalb wurde die Grenzbildung zwischen den Ländern in religiöser und politischer Hinsicht sehr wichtig. Später wurde der Gebirgszug immer mehr zu einem elitären Ziel und machte ihn zu einem „Tummelplatz Europas“. Denn durch Sie wurden zahlreiche Transferprozesse in die Wege geleitet. Das neue Interesse an der Berglandschaft war Ausdruck eines veränderten Naturverständnisses.

Fakt ist, dass auf beiden Seiten eines Gebirges wirtschaftliche Städte wuchsen und man eine Voraussetzung für den transalpinen Handelsverkehr erstellte. So wurde immer mehr Infrastruktur geschaffen und zwischen und über den Alpen investiert.³⁶

Was damals noch sehr hilfreich und eine wirtschaftliche Steigerung schaffte, wird heute von vielen Einheimischen eines Gebietes mit vielen Tourist/innen sehr kritisch betrachtet, denn die Folgen der immer mehr werdenden Eingriffe in die Natur spüren diese zuerst. Viele der einst armen Bergdörfer leben heute hauptsächlich vom Wintertourismus. Aus diesem Grund wurde bis zu einem Zeitpunkt auch nie gegen den Tourismus protestiert.

³⁶ Vgl. Mathieu Jon: Der Alpenraum, 04.03.2013, <http://ieg-ego.eu/de/threads/crossroads/grenzregionen/jon-mathieu-der-alpenraum>, 22.01.2020

Doch heute bemerken viele Einwohner/innen dieser „Dörfer“, dass es sich nicht mehr um positiven, klassischen Tourismus handelt, sondern um immer mehr wachsenden Massentourismus. So wird zum Beispiel schon Mitte Oktober die Skisaison in Kitzbühel bei 20 Grad eröffnet.³⁷

Möglich ist dies alles durch das sogenannte „Snowfarming“. Was nichts anderes, als „Anbauen von Schnee“ bedeutet. Dabei wird der Schnee von der letzten Saison aufbewahrt und im nächsten Jahr wieder verwendet. Um die weiße Pracht zu erzeugen, wird mit Hilfe von Pistenfahrzeugen der Schnee zu einem Trapez geformt und verdichtet. Danach wird das Schneedepot mit Hartschaumplatten isoliert.

Anschließend wird eine Silofolie auf den Schnee gelegt, um ihn von eindringendem Wasser zu schützen. Um ihn vor der Sonne abzuschirmen, kommt als letzte Schicht Flies darauf.³⁸

Die Besitzer/innen gehen dabei jedes Risiko ein, ob legal oder illegal, denn den Alpenbesucher/innen muss etwas geboten werden. Während die größeren Skigebiete immer gigantischer und komplett verbaut werden, sterben die kleineren Dörfer und Gebiete aus.

³⁷ Vgl. Treuter Martina: Kritisch Reisen: Alpenrausch im Klimawandel-Der Ausverkauf der Berge, 08.01.2020, <https://www1.wdr.de/fernsehen/die-story/sendungen/kritisch-reisen-alpenrausch-im-klimawandel-100.html>, 22.01.2020

³⁸ Vgl. Eisenrauch Daniela: Snowfarming: Das ist doch Schnee von gestern?!, 20.10.2019, <https://www.skigebiete-test.de/skimagazin/snowfarming-in-kitzbuehel-das-ist-doch-schnee-von-gestern-.htm>, 22.01.2020

Beispiele sind Ischgl und St. Anton, welche immer mehr ausbauen und Massen anziehen. Die meisten der Hotteliers finden jedoch kein Personal mehr. Weil jeder Quadratmeter für Tourist/innen und Nebenwohnsitze vermietet wird, gibt es kaum Wohnraum für Saisonkräfte oder Einheimische. Diese können es sich nicht leisten, in einem Luxuschalet zu Leben.³⁹

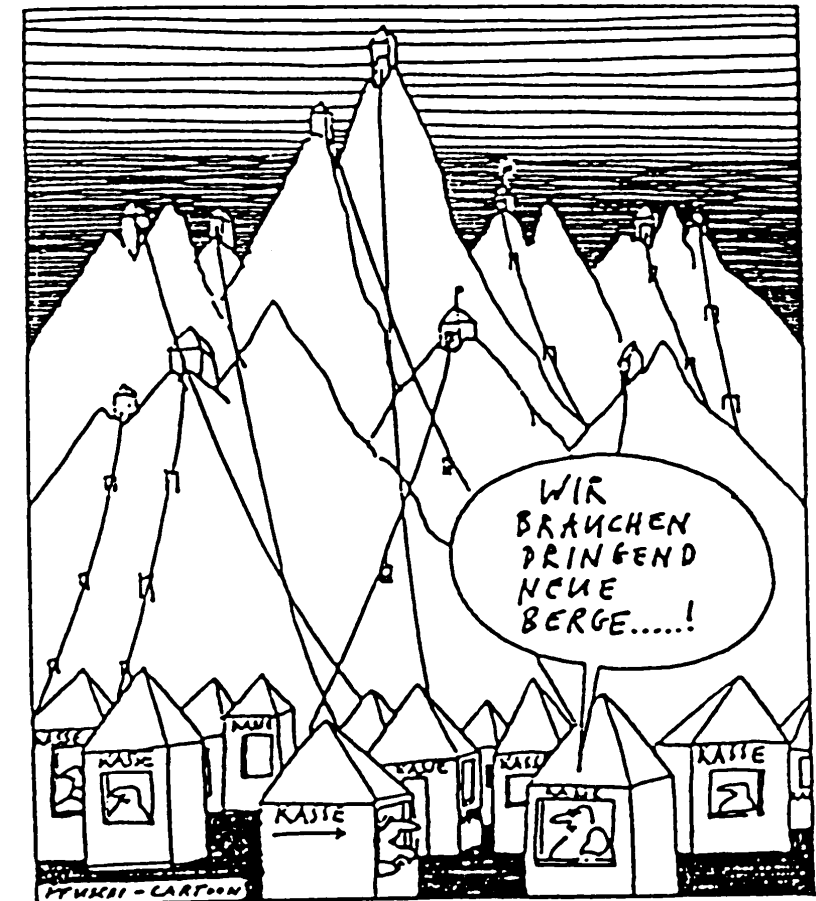


Abb.21: Karikatur Berge

39 Vgl. Treuter Martina: Kritisch Reisen: Alpenrausch im Klimawandel-Der Ausverkauf der Berge, 08.01.2020, <https://www1.wdr.de/fernsehen/die-story/sendungen/kritisch-reisen-alpenrausch-im-klimawandel-100.html>, 22.01.2020



Abb.22: - Abb.35 Vergleich damals/heute













Auswirkungen

„Das Problem ist die Tatsache, dass man die Alpen für einen rundum gesicherten Freizeitpark zu halten beginnt, in dem man sich sorglos bewegen kann.“⁴⁰

Besonders in den Bergregionen schafft Architektur einen starken Ausdruck zwischen Natur und Mensch. Der/die Bauer/Bäuerin lebte früher von und mit der Natur. Heute steht die Bedeutung des Bergtourismus, das Genießen und Erleben im Vordergrund. Ein Bergurlaub wird für den Menschen immer verlockender. Die Weite und Stille zieht uns immer mehr in Gebirgsregionen, in Gebiete die möglichst weit weg vom „Unten“ sind und das Gegenteil davon bieten. Doch gerade das, was der/die Tourist/in in den Bergen sucht, wird von ihm/ihr immer mehr zerstört.⁴¹

Zahlreiche Fun-Parks werden für ihn/sie gebaut und natürlich auch genutzt. Zu allen Jahreszeiten wird ein Event geboten. Aus normalen Spaziergängen werden Hochseilgärten, aus einfachen Radausflügen entstehen Genussstouren, statt Pensionen gibt es „Fake-Almen“, Wellnessstempel und „Ballerman“, egal zu welcher Uhrzeit, ob im Tal oder am Gipfel.⁴² Wege, Kletterrouten und Mountainbikestraßen wurden ausreichend markiert und aus natürlicher Existenz entstand für uns ein geleiteter Weg durch die Alpen. Gondeln und Bergbahnen machen es möglich, tausende von Tourist/innen täglich auf den

⁴⁰ Fitzthum zit. in: Messner 2019, 45.

⁴¹ Vgl. Messner 2019, 20.

⁴² Vgl. Kreppel Antonia: Österreichs heikler Aufstieg im Bergtourismus, 27.01.2018, https://www.deutschlandfunk.de/freizeitpark-alpen-oesterreichs-heikler-aufstieg-im.922.de.html?dram:article_id=401912, 14.11.2019



Abb.36: Pasterze im Jahr 1900 und 2000

Berg zu transportieren und ebenso mit dem Auto bis an das Ziel heranzufahren. Nun entwickelte sich die Ruhe und Einsamkeit eines Berges zum Erlebnis des Volkswanderns und Massenansturms auf die Gipfel. Die Auswirkungen davon sind natürlich ein immer mehr wachsendes Touristengebiet beziehungsweise der Bau vieler Hotelanlagen und „Spaßstadt“. Ebenso gehen die traditionellen Beschäftigungsfelder, wie die Land- und Forstwirtschaft und das Handwerk zunehmend verloren. Die Folgen sind verwilderte Wälder, „blutende“ Berggemeinden und der Verlust der Artenvielfalt der landwirtschaftlichen Kulturlandschaft. Dauerfrostböden und Gletscher tauen auf. Flora, Fauna sowie der Mensch müssen sich anpassen und die Anzahl an Felsstürzen nimmt immer mehr zu. All das sind die Auswirkungen der globalen Erwärmung. Nicht nur in den Alpen, sondern auch im Himalaya, sowie auf der Antarktis und in Grönland. Forscher/innen gehen davon aus, dass bis zum Jahr 2100 sämtliche Alpengletscher eisfrei sein könnten, wenn die Erderwärmung so rapide weiter voranschreitet.



Abb.37:Weißes Band Kitzbühel



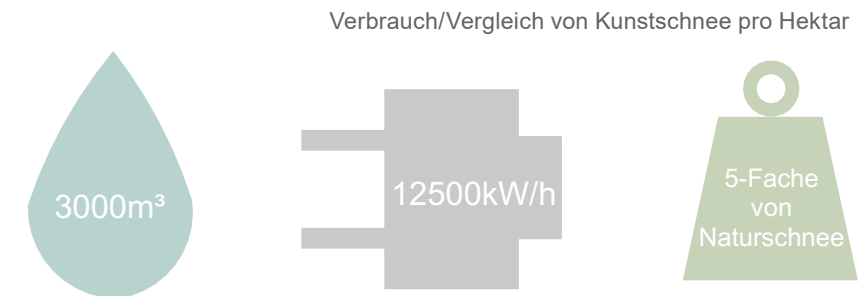
Abb.38: „Snowfarming“ in Kitzbühel

Dies hätte nicht nur Folgen für unseren Ski-Tourismus, sondern für Natur und Mensch, denn die Gletscher haben die Funktion eines natürlichen Wasserkreislaufes und Wasserspeichers.⁴³ All das, fordert die Ignoranz des Menschen gegenüber den traditionellen Grenzen des Nutzungsraumes der Alpen.

Ein Grund dafür ist bestimmt der Glaube, dass technisch alles kontrollierbar und machbar sei und man selbst nicht darauf achten muss beziehungsweise keinen Einfluss hat.⁴⁴ Eigentlich sollte man glauben, dass es keine nachhaltigere Reiseart, als das Wandern gäbe. Doch gerade, wenn man sich die Zahlen genauer ansieht, und dabei bedenkt, dass im Jahr 2016 41,5 Millionen Tourist/innen, das Land Österreich besuchten, davon zirka die Hälfte den ländlichen Bereich, so ist diese Menge für Wald und Natur schon etwas schwer verdaulich. Dadurch werden Wege besser ausgebaut und in die Natur wird immer mehr eingegriffen. Des Weiteren muss man beachten, dass all diese Tourist/innen mit Autos oder Flugzeugen in das Land reisen und vor Ort parken. All das drängt die Umwelt in eine Abwehr. Auch im Winter ist Österreich ein Spitzenreiter an Wegbeschaffung. Das Land besitzt 7500 Pistenkilometer, was etwa eine Strecke von Wien bis Sri Lanka ist. Um sich denken zu können, welche Arbeiten dahinterstecken und welche Auswirkungen hierbei erschaffen werden, muss man kein

⁴³ Vgl. Albat Daniela: Alpen: Eisfreie Zukunft?, 10.04.2019, <https://www.scinexx.de/news/geowissen/alpen-eisfreie-zukunft/>, 18.01.2020

⁴⁴ Vgl. Kaufmann Sabine: Alpen, 14.06.2018, https://www.planet-wissen.de/natur/gebirge/der_mensch_in_den_alpen/index.html, 16.01.2020



Umweltforscher sein. Dabei werden nicht nur Hänge mit Schnee versorgt, sondern ganze Berge aufgeschüttet, Berggipfel „abrasiert“ und „frisiert“. Was für uns nach wahrer Natur aussieht, ist eigentlich mit voller Absicht dort. Hauptsache, es sieht für den/die Tourist/in so aus als befände er sich mitten in einem Naturparadies. Da es immer weniger Naturschnee gibt, setzt man auf Alternativen und erzeugt künstlichen Schnee. Der Verbrauch liegt dabei bei etwa 3000 Kubikmeter Wasser pro Hektar, wiegt das Fünffache von Naturschnee und benötigt zirka 12500kW/h Energie pro Hektar. Die Böden darunter werden auf „Beton-Niveau“ verdichtet. Kein Wunder, dass der Hang all diese Menge Wasser im Sommer nicht aufnehmen und nicht versickern kann. In Österreichs Skigebieten kommt die Wasserknappheit nicht von irgendwo. Die Frage stellt sich nun, warum macht man dies alles? Der Grund sind 11 Milliarden Euro, welche in Österreich nur durch den Wintersport eingenommen werden und jeder 14 Arbeitsplatz, welcher direkt oder indirekt daran hängt. Dies bedeutet, dass es nie eine Grenze geben wird, oder erst dann, wenn der letzte Gipfel verbaut ist. Das wahrscheinlich größte Problem liegt darin, dass Österreich gar nicht mehr ohne Tourismus leben kann. Ein Beispiel sind Ischgl und Co., welche vor dem Tourismus arme Dorfgemeinschaften waren und jetzt ein Luxus-Paradies sind. So wundert

man sich nicht über die Aussage des Tourismusvorsitzenden von Ischgl der in einen Interview sagt: „das Pflanzen, die niemand kennt, wichtiger als die Menschen sind, verstehe ich nicht“.⁴⁵ An solchen Worten erkennt man, dass es eher kein Umdenken in solchen Orten gibt, eher ein „wir können noch größer werden“. Genau daran sinkt die Motivation, der österreichischen Tourismusindustrie, etwas zu ändern. Doch eigentlich weiß das Ministerium für Wirtschaft ganz genau Bescheid, was unser Land blüht, man kann nur hoffen, dass einem nicht noch mehr Künstlichkeit in der Natur vorgegaukelt wird.⁴⁶ Zugunsten der Idylle und Gestaltung von Freizeitaktivitäten wird die Gefahr der Auswirkungen verdrängt. Berge werden für jeden erschlossen und die Stadtkultur wird ins Hochgebirge getragen. Doch so wichtig der Tourismus für die Berglandwirtschaft ist, für die wahrhaftige Naturlandschaft ist es das Ende.⁴⁷

„Die Natur hat immer recht ..., und die Fehler und Irrtümer sind immer die der Menschen“⁴⁸

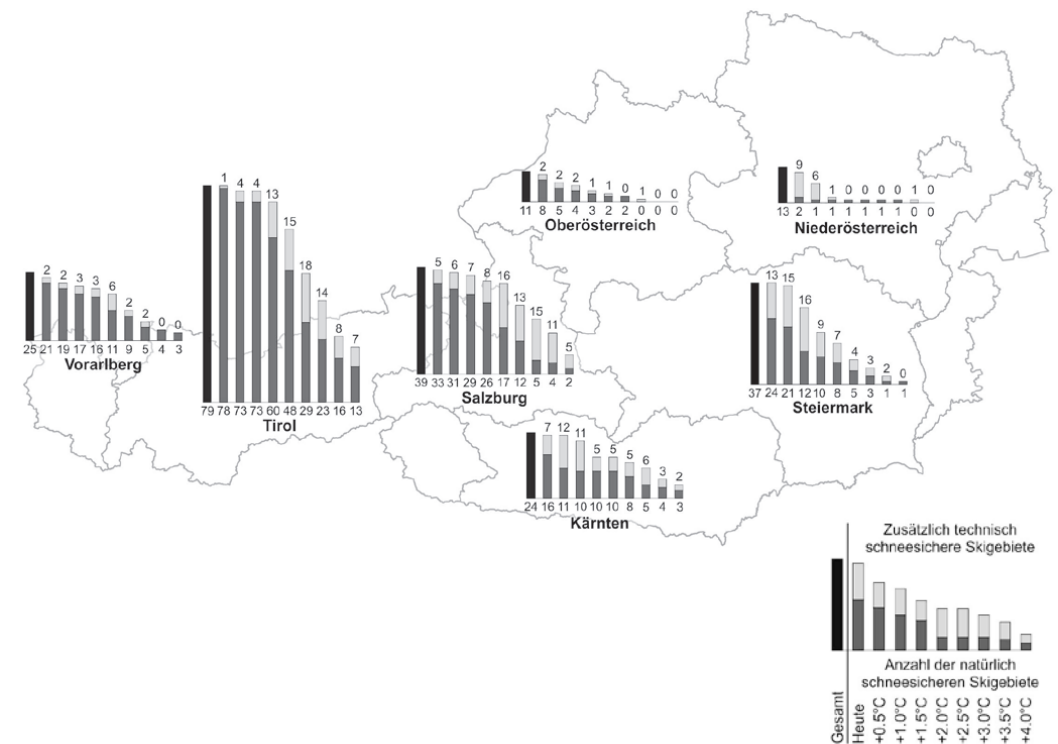


Abb.39:Zahl der natürlich und technisch schneesicheren Skigebieten (heute und in wärmerer Zukunft)

45 . Parth Alfons zit. In: <https://www.biorama.eu/tourismus-und-umweltschutz-entwicklungslan-oessterreich/>, 17.01.2020

46 Vgl. Kaiser Leonie: Tourismus und Umweltschutz: Entwicklungslan Österreich (?), 19.06.2017, <https://www.biorama.eu/tourismus-und-umweltschutz-entwicklungslan-oessterreich/>, 17.01.2020

47 Vgl. Messner 2019, 86-87.

48 Goethe zit. In Messner 2019, 30.

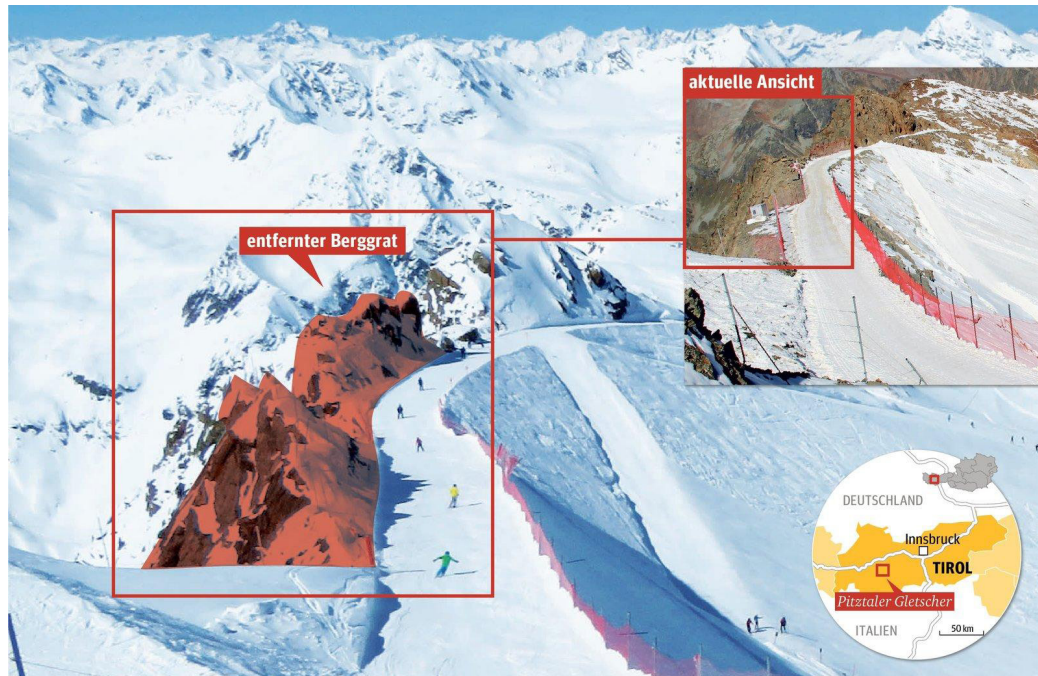


Abb.40: Illegal gesprengter Berggrat Pitztaler Gletscher



Abb.41:Rekonstruierung des gesprengten Berggrat



Abb.42: Massenansturm Mount Everest Gipfel

Massenansturm auf den Mount Everest:

Es scheint als wird der Mount Everest, der höchste Berg der Erde, zunehmend ein greifbares Ziel für jede/n. Immer mehr Menschen versuchen gleichzeitig den höchsten Gipfel der Welt zu besteigen und hinterlassen Unmengen an Müll. Besucher/innen zahlen rund 50.000 US-Dollar, um eine Zulassung und Ausrüstung für die Bezwingung des 8.848m hohen Berges zu bekommen. Die Besteigung des Mount Everest war noch vor wenigen Jahrzehnten eine große Herausforderung und nur erfahrene Kletter/innen und Bergsteiger/innen konnten den schweren Bedingungen standhalten. Aufgrund der immer besser werdenden Ausrüstung und Wegzustände kann sich nun jede/r, die/der noch Geld übrig hat, bei einem /einer Reiseveranstalter/in zu einem Trekkingausflug anmelden.⁴⁹

Nach der Hauptsaison des großen Ansturms auf den Everest, beginnt das große Aufräumen. Denn alles was danach bleibt, ist eine große Müllhalde. Leere Sauerstoffflaschen, Werkzeuge zum Klettern, Zeltplanen und unzählige Materialien bleiben bei einer Expedition zurück. Nicht zu vergessen die Exkrememente aller Bergsteiger/innen. Sherpas aus Nepal sammeln den Müll unter schweren Wetterbedingungen und versuchen auch Leichen verunglückter Kletter/innen ins Tal zu transportieren.

⁴⁹ Vgl. Nye James: Mail Online, 19.05.2013, <https://www.dailymail.co.uk/news/article-2327185/Queue-Everest-Photographer-captures-crowds-tourists-pay-50-000-climb-worlds-tallest-peak.html>, 08.01.2020

Seit dem ersten Gipfelsturm 1953 sind rund 300 Menschen bei der Besteigung ums Leben gekommen. Viele davon wurden noch nicht gefunden und werden nach und nach von den Sherpas entdeckt, weil aufgrund des Klimawandels immer mehr Eis schmilzt. Binnen 45 Tage, wurde im Jahr 2019 rund elf Tonnen Müll gesammelt und es wird nicht weniger.⁵⁰

„Der Everest ist doch nicht nur unser Berg, er ist ein Eigentum der ganzen Welt. Wir Nepalesen produzieren hier keinen Müll, der kommt von den ausländischen Bergsteigern. Aber wir sind stolz, dass wir mit der Hilfe unserer Regierung diese Aufräumarbeiten leisten. Trotzdem finde ich, die ganze Welt sollte sich um den Erhalt des Everests mehr Gedanken machen.“⁵¹



Abb.43:Massenansturm Mount Everest Aufstieg

⁵⁰ Vgl. Diettrich Silke: Sherpas am Mount Everest, 09.06.2019, <https://www.tagesschau.de/ausland/mount-everest-muell-101.html>, 05.01.2020

⁵¹ Gorge Nim: „Der Everest nicht nur unser Berg“, 09.06.2019, <https://www.tagesschau.de/ausland/mount-everest-muell-101.html>, 05.01.2020



Abb.44:Müllhalde Mount Everest



Abb.45:Sherpas des Mount Everest

Neues Bauen in den Alpen

Therme Vals:

Vorbildcharakter für das neue Bauen in der Alpenwelt ist der Schweizer Architekt Peter Zumthor. Er fokussiert sich nicht nur auf einen Bezugspunkt oder Ort, sondern lässt die Fähigkeit der Natur und Kultur in seine Projekte miteinfließen. Eines von vielen ausgezeichneten Projekten, ist das Thermenbad Vals. Hierbei hatte er besonders viel Feingefühl mit den Materialien, Oberflächen und Strukturen. In den 1960er Jahren wurde dieses Thermalbad mit anhängendem Hotel völlig unsensibel in die Landschaft gestellt und später aufgelassen. Die trug dementsprechend dazu bei, dass daraus ein florierendes Touristenzentrum entstand. Doch dank der architektonischen Umstrukturierung zog die Therme ein ganz neues Klientel an. Zumthor versuchte in diesem Gebäude, Berg, Licht, freie Natur, Erfahrungen mit Wasser miteinander zu vereinen und eine Anknüpfung an die Atmosphäre eines antiken Bades zu erzeugen. Das Element Berg wird besonders inszeniert und der Fokus liegt bei der Betrachtung auf der Natur. Im gesamten Gebäude findet man immer wieder leere, blockartige Räume und es scheint unendlich in der Vielfalt seiner Sichtweise.⁵²

⁵² Vgl. Pastorelli 2002, 5.



Abb.46: Therme Vals



Abb.47: Therme Vals Außenbad



Abb.48: Therme Vals Innenbad

Monte-Rosa-Hütte:

Die Monte Rosa Hütte befindet sich zwischen den beiden höchstgelegenen Schweizer Gipfeln, der Dufourspitze (4634 m) und dem Matterhorn (4478m). Im Jahr 2003 beschlossen die ETH Zürich anlässlich ihres 150-jährigen Jubiläums und der Schweizer Alpen-Club, dass ein Gebäude entstehen sollte, welches zu 90% selbst Energie gewinnen könne. Es ging um die Frage, was Architektur unter solch klimatischen Bedingungen leisten kann, ohne unter Energieeffizienz und Nutzbarkeit zu leiden. Die Vorgabe, waren sehr strenge Nachhaltigkeitskriterien.⁵³

Das Schutzhaus liegt auf 2883 m. Es wurde im Jahr 2009 fertiggestellt und kann bis zu 120 Menschen versorgen. Im Winter dient es ausschließlich als Notunterkunft für bis zu 12 Personen. Eine Photovoltaik Anlage versorgt die Hütte mit Strom. Mithilfe von Solarkollektoren, welche sich unter der Hütte befinden und am Felsen verankert sind, wird Wärme erzeugt. Die komplette Gebäudeform reagiert auf die schwierige klimatische und topografische Umgebung. Oberhalb der Schutzhütte befindet sich in einer Felskaverne eine Wassersammelstelle, womit sie versorgt wird. Des Weiteren wurde eine Kleinstkläranlage gebaut, um das Abwasser zu reinigen.

53 Vgl. o.A.: Neue Monte-Rosa-Hütte bei Zermatt, Detail green 1/2010, <https://inspiration.detail.de/neue-monte-rosa-huette-bei-zermatt-111631.html>, 23.01.2020

Die Form des Gebäudes wurde mit Hilfe von Computerprogrammen zu einer perfekten Hütte optimiert. Die Innenwände verlaufen radial in das unregelmäßige Achteck der Gebäudehülle, welche diese komplexe Form ergeben. Die Konstruktion besteht aus vorgefertigten Holzrahmenelementen, die mit Mineralfaser gedämmt und einer hinterlüfteten Aluminiumfassade versehen wurden. Im kompletten Gebäude ist die Konstruktion sichtbar. Nur im Treppenbereich und im Untergeschoss wurde sie mit Gipsfaserplatten aus Brandschutzgründen verkleidet.⁵⁴

54 Vgl. o.A.: Neue Monte Rosa Hütte, o.J., <http://www.proholz.at/holzbauten/detail/neue-monte-rosa-huette/>, 23.01.2020



Abb.49: Monte-Rosa-Hütte

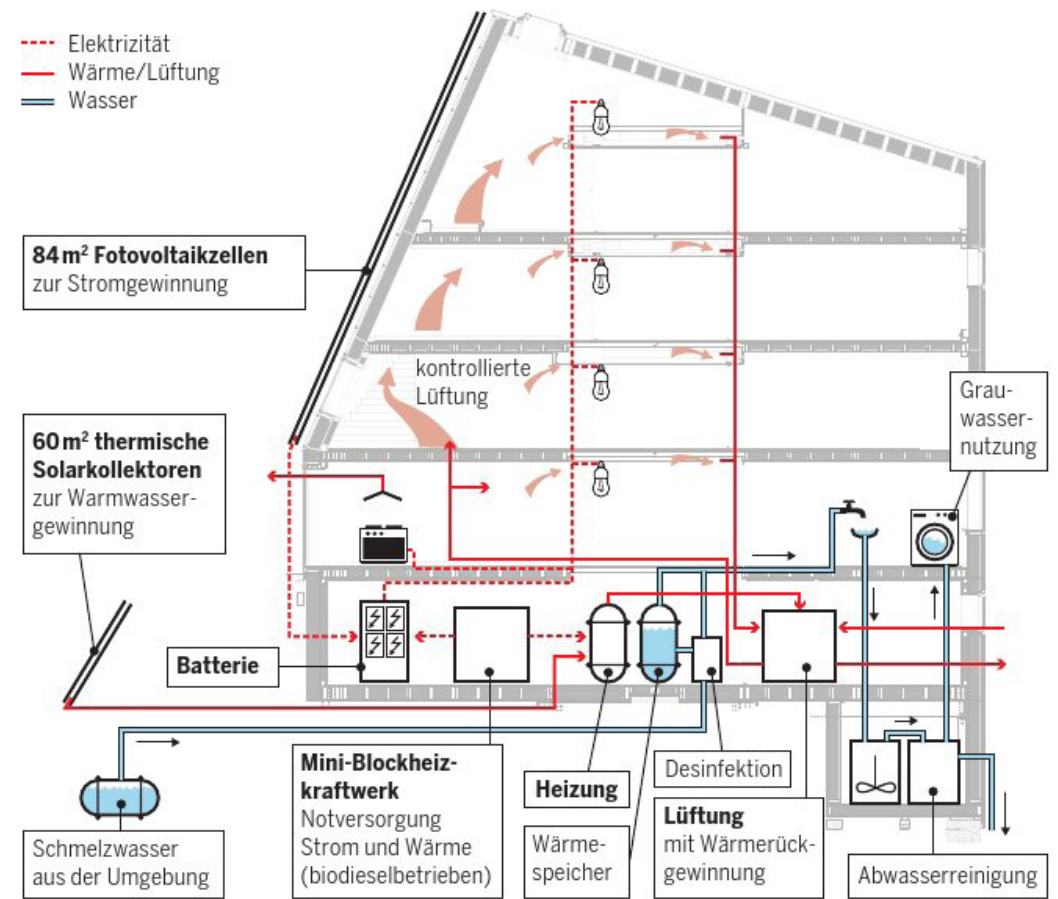


Abb.50: Energieversorgung Monte-Rosa-Hütte



Abb.51: Monte-Rosa-Hütte Innen



Abb.52: Monte-Rosa-Hütte Schlafrum

UFOgel, Nussdorf Osttirol Österreich:

Dieses Ferienhaus aus Holz entstand als Förderprojekt des Landes Tirol und wurde vom Architekt Peter Jungmann verwirklicht. Es befindet sich auf einer Wiese in Osttirol und besteht fast komplett aus Holz. Das Haus steht auf Metallstelzen und formt es mit einem gebogenen Kreuzlagenholz. Im unteren Teil des Gebäudes befindet sich der Wohnraum und im halben Obergeschoss der Schlafraum. Vom Innenraum aus, schaut der Gast durch ein Panoramafenster direkt auf die Lienzer Dolomiten. Alles zusammen hat es eine Fläche von 35m² und besitzt eine Hightech-Ausstattung. Im Laufe der Zeit wird sich die Schindelfassade in eine schimmernde Silberfarbe wandeln und einen speziellen Charakter dadurch erhalten.⁵⁵



Abb.53: UFOgel Außen

⁵⁵ Vgl. Hosch 2018, 14.



Abb.54: Ufogel Innen



Abb.55: Ufogel Wohnbereich

Alpine Shelter, Skuta Slowenien:

Diese kleine Notunterkunft wurde mithilfe von den OFIS Architekt/innen im Zuge eines Projektes der Harvard University Graduate School of Design geplant. Unterhalb des Berges Skuta in Slowenien befindet sich schon seit langem ein Biwak, welcher im Jahre 2016 von einer neuen Schutzhütte ersetzt wurde. Das Ziel bestand darin, eine funktionierende Notunterkunft mit den klimatischen Bedingungen und der unebenen Umgebung zu entwickeln.

Student/innen entwarfen unterschiedlichste innovative Formen und Hütten. Am Ende wurde eines der Projekte ausgewählt und mithilfe von Architekt/innen und Bauingenieur/innen weiterentwickelt und schlussendlich gebaut.

Die heutige Gestalt der Notunterkunft ist wie ein verdrehter und zerschnittener Kubus, der aus mehreren Modulen besteht und mit dem Hubschrauber in einzelnen Teilen auf den Berg transportiert wurde. Im Inneren besteht die Hütte komplett aus dem warmen Material Holz. Im Kontrast dazu wurde die Außenfassade mit einem resistenten Material versehen. Durch große Fensterverglasungen wurde ein atemberaubender Ausblick in die Landschaft erschaffen. Der Alpine Shelter bietet Zuflucht für bis zu 8 Personen.⁵⁶



Abb.56: Skuta Shelter

⁵⁶ Vgl. Müller Nina: Verdreht und verschoben: Alpine Shelter Skuta, 29.07.2016, <https://www.detail.de/blog-artikel/verdreht-und-verschoben-alpine-shelter-skuta-28240/>, 17.02.2020



Abb.57: Skuta Shelter Innenraum

Gesunder Tourismus

Der Tourismus ist gewiss nicht nachhaltig. Gerade im Tourismus ist der Ressourcenverbrauch verschiedenster Bereiche erstaunlich hoch und oftmals werden ganze Landschaftsbilder durch die touristische Nutzung zerstört. Hinzu kommt der CO₂-Verbrauch durch die An- und Abreise der Besucher/innen, denn die meisten reisen mit Autos, Flugzeugen oder Bussen.⁵⁷ Die Tourismusbranche ist laut Schätzung der Welttourismusorganisation UNWTO für etwa fünf Prozent aller CO₂-Ausstöße weltweit verantwortlich. Diese werden von 40 Prozent aller Flugreisen verursacht. Der Tourismus ist ebenso ein entscheidender Träger des Wohlstandes unseres Landes, denn Österreichs Natur ist einer der Hauptreisegründe unserer Tourist/innen.⁵⁸ Um eine Reise nachhaltig zu gestalten, gibt es jedoch Möglichkeiten, eine Umwelt- und ökonomisch freundlichen Weg zu wählen. Nachhaltig Reisen hat heute vielerlei Bedeutungen und oft nicht wirklich einen Sinn. So wird zum Beispiel auch die Kerosinsteuer auf einem Flugticket schon als „Nachhaltigkeit“ bezeichnet. Die Definition von nachhaltigem Tourismus der Umweltdatenbank lautet:

⁵⁷ Vgl. o.A.: Was ist nachhaltiger Tourismus (nicht)?, 16.11.206, <https://www.hotelzurpost.info/blog/was-ist-nachhaltiger-tourismus-nicht/>, 14.01.2020

⁵⁸ Vgl. o.A.: Auf dem Weg zu einem nachhaltigen Tourismus, 02.2019, <https://www.austriatourism.com/blog/2019/bulletin-texte-2019/heft-zwei-2019/auf-dem-weg-zu-einem-nachhaltigen-tourismus/>, 15.01.2020

„Als nachhaltig wird Tourismus dann angesehen, wenn er einen Umgang mit allen Ressourcen in einer Art und Weise ermöglicht, dass ökonomische, soziale und ästhetische Bedürfnisse erfüllt werden können und gleichzeitig die kulturelle Integrität, essentielle ökologische Vorgänge und die Biodiversität erhalten bleiben.“⁵⁹

Werden all die ökologischen, wirtschaftlichen und sozialen Bedingungen im Gleichgewicht gehalten, so spricht man vom nachhaltigen Tourismus. In der Fachliteratur wird auch vom „sanften Tourismus“ gesprochen, welcher das Gegenteil vom Massentourismus ist und für die Region möglichst geringe ökologische und soziale Belastungen entstehen. Ebenso wird auf eine geringe Belastung der Natur geachtet und der natürliche Lebensraum schonend behandelt. Sanfter Tourismus beginnt jedoch nicht erst in der Region, sondern schon bei der Anreise und Wahl des Verkehrsmittels.⁶⁰

59 o.A.: Tipps zum nachhaltigen Reisen, o.J., <https://reset.org/act/tipps-zum-nachhaltigen-reisen>, 22.01.2020

60 Vgl. Hillinger Veronika: Sanfter Tourismus, o.J., <http://soziologie.soz.uni-linz.ac.at/sozthe/freitour/FreiTour-Wiki/Sanfter%20Tourismus.htm>, 26.01.2020

Kriterien für eine nachhaltige Entwicklung im Tourismus:

Für eine nachhaltige Entwicklung in der Tourismuswirtschaft werden folgende Dimensionen gegenübergestellt: eine ökologische Dimension („Beschränkung durch das Gesamtsystem“), eine soziale Dimension („Befriedigung der Grundbedürfnisse“) und eine ökonomische Dimension („Gerechtigkeit aller Generationen“).⁶¹

-Ökologische Dimension

Bei der Ökologischen Dimension geht es hauptsächlich darum, die Existenzgrundlage wie Umwelt und Natur für den zukünftigen Tourismus zu erhalten und Ressourcenschonende Strategien zu entwickeln.⁶²

-Soziale Dimension

Der Tourismus ist besonders in den Alpenregionen ein wichtiger Bestandteil der lokalen Gesellschaft. Da die meisten Betriebe nur saisonale Dienstleistungsberufe anbieten, sind die meisten Einheimischen dazu verpflichtet sich außerhalb der Region Arbeit zu suchen. Ebenso trägt die Preiserhöhung von Miete, Grundbesitz und Lebensmittel durch die touristische Kaufkraft, zur Abwanderung der Einheimischen bei.

61 Vgl. Becker/Job/Witzel 1996, 4.

62 Vgl. Baumgärtner/Köhler, Wien 1998, 49.

Im nachhaltigen Tourismus ist das Ziel aber die Integration von der Bevölkerung und vor allem die Zufriedenheit dessen.⁶³

Durch Beteiligungskonzepte mit der Bevölkerung kann eine soziale Zufriedenheit geschaffen werden und dessen Lebensqualität an den Tourismus angepasst werden. Dadurch wird nicht nur das Auftreten der Tourismusregion gestärkt, sondern auch der positive Beitrag zu Arbeits- und Lebensbedingungen der Region.

-ökonomische Dimension

Im Vordergrund steht hierbei die Zusammenarbeit als Betrieb mit der Region. Zum Beispiel mit der Landwirtschaft in der Umgebung. Das Tourismuskonzept muss auf die jeweiligen Besonderheiten einer Region eingehen und mit den vorhandenen Wirtschaftssektoren kooperieren. Durch den Tourismus kann sich der/die Landwirt / in oder der/die Bauer/Bäuerin oft ein zusätzliches Einkommen sichern und trägt auch noch zu einer Qualitätssteigerung bei. Denn die Qualität und Regionalität wird für die Tourist/innen immer wichtiger.⁶⁴

⁶³ Ebda., 41.

⁶⁴ Ebda., 39.

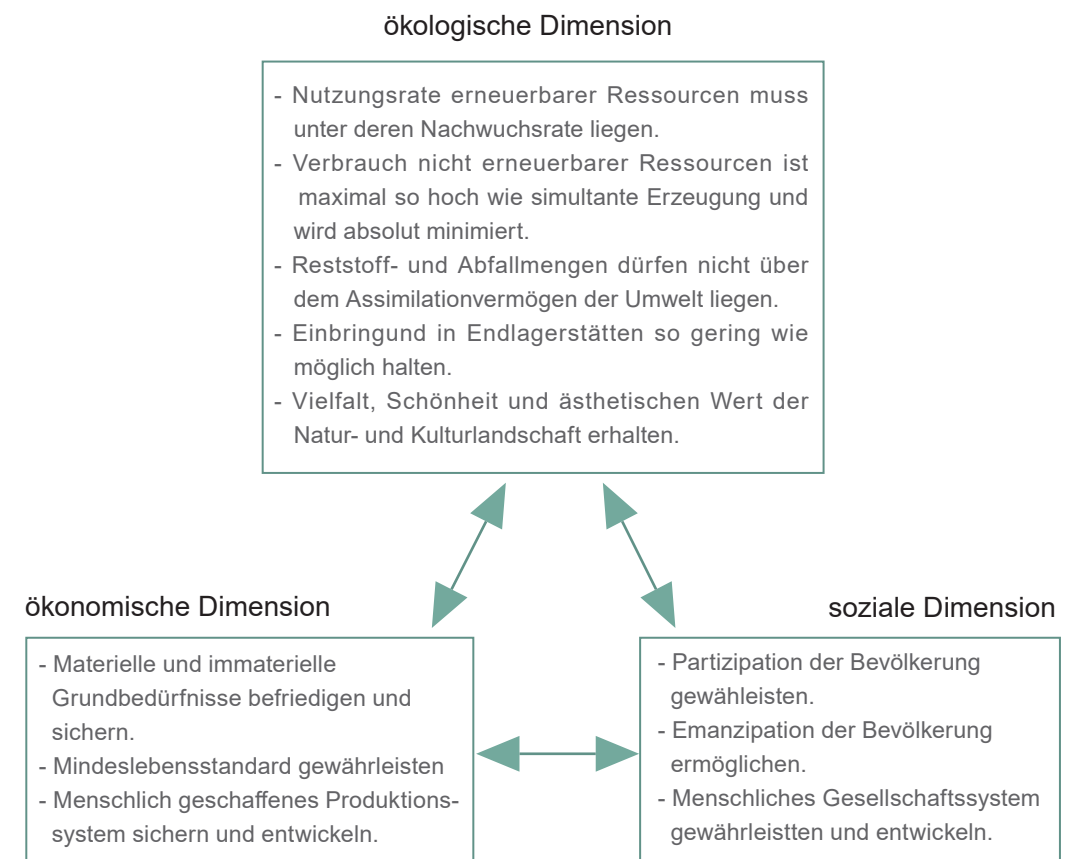
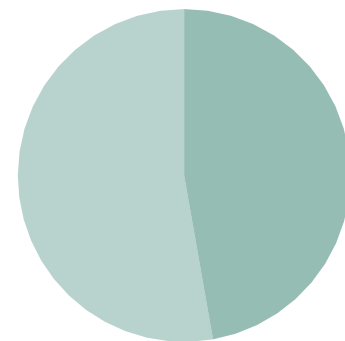
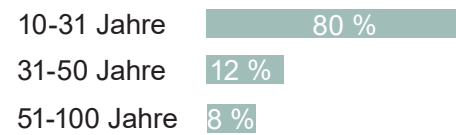


Abb.58: Kriterien für eine nachhaltige Entwicklung

Auswertungen der Fragebögen

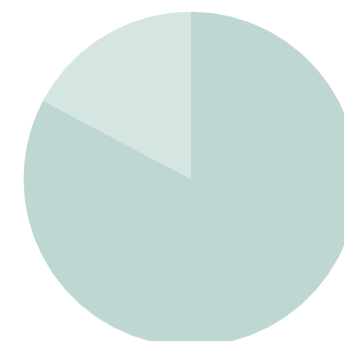
Schutzhütte

26 Befragte Personen
zum Thema Schutzhütte und Massentourismus



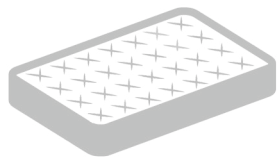
■ Mitglied Alpenverein
■ kein Mitglied

Welchen Nutzen hat für Sie eine Selbstversorger Schutzhütte, ein Biwak?



■ reinen Schutz vor Unwettern und Kälte
■ zusätzliche Eigenschaften wie Komfort, Trockenheit, Kulinarik..

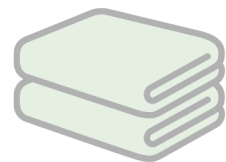
Die wichtigsten Gegenstände in einer Schutzhütte laut Befragung



96%



69%



50%



23%



16%



16%



31%



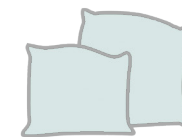
27%



25%



15%



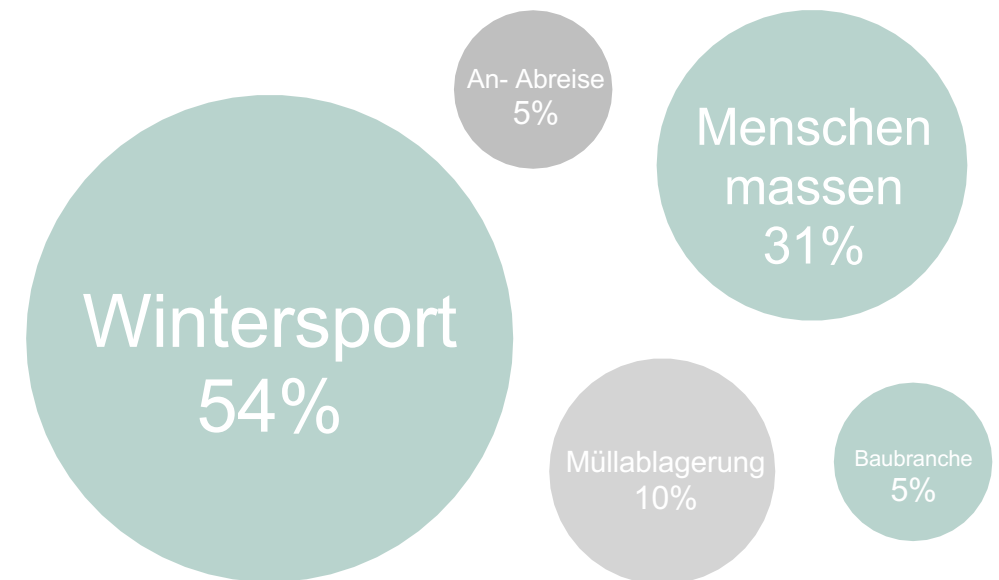
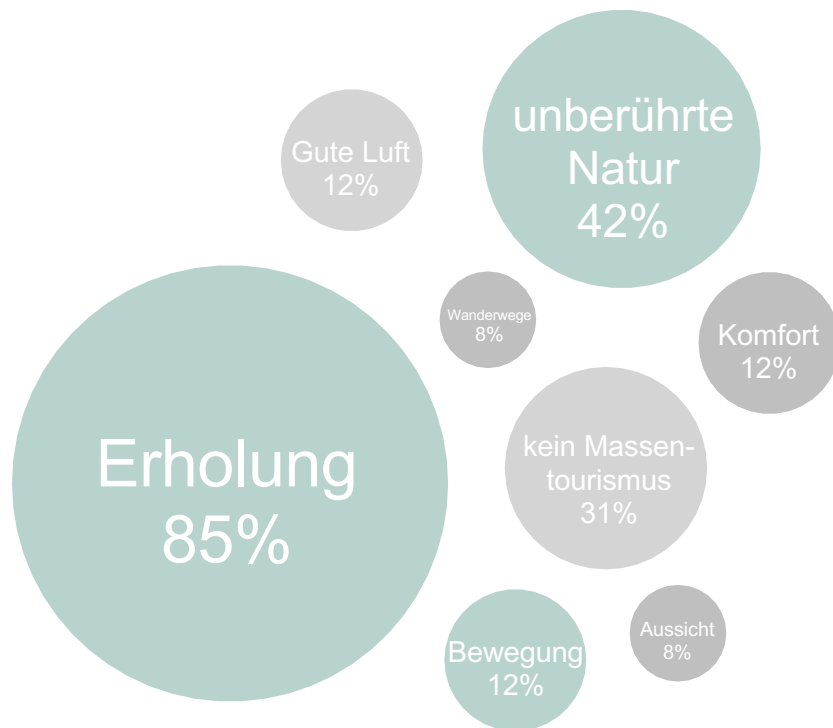
12%



8%

Was ist für Sie an einen Urlaub in den Bergen besonders wichtig?

In welchem Bereich schadet Ihrer Meinung nach der alpine (Massen)-Tourismus, der Natur am Meisten?



Wie sehen Sie nachhaltigen alpinen Tourismus in Zukunft?

ausgewählte Antworten:

„Immer mehr Fläche der Natur wird zerstört (durch das Bauen von Skiliften, Hotels usw.) Menschen verschmutzen die Umwelt durch das Wegwerfen von Müll.“

„Die Lebensräume der Wildtiere werden verkleinert und die Tiere werden auch in ihrer Ruhe gestört. Seltene Tier- und Pflanzenarten sind durch den Massentourismus bedroht.“

„Rodungen für noch mehr Pistenflächen, Zerstörung junger Bäume außerhalb der Pisten“

„Wintertourismus - vermehrter Verbauung von Gipfeln und Bodenverdichtung durch Pisten.“

„Der Neubau von Pisten in unberührtem Hochgebirge.“

„Fauna, CO2 - Weite Anreisen von Touristen, Pistenraupen etc.“

„Lebensräume der Wildtiere werden beeinträchtigt, Müll wird weggeworfen in Gegenden, welche eigentlich naturbelassen sind“

„Mountainbiking abseits der Wege“

ausgewählte Antworten:

„Anreise und Mobilität in der Region durch öffentliche Verkehrsmittel bzw. Rad- und Wanderbusse. Schützenswerte Bereiche schützen - ggf. sogar mit Besucherbeschränkungen bzw. Beschränkungen von Privat-PKWs.“

„Es sollte eine Balance zwischen Freizeitangeboten und Naturschutz gefunden werden.“

„ein Gebiet, in dem Menschen auf Tiere und die Natur Rücksicht nehmen, es keine Skigebiete mit künstlichem Schnee und Liften gibt, sondern natürliche Wanderwege, keine riesigen Berghotels sondern Schutzhütten, keine asphaltierten Hochalmstraßen.“

„Mit Zugangsbeschränkungen und mehr Strafen auf Naturverschmutzung.“

„mehr Natur, weniger Beeinflussung durch den Menschen, Verwendung natürlicher Materialien, keine weitere Zersiedelung zulassen, Einmietung in bestehende Hütten und Häuser -> die Errichtung neuer Megaanlagen untersagen“

„Nachhaltiger Tourismus muss in Zukunft stark mit der Natur zusammenarbeiten - damit diese nicht zerstört wird. Es müssen Lösungen für den Transport der Touristen gefunden werden. Aber auch die Architektur von alpinen Hütten sollte angepasst werden. Dazu gibt es bereits mehrere Beispiele. In der Schweiz dürfen z.B. keine Fahrzeuge mit fossilem Brennstoff nach Zermatt fahren. Am Weißensee gibt es bereits einen Bus mit Elektromotor, der im Naturpark unterwegs ist.“

Abb.59: Böseckhütte



4

DIE BÖSECKHÜTTE

Standort / Geschichte	133
Wetter- und Messdaten	166
Bestandspläne	174

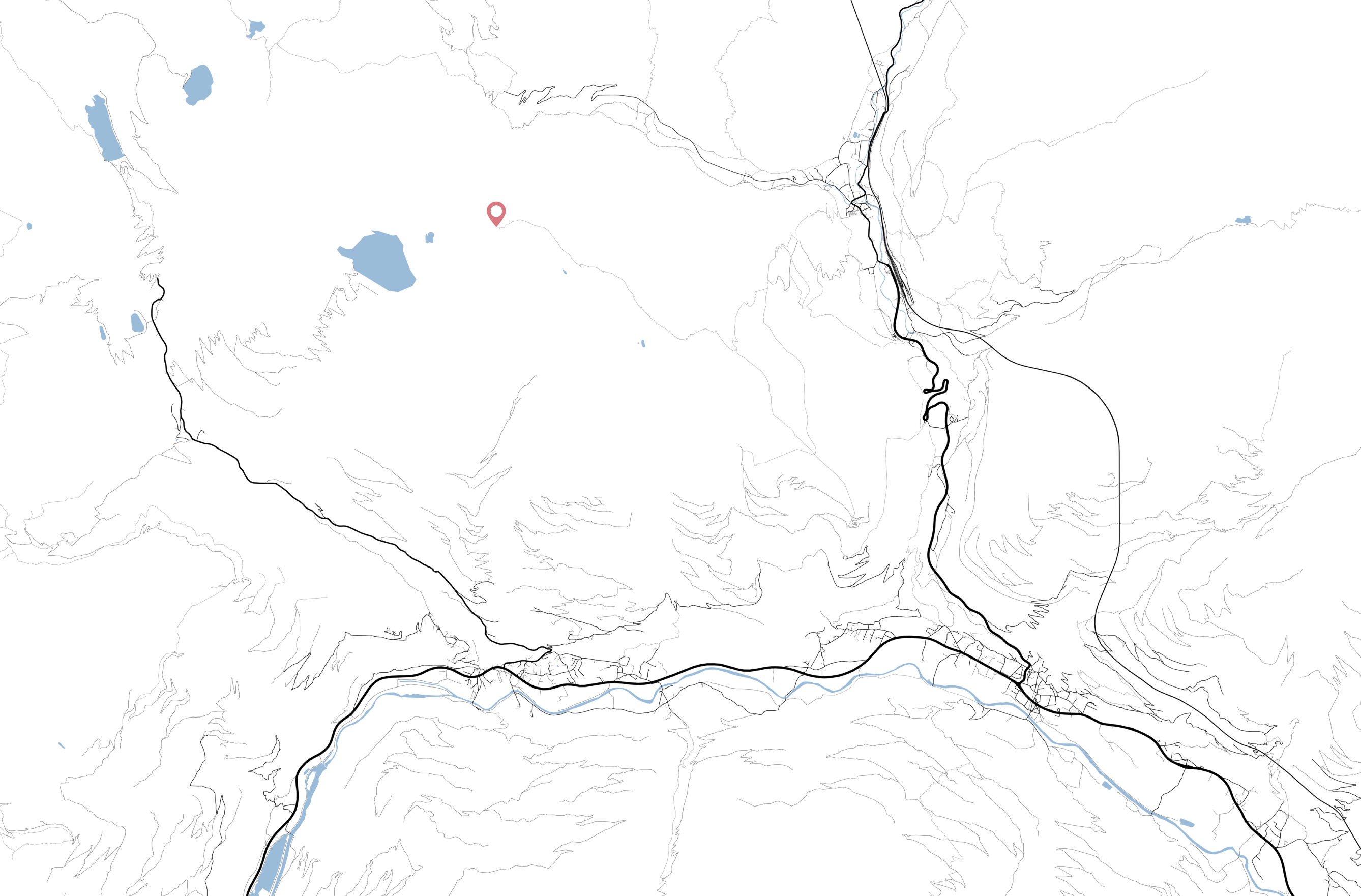




Abb.60: Obervellach

Standort und Geschichte

Obervellach⁶⁵

Fläche: 104,4km²

Einwohner: 2191

Bundesland: Kärnten

Bezirk: Spittal an der Drau



⁶⁵ Vg. o.A.: Daten und Fakten, o.J., <https://www.obervellach.gv.at/uberdiegemeinde/datenundfakten.html>, 12.12.2019



Abb.61:Einweihung Böseckhütte

Die Böseckhütte liegt am Westerfrölke-Weg (Alpenvereins-Wegnummer 143) in der Goldberggruppe oberhalb des Tauerntales und in der Gemeinde Mallnitz in Kärnten, an einem anspruchsvollen Hochgebirgssteig zwischen dem Lonzaköpfel (2.318m) und der Feldseescharte (2.712m). Sie ist eine nicht bewirtschaftete Schutzhütte (ganzjährig geöffnet), auf einer Meereshöhe von 2.594m und wurde im Jahr 1932 von der Sektion Hagen des deutschen und österreichischen Alpenvereins errichtet.

Dank dem damaligen Gründungsvorsitzenden der Sektion Hagen (Deutschland), Professor Rudolf Westerfrölke, wurde der Weg zwischen Lonzaköpfel bis zur Feldseescharte ausgebaut und auch die daran liegende Böseckhütte errichtet. Im Jahre 1932 wurde diese feierlich eingeweiht.

Der heutige Westerfrölkeweg wurde nach ihm benannt und wird von vielen begeisterten Bergsteiger/innen und Wander/innen begangen. Aufgrund vieler Abnutzungen und regelmäßigen Besucher/innen wurde die Hütte im Jahre 1989 umfangreich renoviert. Heute steht die Hütte im Besitz des Deutschen Alpenvereins, der Sektion Mühlheim a. d. Ruhr und wird als höchstgelegenes Gebäude Mühlheims bezeichnet⁶⁶

⁶⁶ Vgl. o.A.: Geschichte der Böseckhütte, o.J., <http://www.tauernhoehenwege.org/dq/huetten/8/Chronik.html>, 14.01.2020

Wegbeschreibung: Der Westerfrölke-Weg hat etwa eine Länge von 12 km. Es sind dabei etwa 2.050 Höhenmeter zu absolvieren und der höchste Punkt befindet sich auf dem Feldseekopf (2.864 m).

Die Gehzeit befindet sich zwischen 10 und 12 Stunden und weißt eine Schwierigkeit zwischen rot und schwarz auf. Trittsicherheit und Schwindelfreiheit sind dabei erforderlich. Des Weiteren gibt es zwei Möglichkeiten die Böseckhütte mit einer kürzeren Gehzeit zu erreichen. Einerseits von Mallnitz ausgehend über die Häusleralm und das Lonzaköpfel (Gehzeit circa fünf bis sechs Stunden), andererseits von Innerfragant ausgehend über den Oscheniksee und die Oschenikscharte, wobei dieser Weg nicht immer beschrieben ist und die gefährlichere Wahl ist.⁶⁷

Bauweise: Die Böseckhütte besteht aus einer einfachen Holzkonstruktion. Außen ist die gesamte Hütte mit einer Holzschindeldeckung verkleidet. Für das Fundament wurde der Sockelbereich mit Steinen gefüllt und die Eckpunkte mit Bandstählern verbunden. Die Böseckhütte hat ein Außenmaß von 5,6 x 4m (22m²) und besitzt eine Metalltüre an der Süd-Ost Fassade und ein Fenster an der Nord Fassade.

Einst wurde mit einem Holzofen geheizt, der später jedoch entfernt wurde, weil die Besucher/innen in der Nähe kein Holz finden konnten und somit die Holzschindeln der Fassade dafür verwendeten. Im Jahr 2018 wurde eine solarbetriebene Lüftungs- und Heizungsanlage an die Südfassade montiert.

Bauherr: Der Deutsche Alpenverein (Sektion Mühlheim an der Ruhr) ist seit Juli 2017 offiziell zuständig für das Arbeitsgebiet am Westerfrölke-Weg und Betreuer der Böseckhütte. Circa 30 Jahre nach der letzten Grundsanierung strebt diese Sektion eine nachhaltige und erweiternde Sanierung der Böseckhütte an, ohne dabei ihren ursprünglichen Charakter als Notunterkunft zu verlieren. Seit dem Ausbau des Westerfrölke-Weg steigt die Anzahl der Nächtigungen und Besucher/innen in der Böseckhütte. So kann man etwa von 30-40 Nächtigungen im Jahr ausgehen.

Grundsätzlich stehen eine Wasserversorgung sowie eine Heizmöglichkeit und Sanitäreinrichtung im Vordergrund. Des Weiteren ist aufgrund der immer mehr werdenden Besucherzahl eine Erweiterung der Bettenanzahl von vier bis sechs Personen auf

⁶⁷ Vgl. o.A: Westerfrölkeweg, 02.07.2019, http://www.tauernhoehenwege.org/dql/tourenplaner/trail_10.html, 14.01.2020

acht bis zehn Personen in Planung. Aufgrund des anspruchsvollen Geländes dürfte die Frequentierung der Hütte aber überschaubar bleiben und keine Massen anziehen, denn dieser Weg ist nur für erfahrene Tourengerher/innen, die die Verborgenheit der Natur suchen.⁶⁸

„Unser Ziel ist eine ver- und entsorgungsautarke Hütte, die sich naturverträglich in die sensible Biosphäre des Hochgebirges einfügt.“⁶⁹

⁶⁸ Vgl. Cremer Michael: Die Böseckhütte ist Mühlheims höchstgelegenes Gebäude, 13.04.2019, https://www.lokalkompass.de/muelheim/c-vereine-ehrenamt/die-boeseckhuette-muelheims-hoehchstgelegenes-gebäude-auf-2594-metern-meereshöhe_a1115949, 17.01.2020

⁶⁹ Cremer Michael: Die Böseckhütte ist Mühlheims höchstgelegenes Gebäude, 13.04.2019, https://www.lokalkompass.de/muelheim/c-vereine-ehrenamt/die-boeseckhuette-muelheims-hoehchstgelegenes-gebäude-auf-2594-metern-meereshöhe_a1115949, 17.01.2020



Abb.62: Umbau Böseckhütte 1989

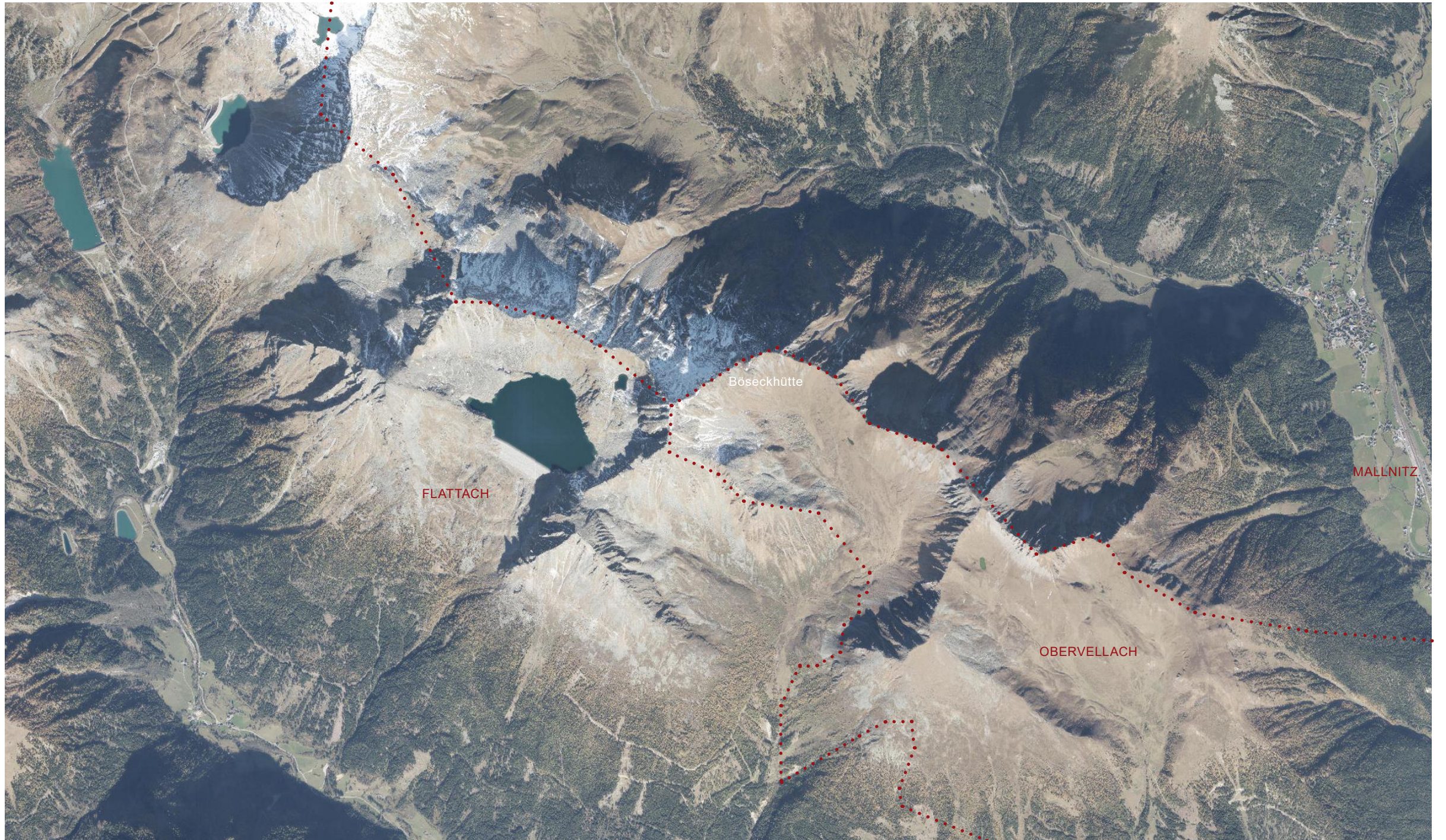


Abb.63:Luftbild mit Gemeindegrenzen



Abb.64:Bestandsobjekt Nord-West Ansicht



Abb.65:Bestandsobjekt Nord Ansicht



Abb.66: Bestandsobjekt Süd Ansicht Fernblick



Abb.67: Bestandsobjekt Süd Ansicht



Abb.68: Nord-Ost Ansicht



Abb.69: Bestandsobjekt Fassade



Abb.70: Bestandsobjekt Ansicht Solarlüftungsanlage



Abb.71: Bestandsobjekt Fundament



Abb.72: Bestandsobjekt Fensteransicht



Abb.73: Bestandsobjekt Westfassade



Abb.74: Bestandsobjekt Essbereich



Abb.75: Bestandsobjekt Schlafbereich



Abb.76: Oschenikscharte



Abb.77: Weg über Oschenikscharte



Abb.78: Aussicht Richtung Süden



Abb.79: Aussicht Weg



Wetter- und Messdaten



Durchschnittliche Temperaturen⁷⁰

Jänner	-10,19	°C
Feber	- 3,39	°C
März	- 3,38	°C
April	- 1,15	°C
Mai	- 0,59	°C
Juni	10,44	°C
Juli	9,77	°C
August	10,04	°C
September	6,39	°C
Oktober	4,05	°C
November	- 2,68	°C
Dezember	- 4,55	°C



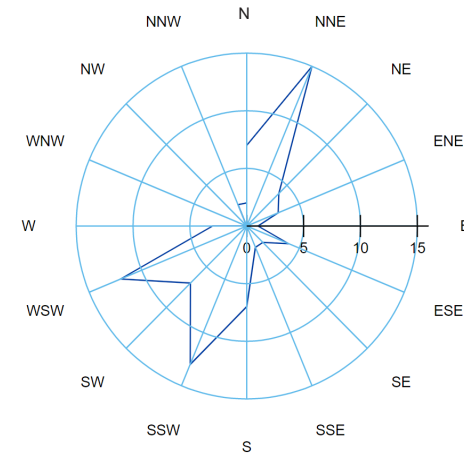
Durchschnittliche Windgeschwindigkeit

Jänner	17,15	km/h
Feber	15,07	km/h
März	13,70	km/h
April	16,23	km/h
Mai	15,73	km/h
Juni	8,71	km/h
Juli	10,15	km/h
August	8,15	km/h
September	11,79	km/h
Oktober	8,13	km/h
November	24,11	km/h
Dezember	49,70	km/h

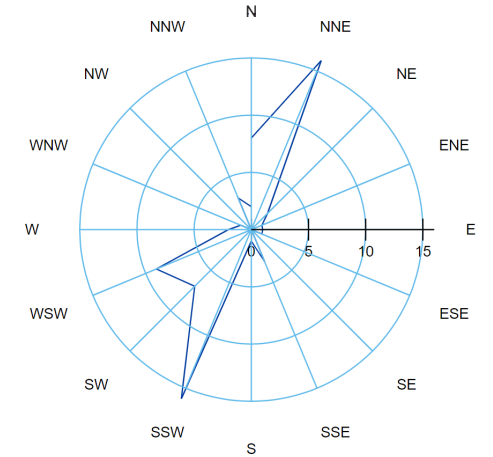
70 Messdaten lt. Kelag 2019 (Messstelle Oschenikdamm, 2394m), 28.01.2020

Windrichtung 2019⁷¹

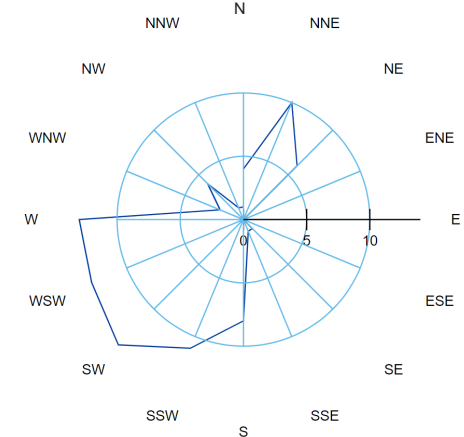
April



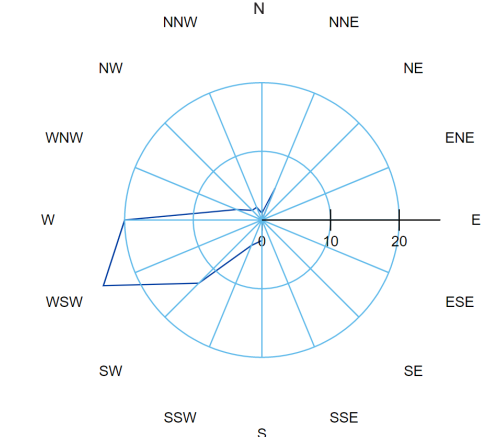
Juni



August



Oktober



71 Messdaten von 2019, Messstation Sonnblick, Kärnten, <https://www.weatheronline.de/weather/maps/city> , 30.01.2020



Durchschnittlicher Niederschlag (mm) und Tage⁷²

Jänner	221	l/m ²	15
Feber	267	l/m ²	15
März	309	l/m ²	17
April	239	l/m ²	18
Mai	208	l/m ²	17
Juni	237	l/m ²	18
Juli	252	l/m ²	17
August	210	l/m ²	17
Sept.	191	l/m ²	13
Oktober	189	l/m ²	11
Nov.	204	l/m ²	15
Dez.	219	l/m ²	15
Gesamt	2745	l/m²	188 Tage/Jahr

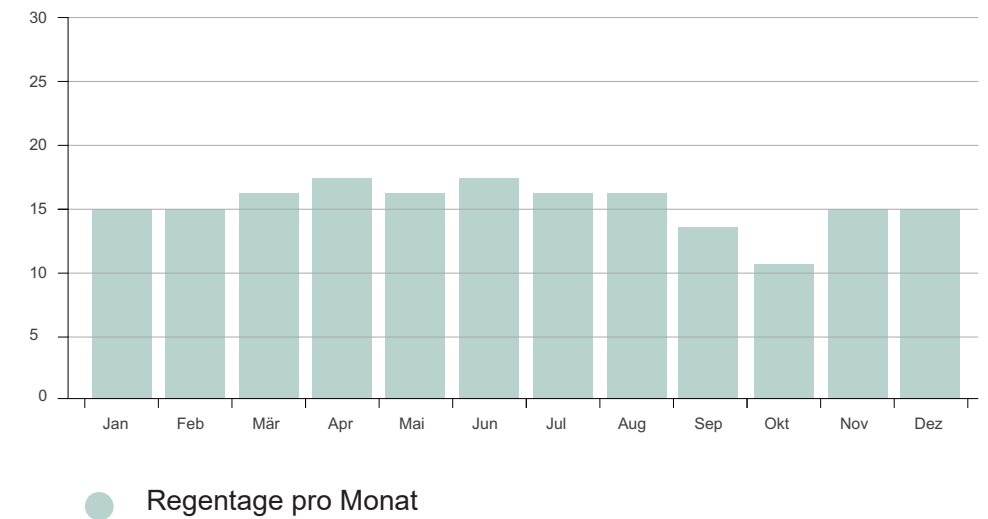
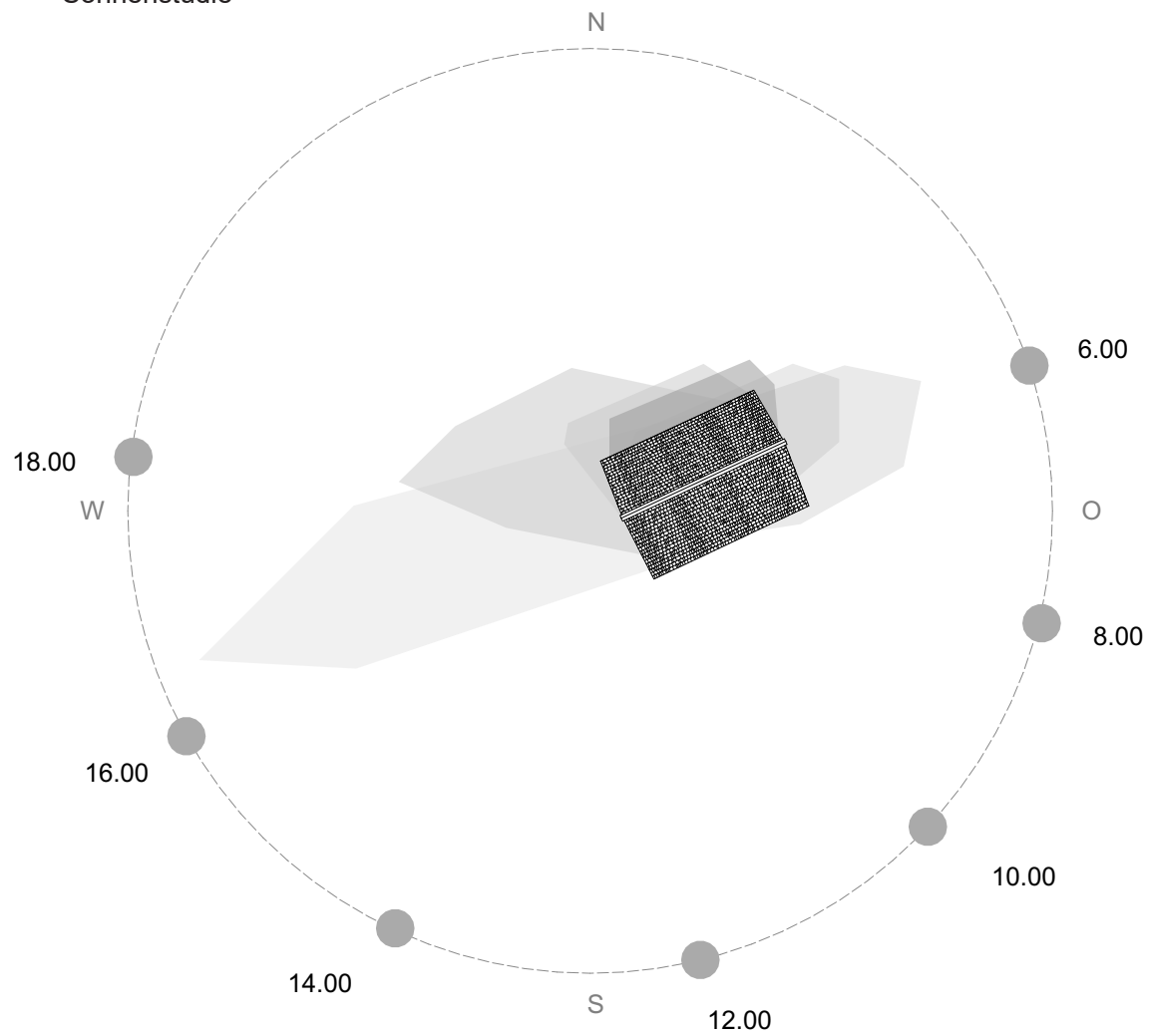


Abb.80: Niederschlag pro Jahr

⁷² Messdaten von 1990-2006, Messstation Sonnblick, Kärnten, <http://www.zamg.ac.at/a-tale-of-two-valleys/documents/totalisatoren.txt>, 30.01.2020

Sonnenstudie



01.August, MEZ



Durchschnittliche Sonnenscheindauer (h)⁷³

Jänner	145	h
Feber	147	h
März	164	h
April	121	h
Mai	159	h
Juni	158	h
Juli	161	h
August	163	h
Sept.	147	h
Oktober	164	h
Nov.	111	h
Dez.	119	h

Gesamt	1758	h/Jahr
--------	------	--------

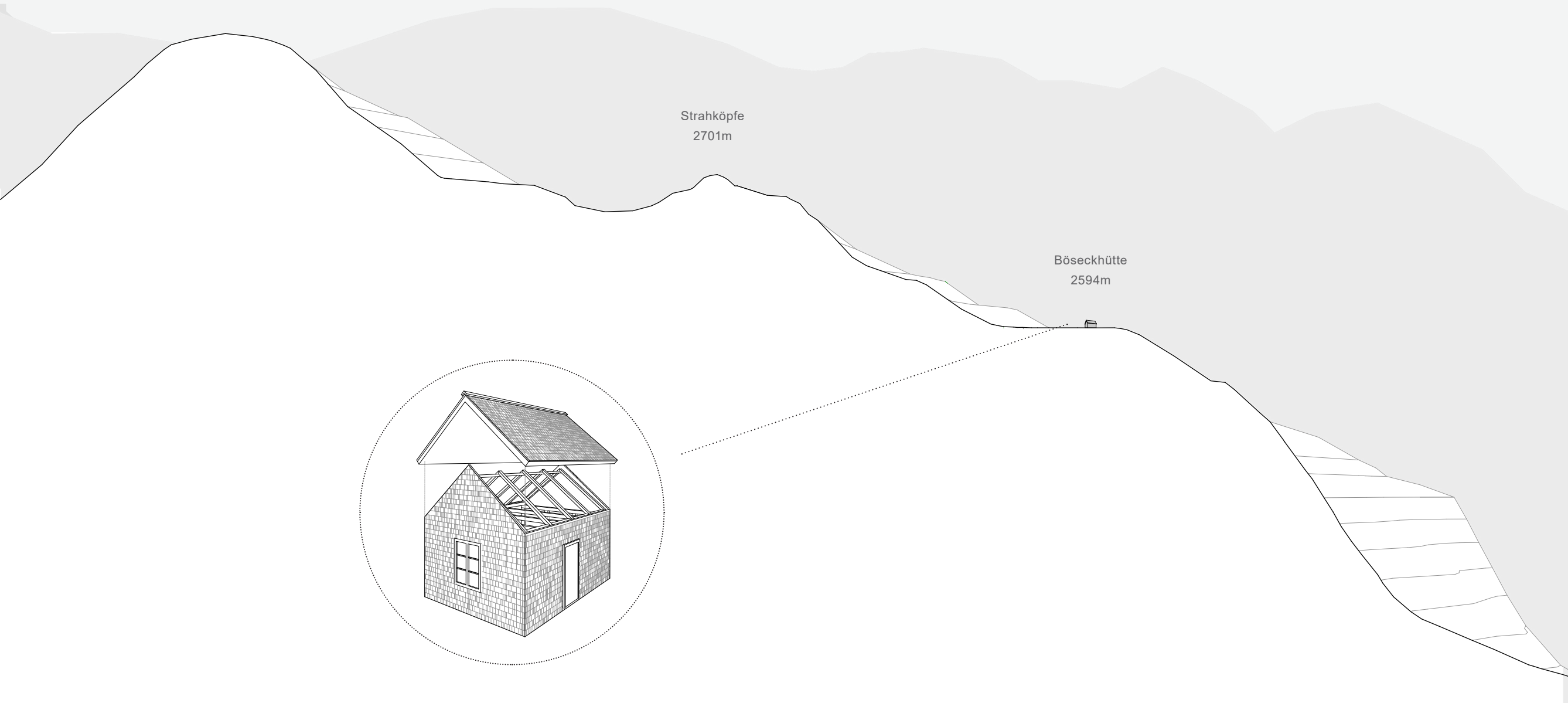
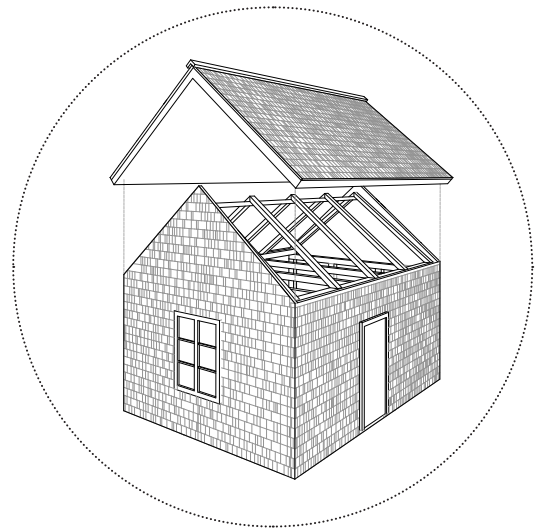
⁷³ Messdaten von 1990-2006, Messstation Sonnblick, Kärnten, http://www.zamg.ac.at/a-tale-of-two-valleys/documents/sonnblick_daten.txt, 30.01.2020



Böseck
2854 m

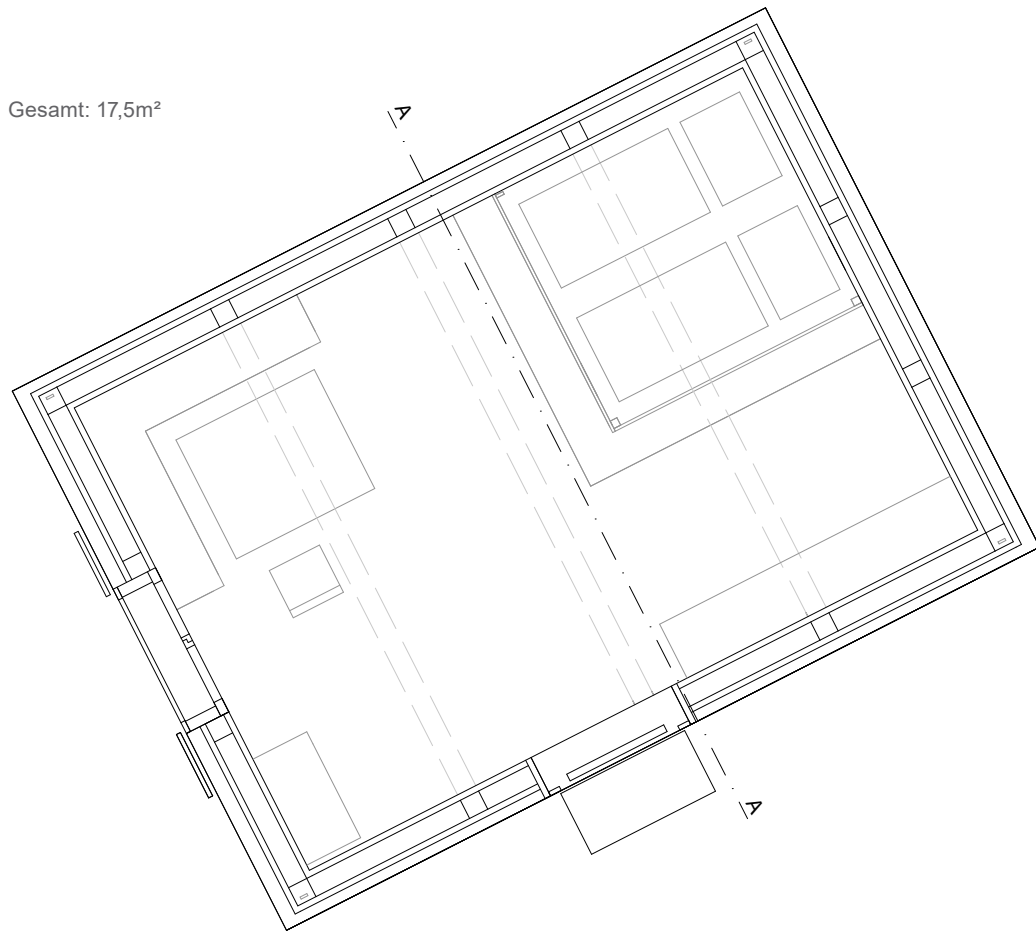
Strahköpfe
2701m

Böseckhütte
2594m

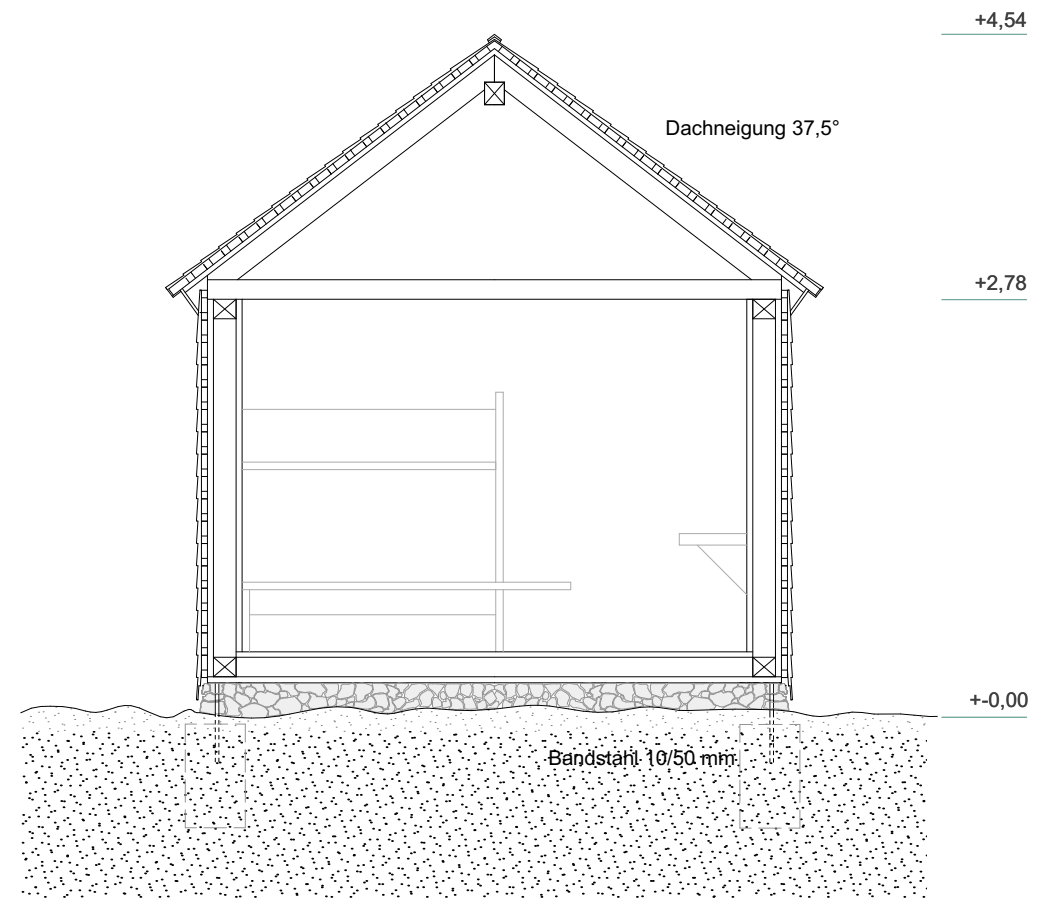


Grundriss Bestand

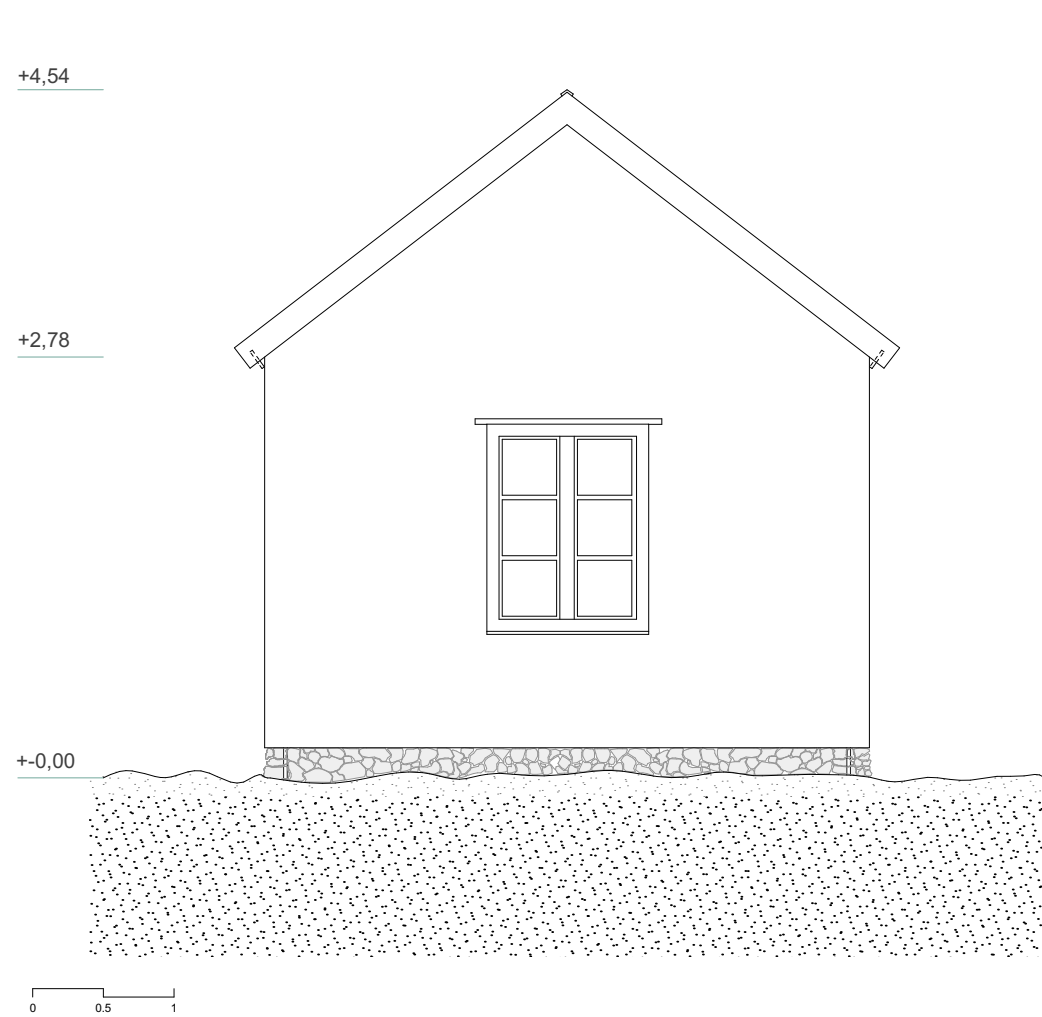
Gesamt: 17,5m²



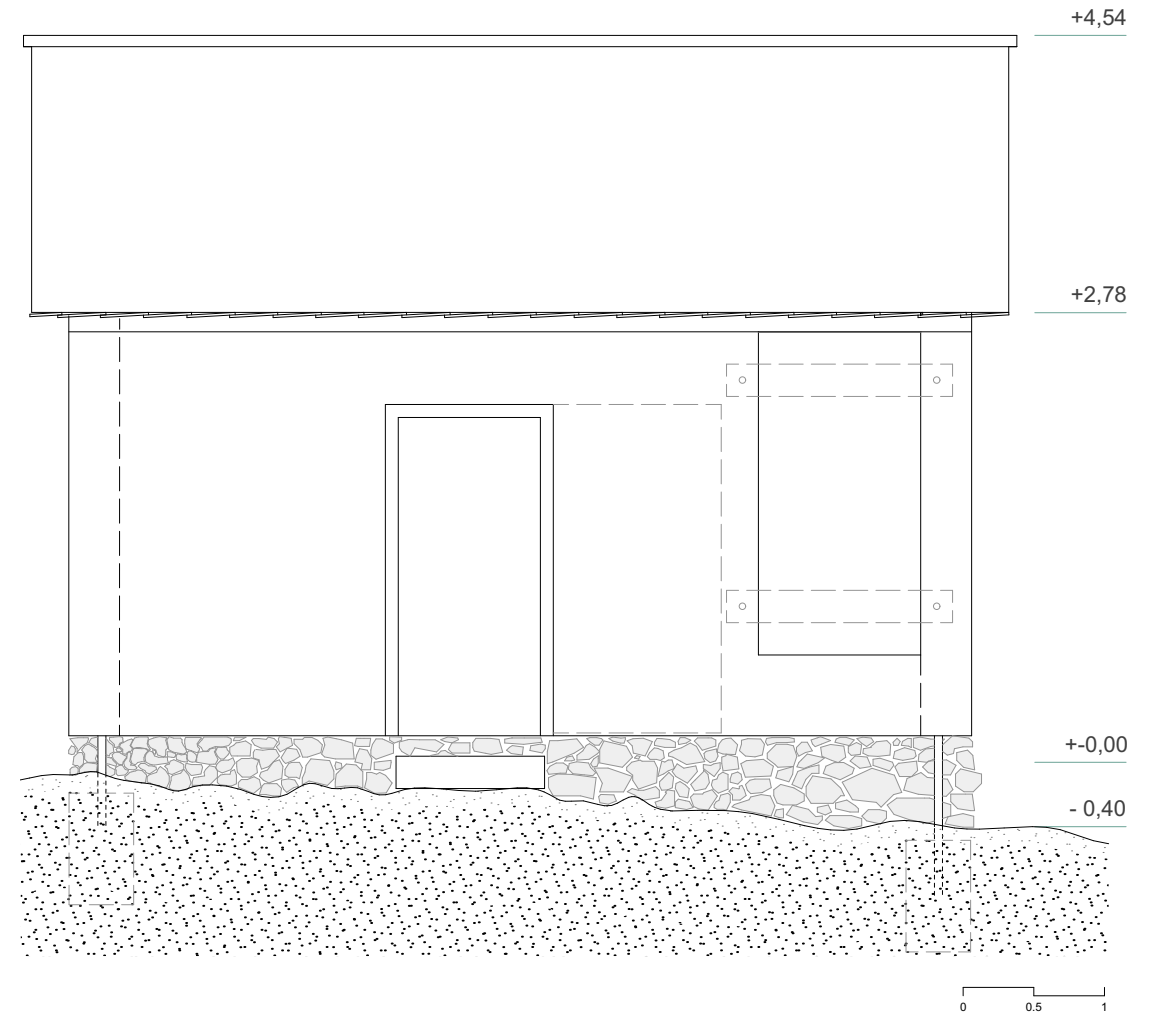
Schnitt Bestand A-A



Ansicht Süd-West



Ansicht Süd-Ost



Fassadenschnitt M 1:20



Abb.81: Wanddurchführung

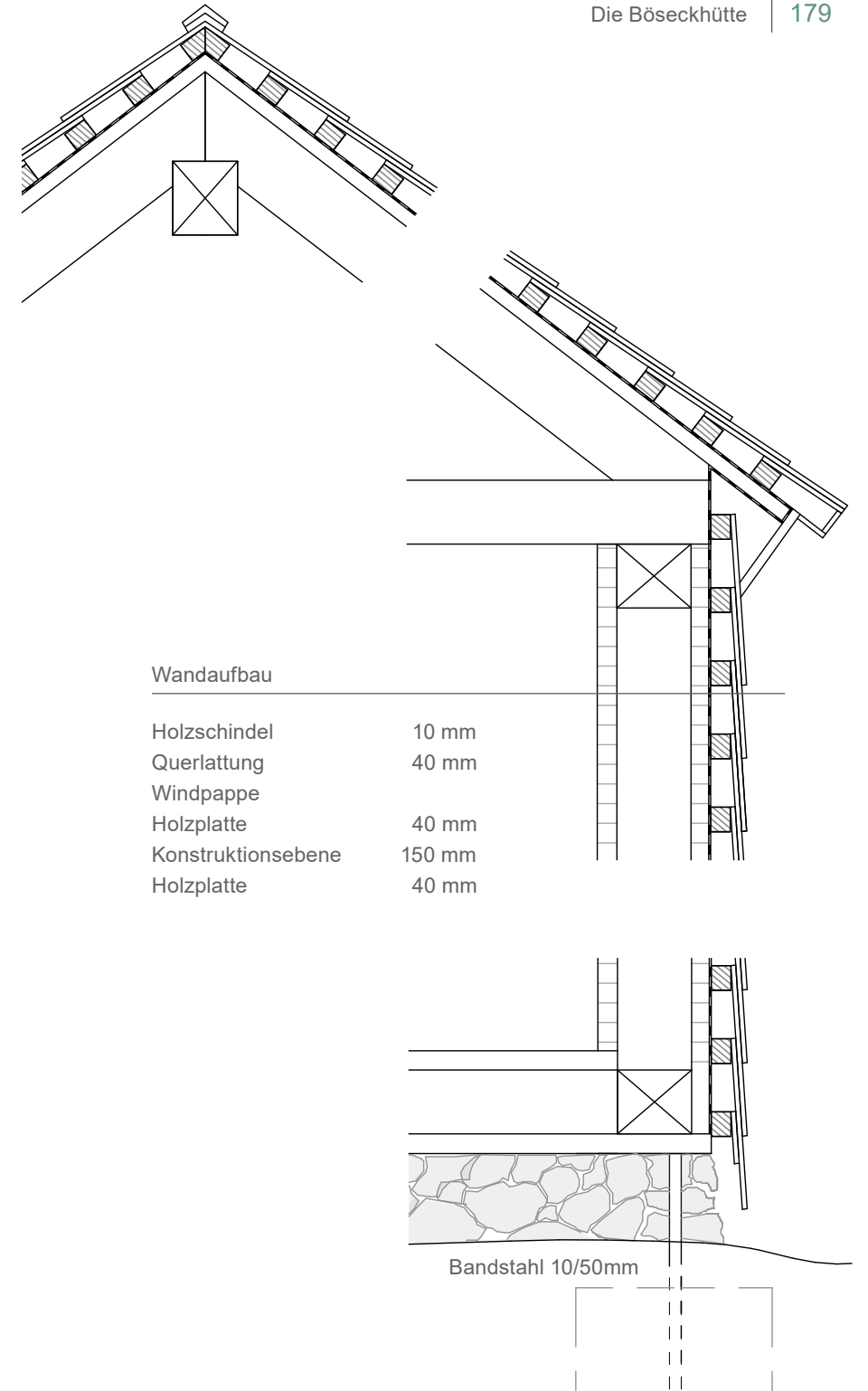


Abb.82: Blick auf Großglockner



5

ENTWURF

Entwurfskonzept	182
Funktionen	190
Pläne	192
Fazit	222

Entwurfskonzept

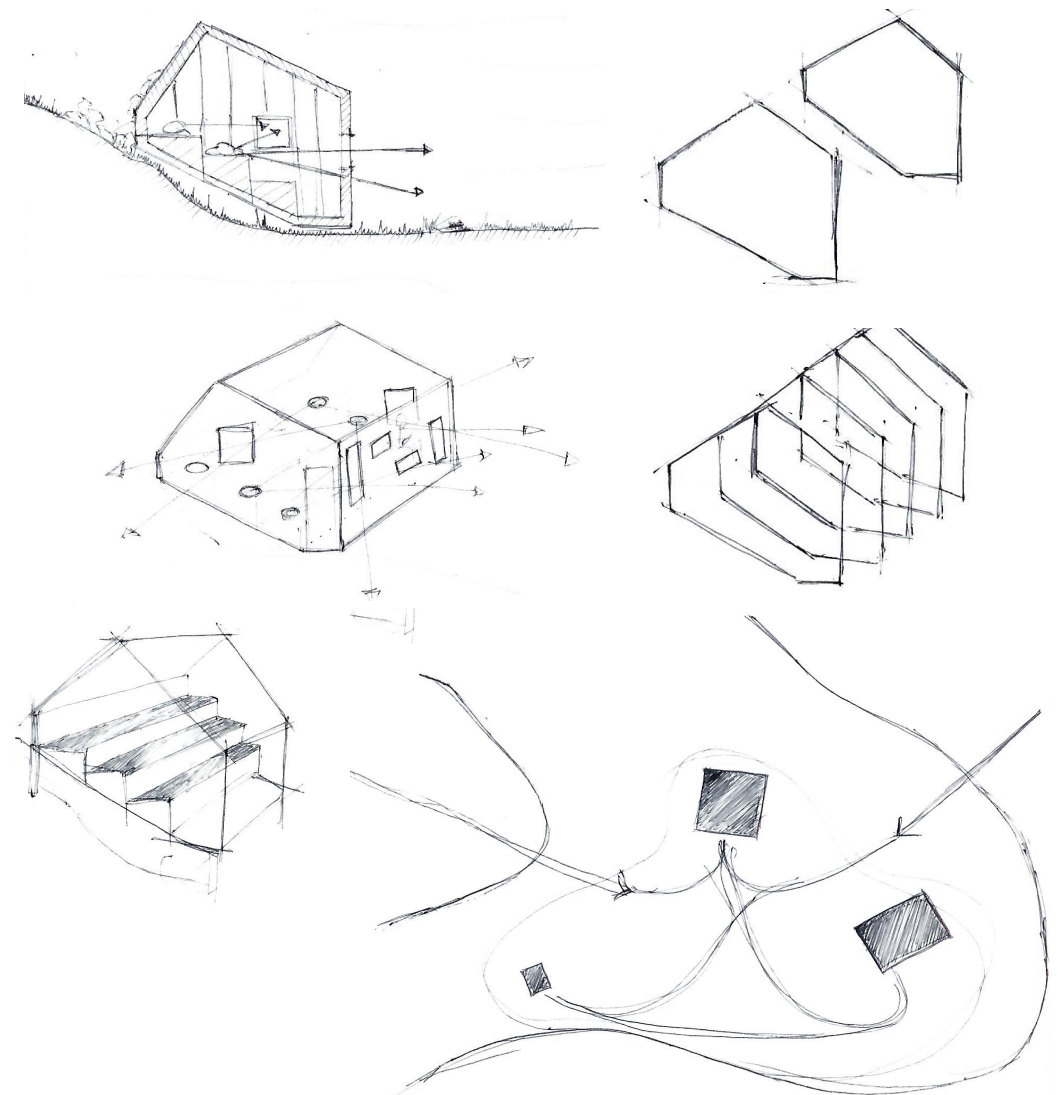
Erhaltung der Außengestalt:

Nach genauerer Betrachtung der Bestandshütte wurde in der Planungsphase beschlossen, diese nicht abzureisen oder den äußerlichen Charakter zu verändern. Denn die Böseckhütte erzählt eine Geschichte von über 88 Jahren und ist daher etwas Einzigartiges.

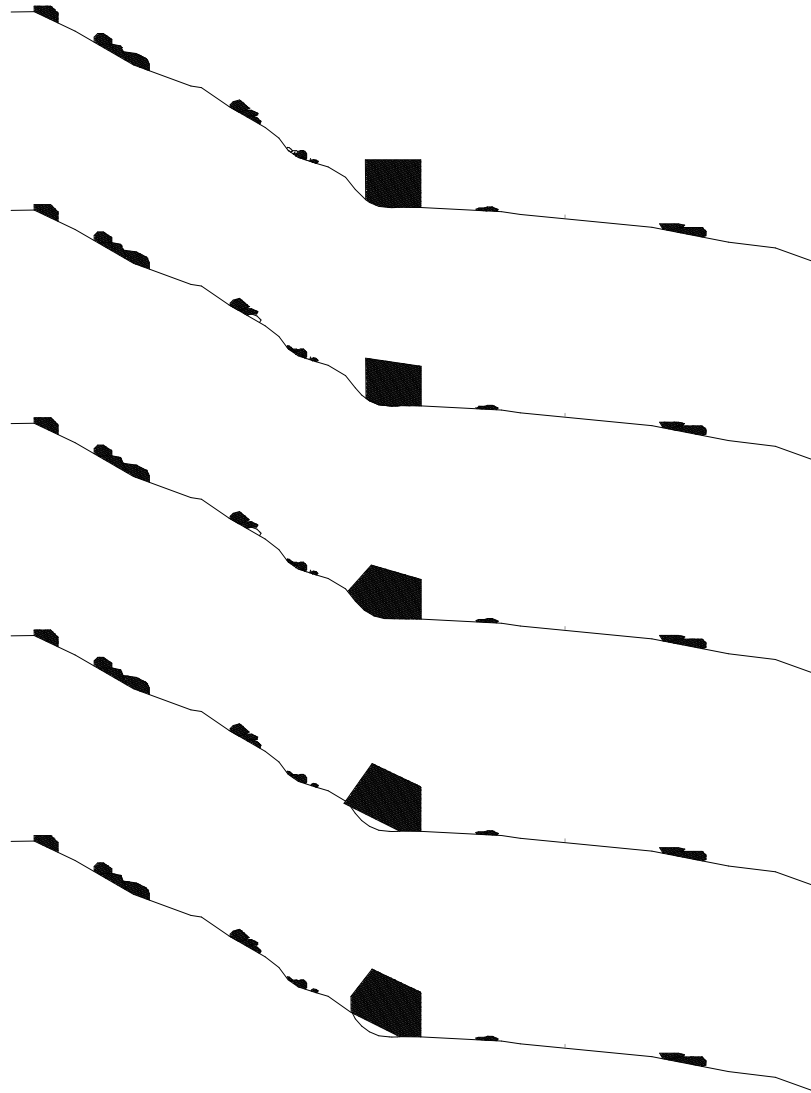
Um die Hütte weder äußerlich zu verändern noch zu vergrößern und dem Klischeehaften „immer Größer werden“ zu widersprechen, entstand die Idee einer zusätzlichen, in die Umgebung integrierten neuen kleineren Hütte, welche eher in den Hintergrund rückt. Des Weiteren soll eine Toilette im Außenraum entstehen.

So wird dieser Umgebungsraum in drei bauliche Teile aufgeteilt.

Die Bestandshütte (Böseckhütte) dient als gemeinschaftliche Nutzung für Unterhaltung, Kulinarik und „Beisammensein“, die Schlafhütte steht für Erholung zur Verfügung und zwischen den beiden Hütten befindet sich etwas abgelegen eine Toilette. Jedoch dominiert die Bestandshütte nach wie vor den Platz.



Auszug aus dem Skizzenbuch



Formentwicklung

Gebäudeform:

Die Form des Neubaus entwickelte sich aus der landschaftlichen Umgebung und liegt wie ein Stein im Berghang. Die Dachfläche der Hütte ist Richtung Süd-Ost geneigt, um eine optimale Leistung für die solarbetriebene Lüftungs- und Heizungsanlage zu schaffen. Durch das Abheben des Baukörpers vom natürlichen Gelände werden Bodenveränderungen beziehungsweise Feuchtigkeit vom Gebäude fern gehalten. Die neue Hütte verursacht fast keine Veränderung der bestehenden Landschaft und hat einen minimalen Fußabdruck.

Innenraum:

Bestandshütte: Der Charakter des Innenraumes der Bestandshütte bleibt bestehen und es befindet sich nach wie vor die Eingangstüre im Süden und ein Fenster im Westen. Um mehr Platz für gemeinschaftliche Zwecke zu errichten, wird das alte Stockbett entfernt und die Eckbank erweitert. Gegebenenfalls können des Weiteren noch drei Schlafplätze in der Bestandshütte verwendet werden.

Neubau: Im Inneren der neuen Hütte befinden sich in abgestufter Form die Schlafplätze, welche unter der Liegefläche Stauraum für Decken beziehungsweise Pöster und Gebäck bieten. Die Fenster sind so positioniert, dass jeder Bereich im Raum den Besucher/innen einen Ausblick ins Freie schafft, jedoch nicht über die gesamte Fläche, sondern auf unterschiedliche Blickwinkel und Aussichten.

Konstruktion

Der neue Baukörper steht auf Betonsockeln an den Eckpunkten, welche mit einem Streifenfundament vertikale Kräfte ableiten und ihn vom Boden abheben.

Die Konstruktion besteht aus einem Holzriegelbau, welcher im Tal gebaut wird und mit dem Hubschrauber komplett geliefert werden kann, lediglich die Fundamente müssen vor Ort angebracht und mit der Konstruktion verankert werden.

Technische Anlagen

Bestandshütte: Die Böseckhütte (Bestand) wird mit der bestehenden solarbetriebenen Lüftungs- und Heizungsanlage mit warmer und frischer Luft versorgt.

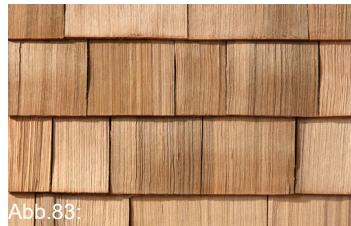
Das Regenwasser der Dachfläche wird in einem Tank (im Gebäude) gespeichert und filtriert und kann als Trinkwasser oder für Wäschen verwendet werden.

Aufgrund der Durchschnittstemperaturen unter 0°C muss der Wassertank im Oktober entleert werden.

Neubau: Die neue Hütte wird mit einer solarbetriebenen Lüftungs- und Heizungsanlage am Dach versehen, welche für warme und frische Luft im Innenraum sorgt.

Toilette: Im Außenraum wird eine kompostierbare Toilettenanlage erstellt.

Materialien:



Lärchenholzschindel



Fichtenholz



Lärchenholz

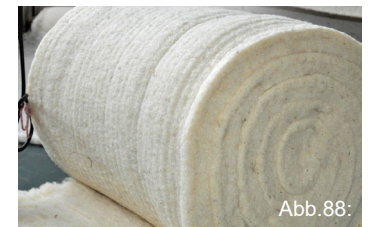
Glasfaserbetonplatten



Gestein aus der Umgebung



Schafwolle



Funktionen

Schlafen

Die Schlafplätze befinden sich in der neuen Hütte und dienen zur Erholung und zum Schutz vor Unwettern. Matratzen, Decken und Pölster sind vorhanden. Des Weiteren haben bei einer höheren Frequentierung bis zu 3 Personen die Möglichkeit in der Bestandshütte zu übernachten.

Gemeinschaft

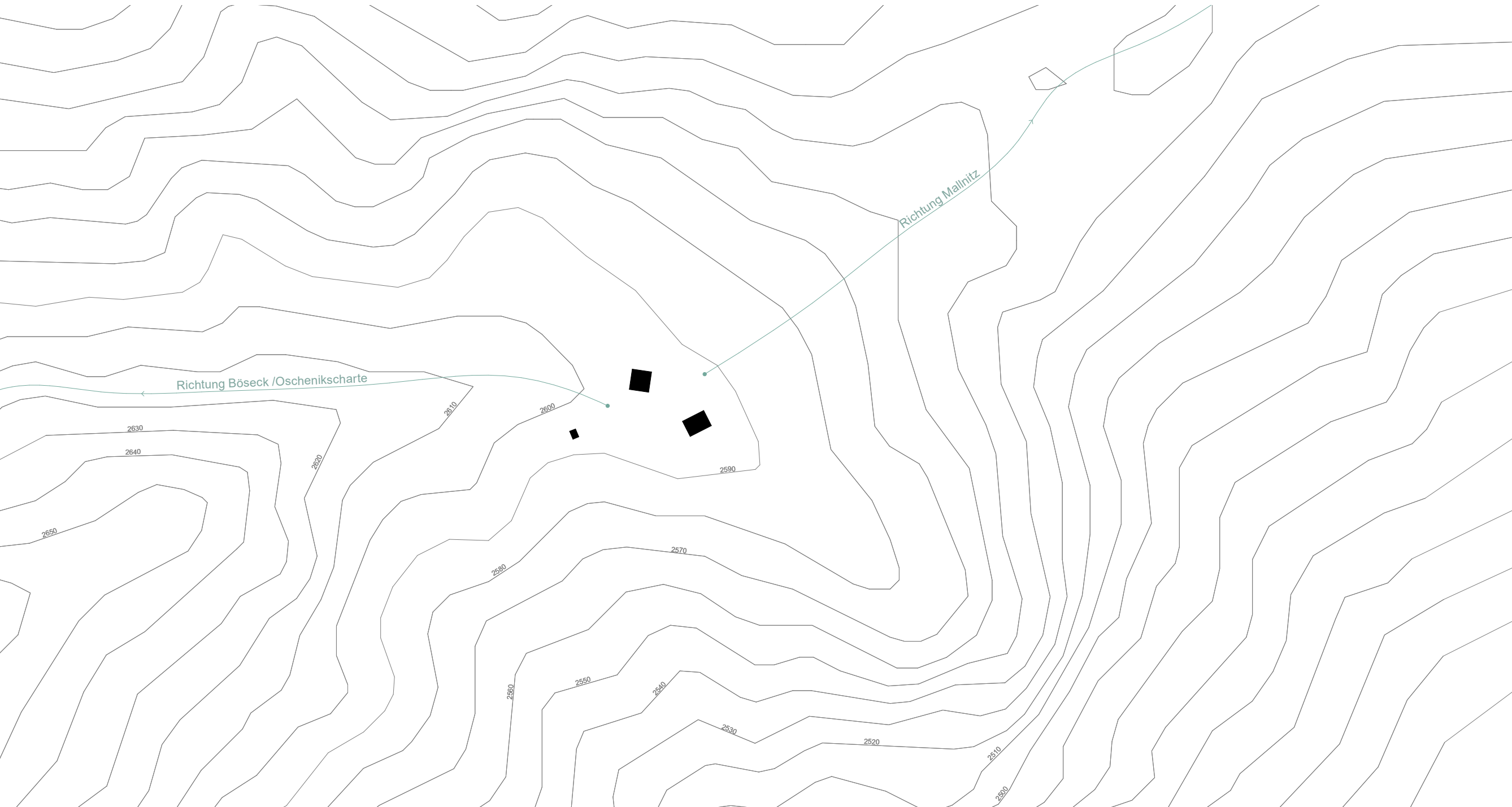
Der Gemeinschaftsbereich befindet sich in der Bestandshütte (Böseckhütte) und dient zur gemeinschaftlichen Nutzung, Unterhaltung und Kulinarik. Komplette Abgeschiedenheit zur „Talwelt“ sowie kein Handyempfang.

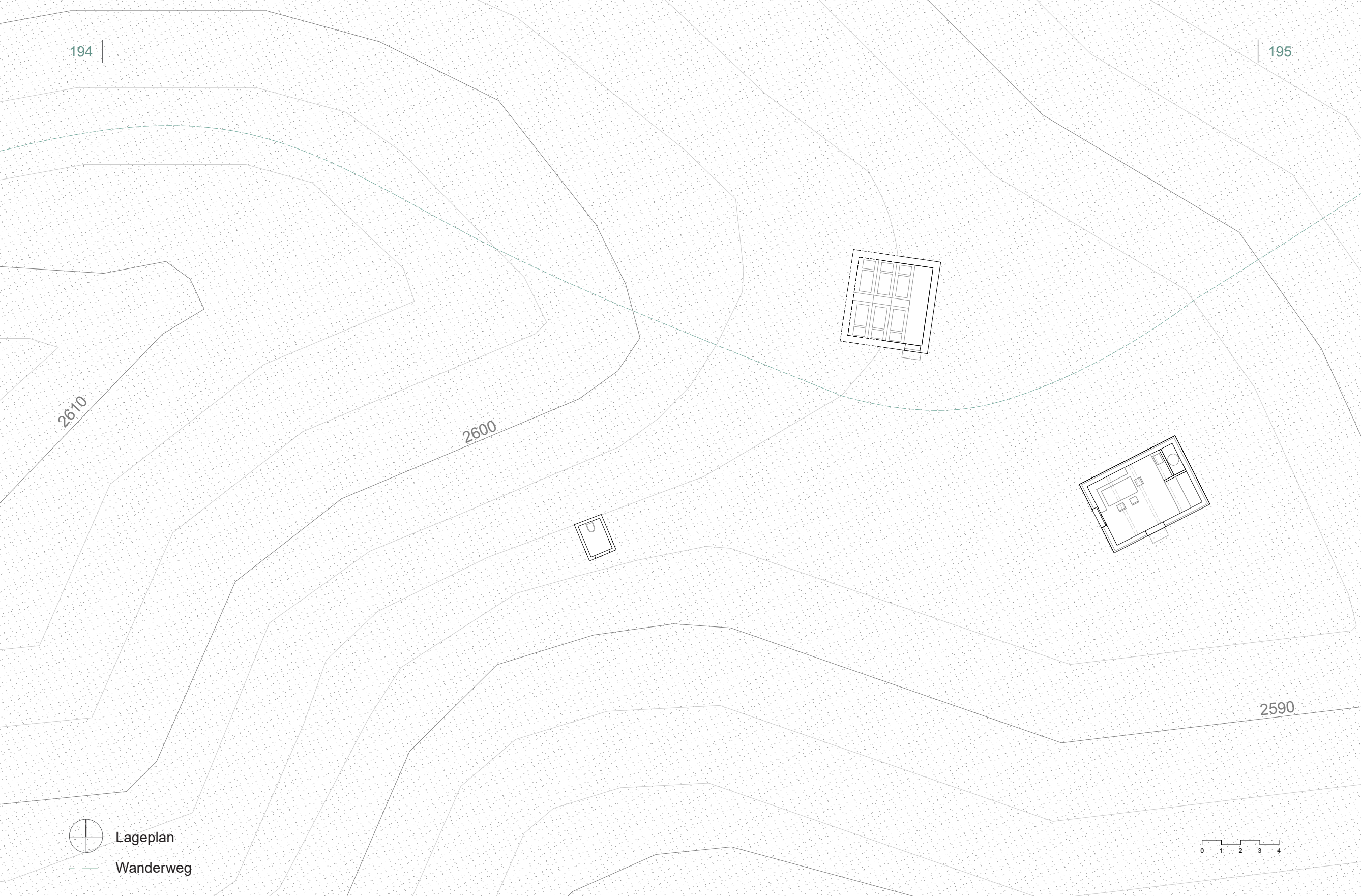
Des Weiteren besteht aufgrund der Regenwassersammlung und Filtrierung die Möglichkeit sich zu waschen oder das aufbereitete Wasser auch zu trinken.

Toilette

Die Toilette befindet sich etwas abgeschieden, im Außenraum zwischen den beiden Nutzhütten und ist kompostierbar.







2610

2600

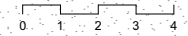
2590



Lageplan

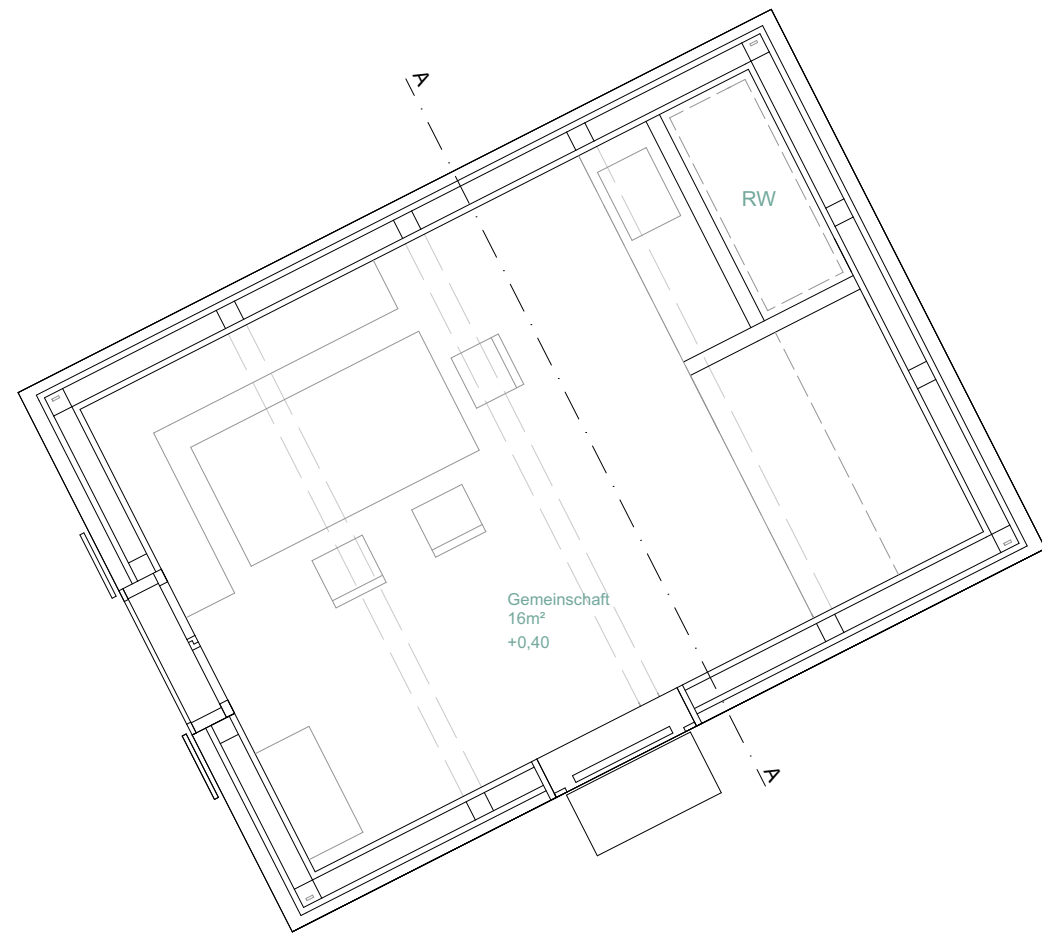


Wanderweg

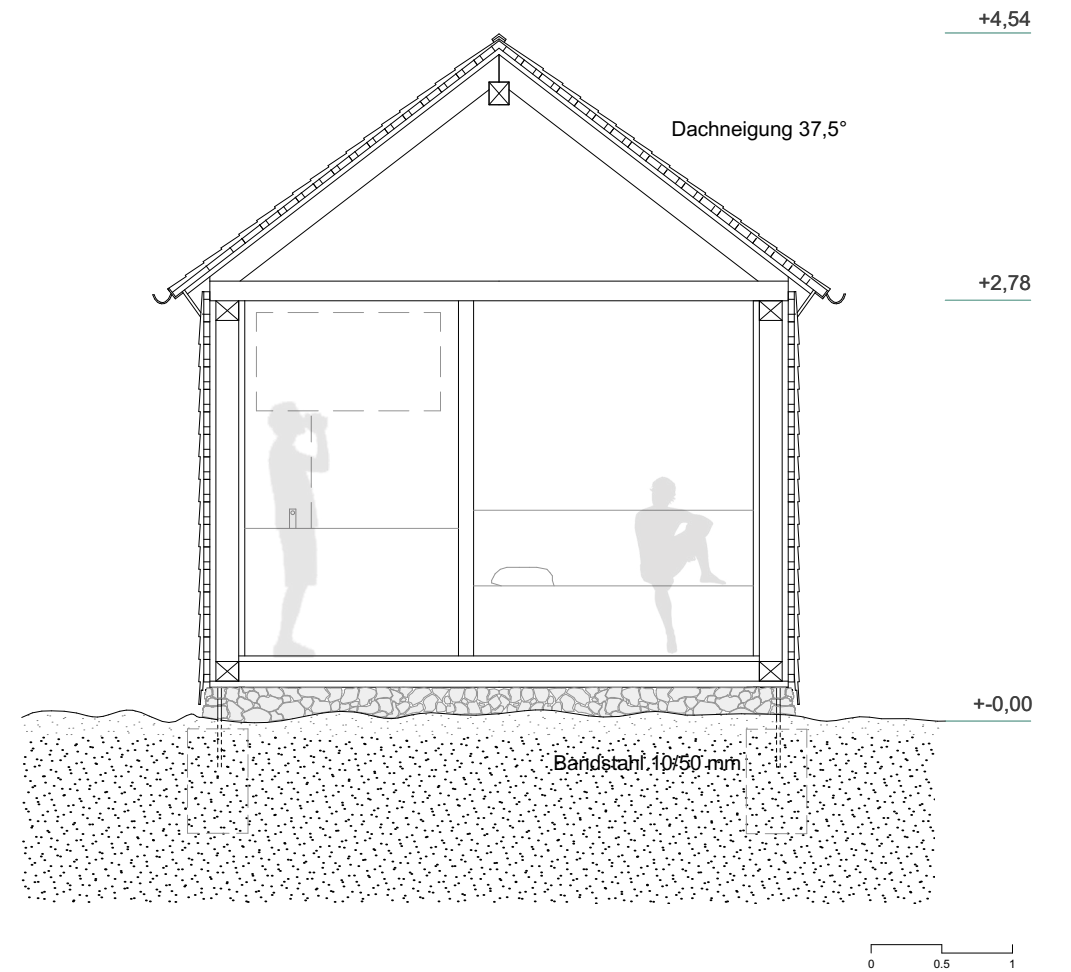


Umbau Bestandshütte

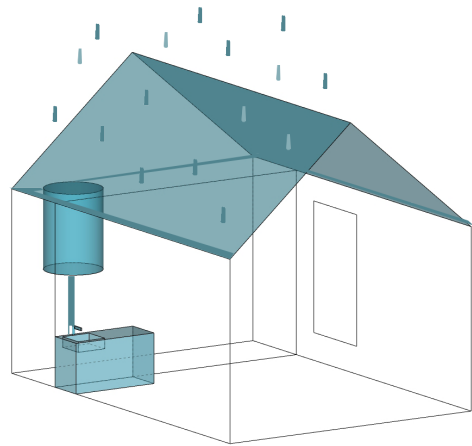
Grundriss



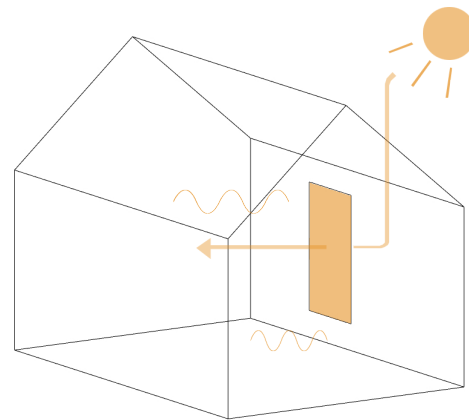
Schnitt A-A



Autarkisierung



Regenwassersammlung und Filtrierung



Solarlüftungs,- Heizungsanlage

Regenwassersammlung

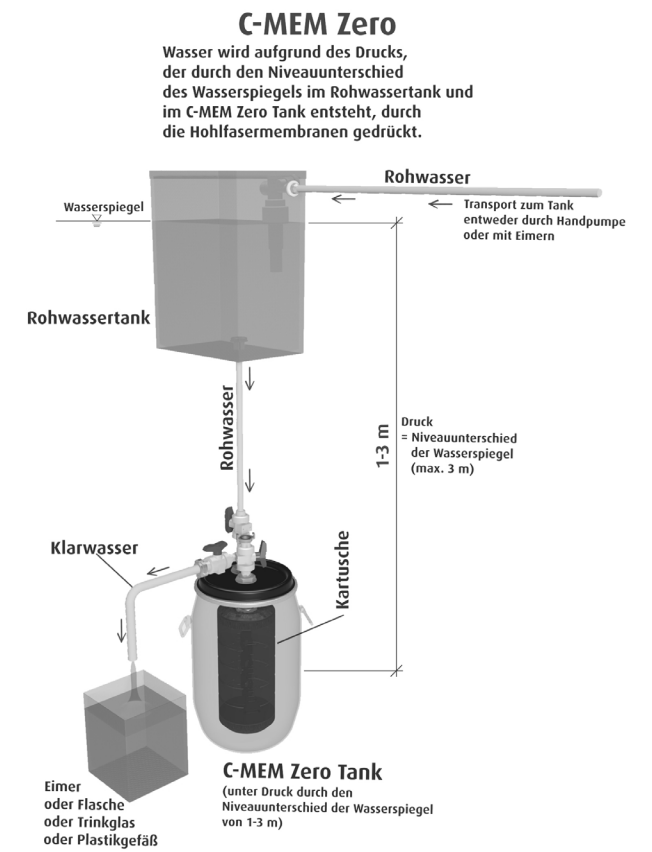


Abb.89: Trinkwasseraufbereitung mit Regenwasserfilter

Berechnung des Regenwasserspeichers

22m² Dachfläche

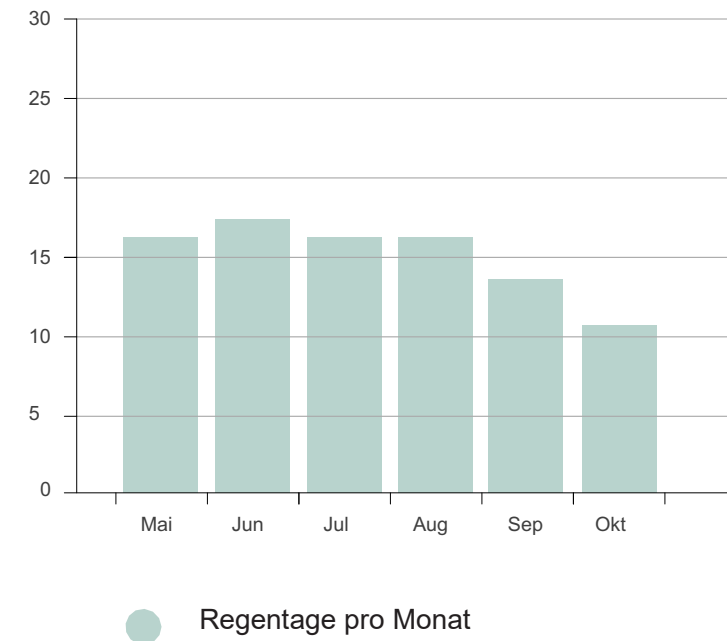
Mai-September
(Temperaturen über 0°C)
Ø Niederschlag 216 l/m² / Monat

Ø 5 Liter / Tag

Ø 40 Liter / Tag

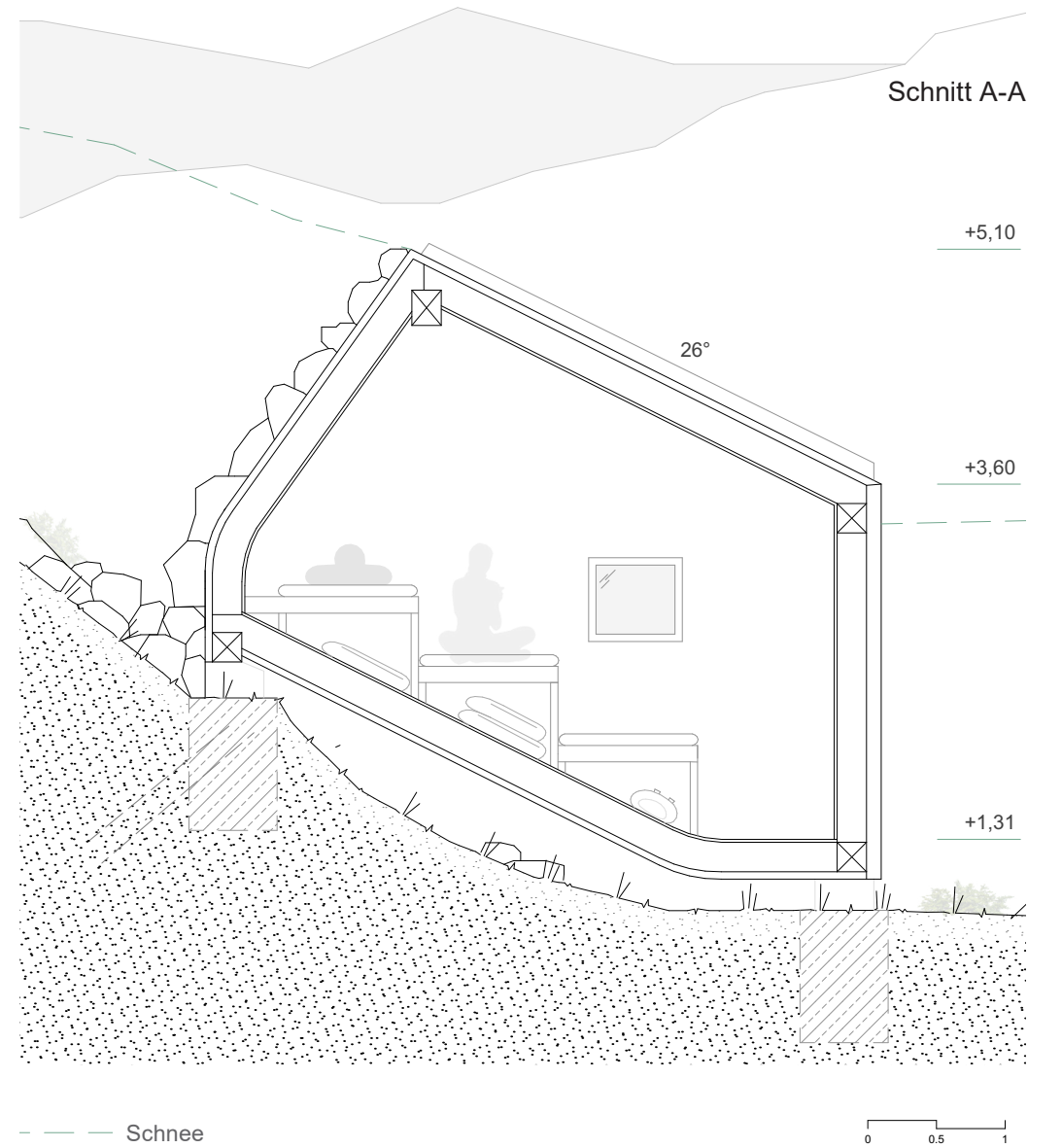
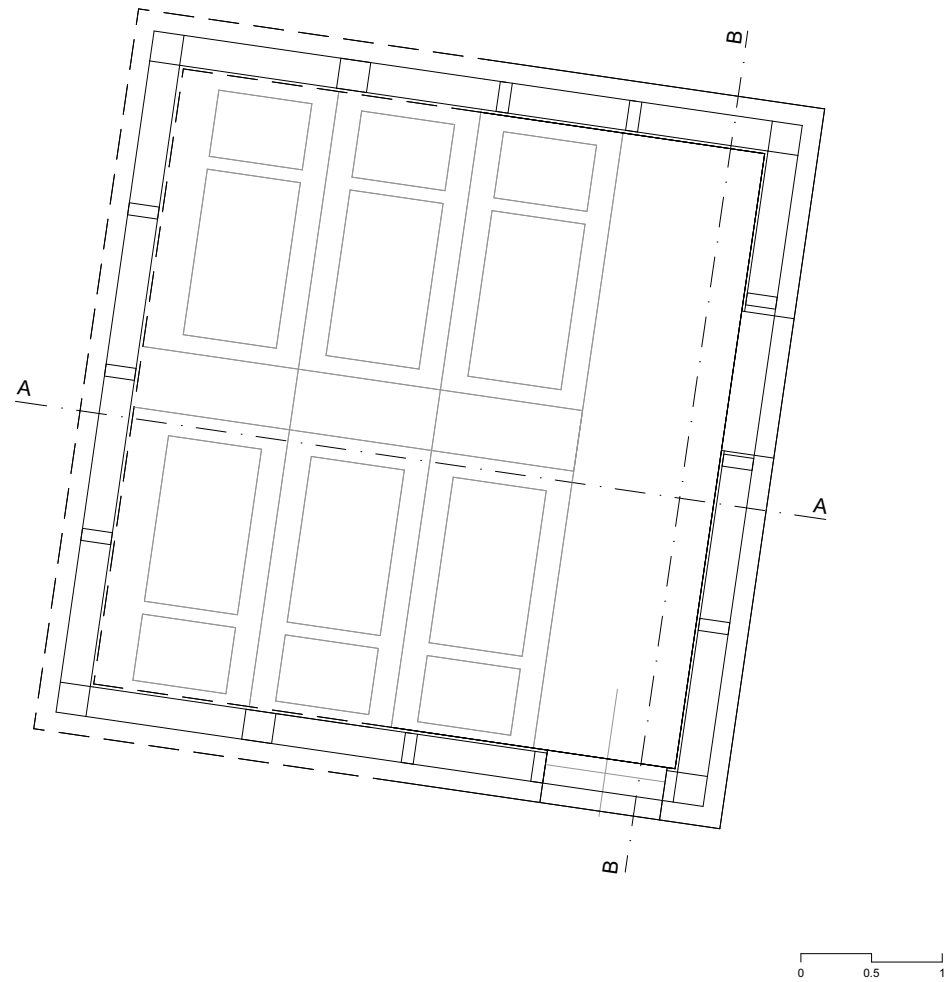
10 Tage bewohnt
Alle 14 Tage Niederschlag
40 l/T * 10 T = 400 Liter

0,4 m³ Tank

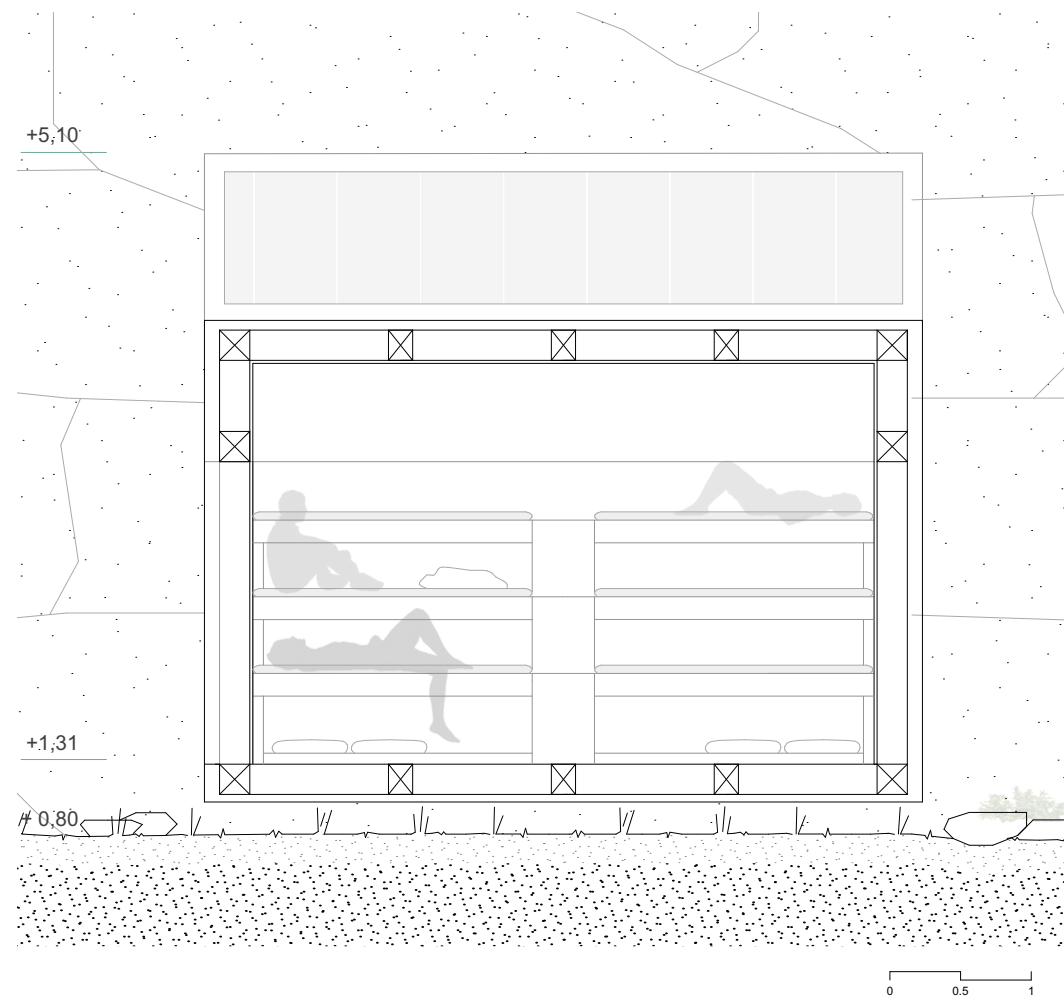


Neubau Schlafhütte

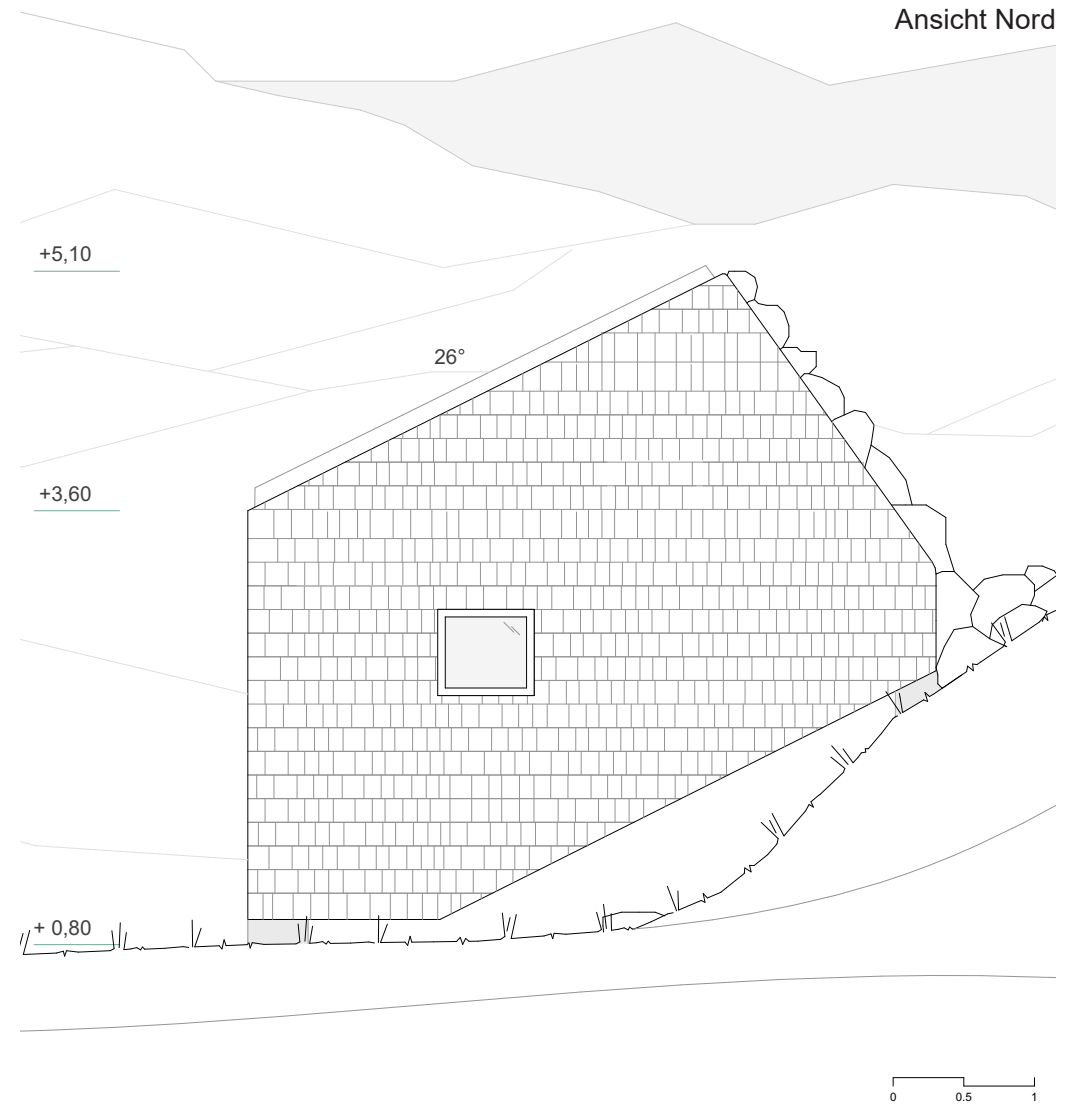
Grundriss



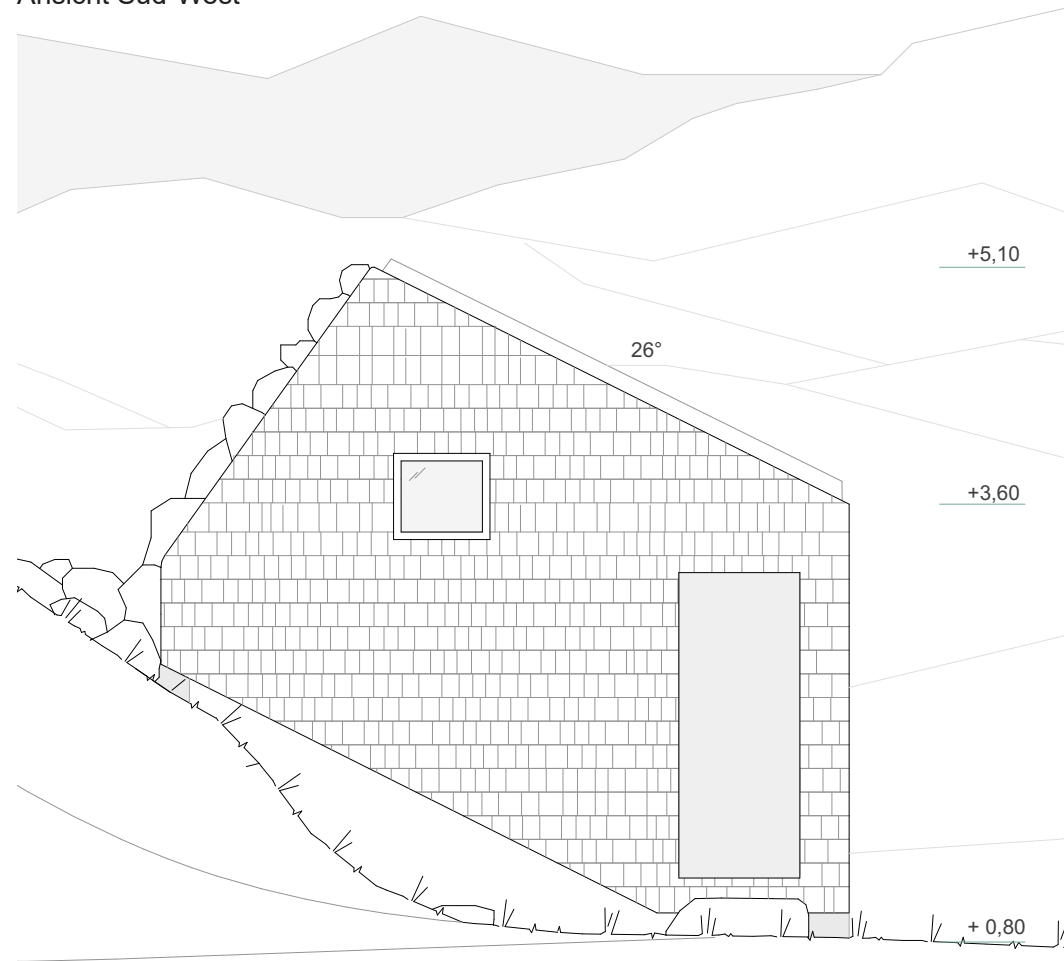
Schnitt B-B



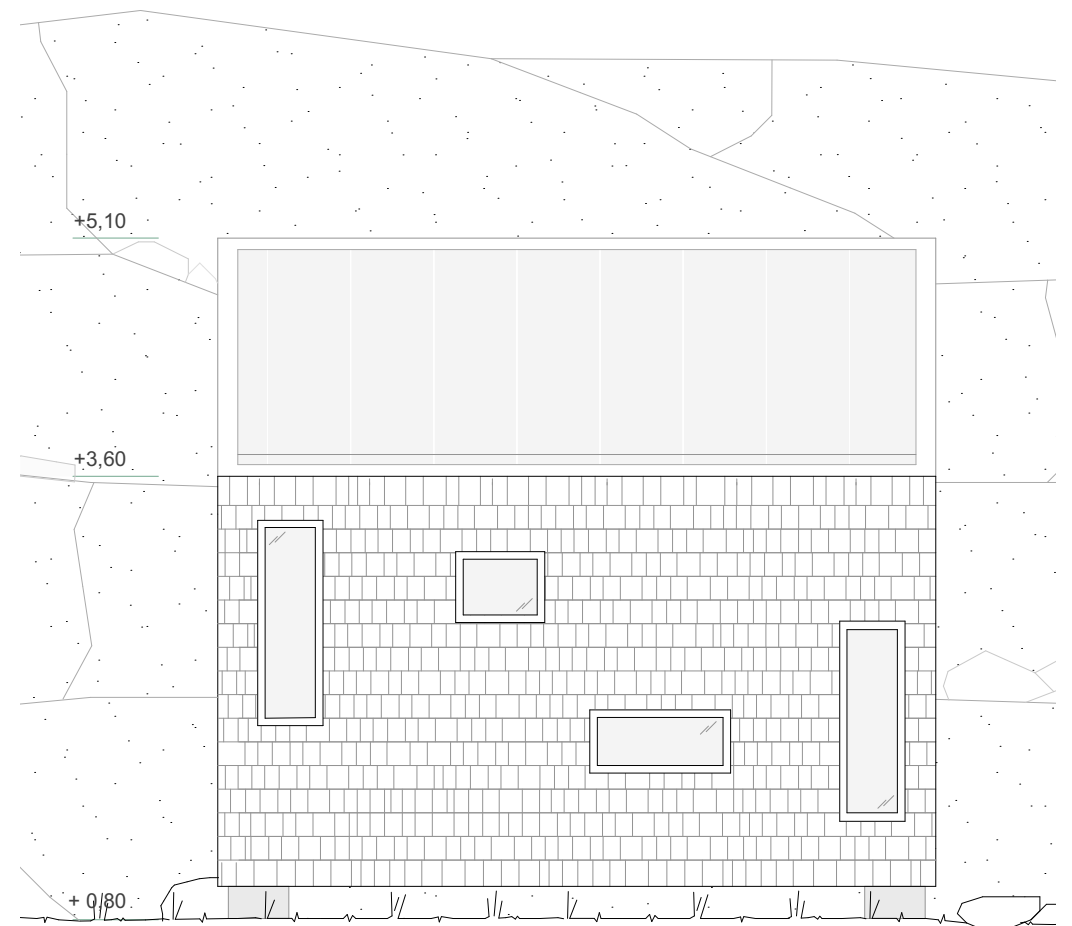
Ansicht Nord



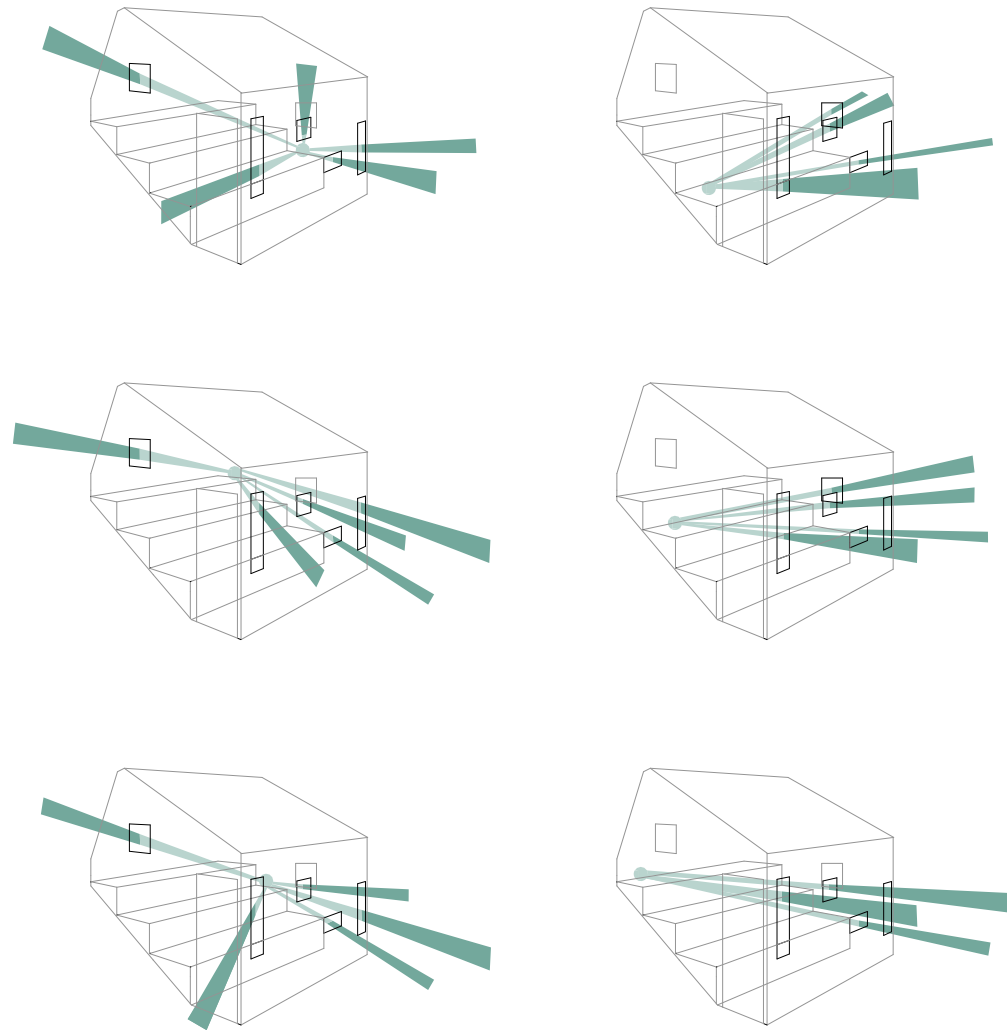
Ansicht Süd-West



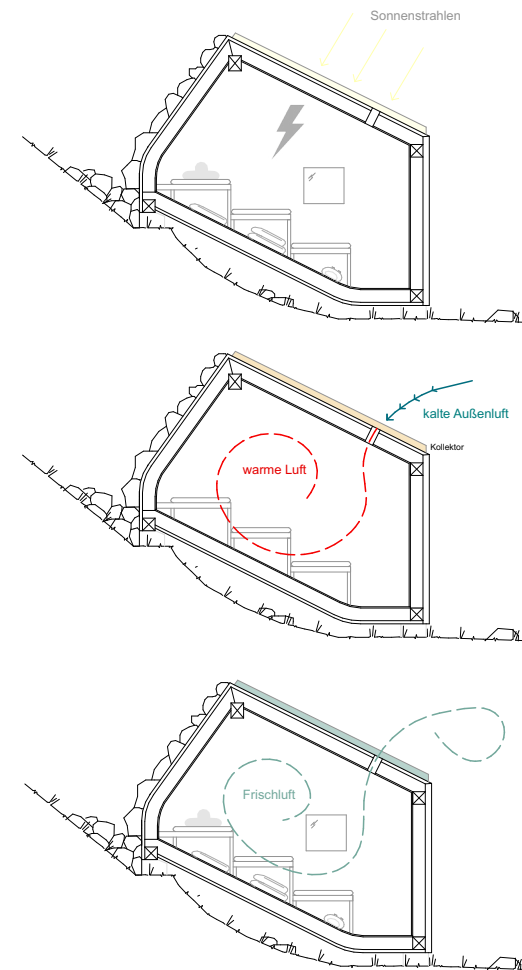
Ansicht Süd-Ost



Aussichten von Innen



Wärme- und Luftversorgung



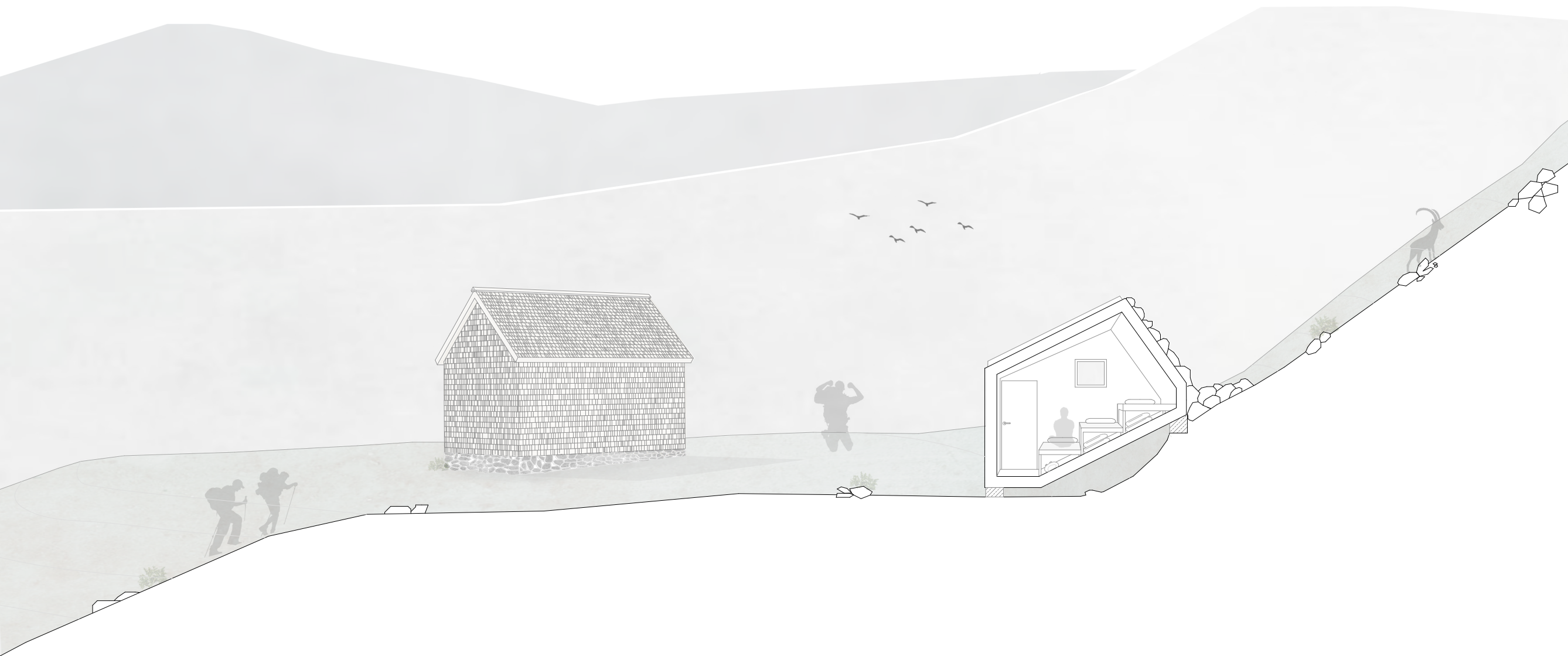


Schaubild Außen Ost

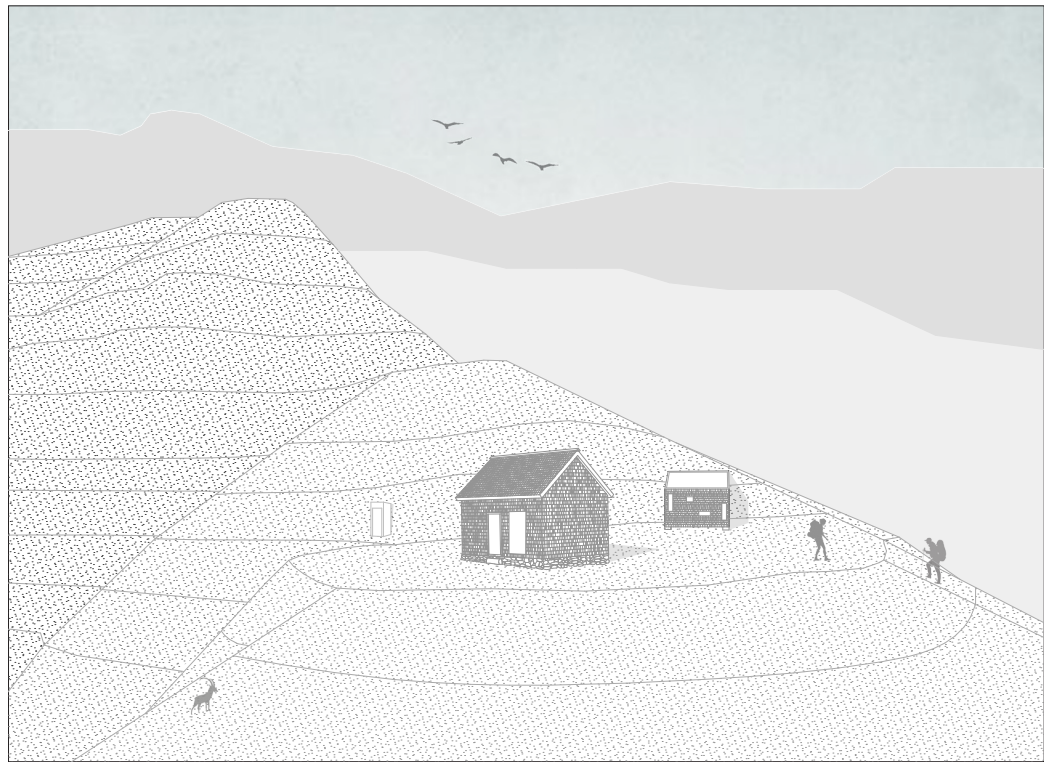
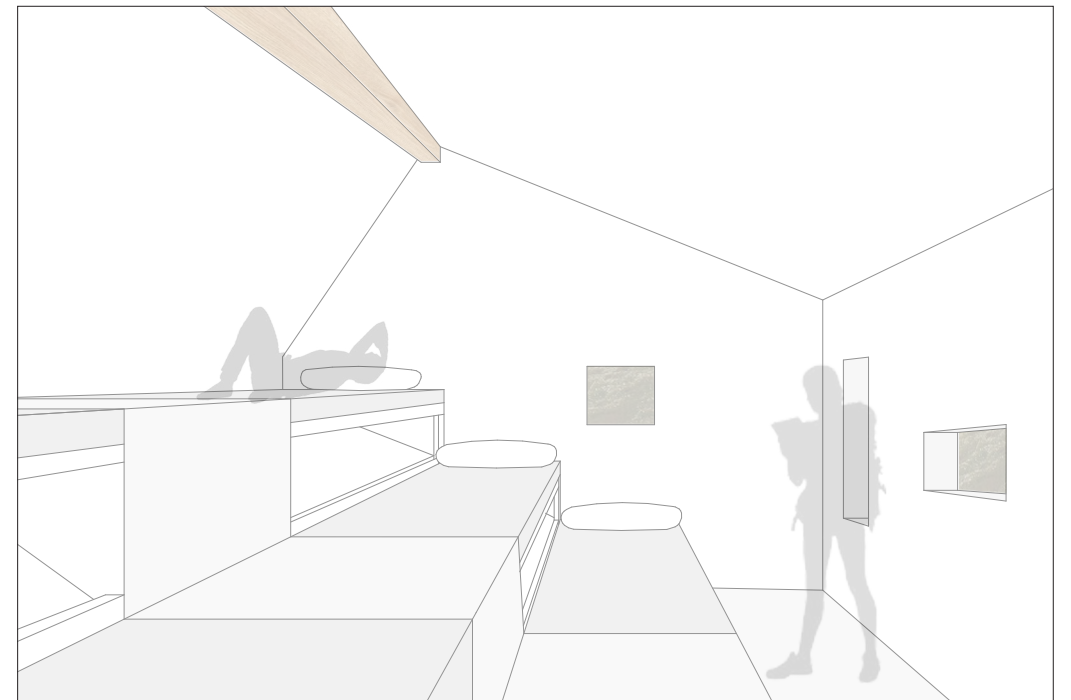


Schaubild Außen Süd



Perspektive Innenraum

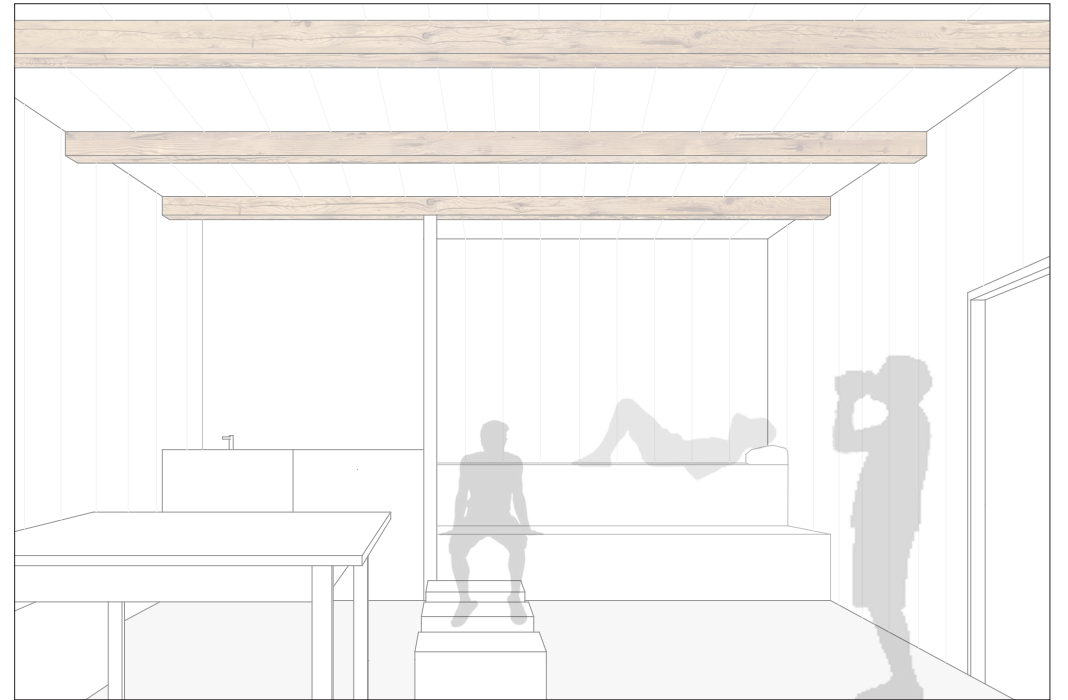
Perspektive Innenraum



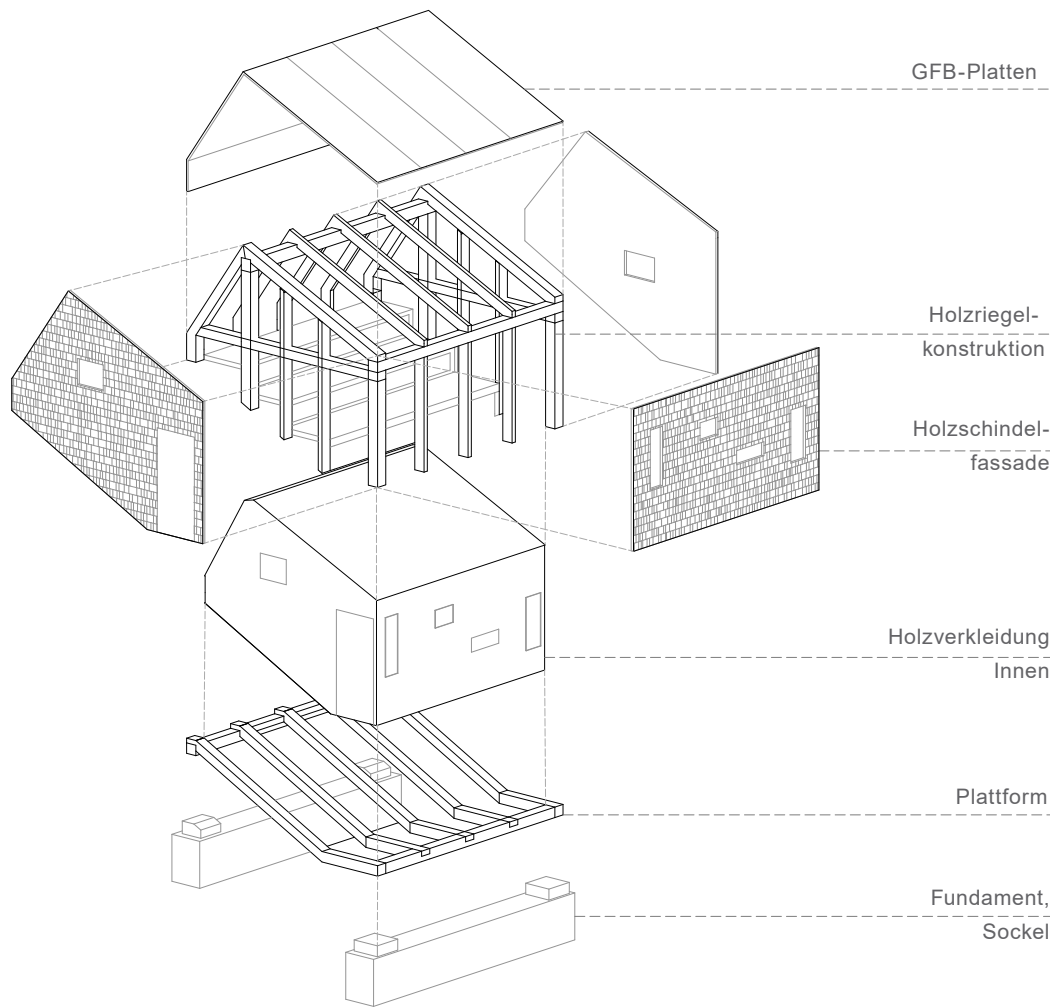
Perspektive Innenraum Bestand



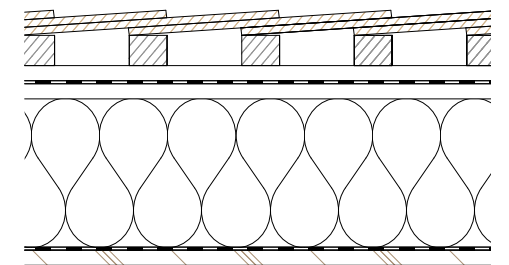
Perspektive Innenraum Bestand



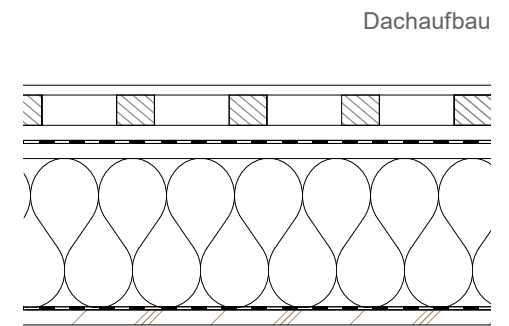
Konstruktion



- Holzschindel 20mm
- vertikale Lattung (Hinterlüftung) 40mm
- horizontale Lattung 20mm
- Winddichtung
- Holzschalung diagonal 20mm
- Konstruktionsebene/Dämmung 200mm
- Dampfbremse
- Holzschalung diagonal 20mm



- Betonfaserplatte 13mm
- Konterlattung 40mm
- Lattung 20mm
- Winddichtung
- Holzschalung 20mm
- Konstruktionsebene/Dämmung 200mm
- Dampfbremse
- Holzschalung 20mm



Collagen



Fazit

„Der Mensch braucht die Natur, die Natur den Menschen nicht. Der Mensch ist Teil der Natur, er ist ihr nicht übergeordnet. Erst wenn er das begreift, hat er eine Überlebenschance.“⁷⁴

Das Bewusstsein im Menschen drängt immer mehr zur Veränderung und es gibt sehr viele Bemühungen zum Schutz der Natur und Landwirtschaft. Jedoch scheint es, als ob das Erfolgsgeheimnis für einen siegreichen Tourismus im Alpinismus nach wie vor das nachahmen traditioneller Bauten und das Abwarten auf die/den richtige/n Investor/in ist.

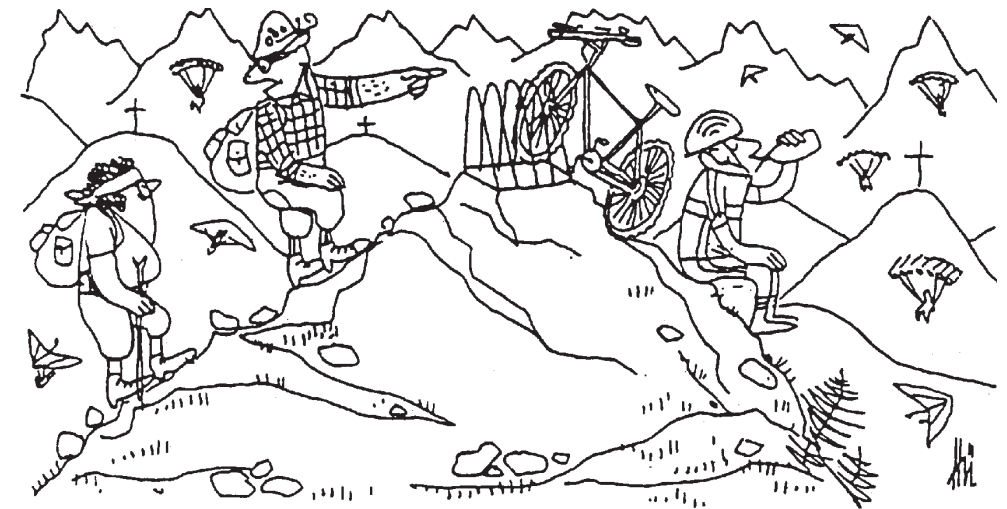
Den Tourismusgemeinden ist sicher bewusst, dass sich Tradition und regionale Architekturformen sehr gut vermarkten lassen. Jedoch löst sich durch das Überangebot von Baumaterialien und die Mobilität jeder/jedes Einzelnen der Bezug und die Bindung zum Standort und der vorhandenen Betriebe.

Architektur schafft im Tourismus nicht nur Wohlbefinden für den/die Besucher/innen, sondern erzeugt auch gewisse Erfahrungen und Erinnerungen im Menschen. Um eine touristische Attraktion zu gewährleisten und gleichzeitig Ortsbewusst zu handeln wird die Schwierigkeit darin liegen, wie diese in Zukunft miteinander zusammenspielen.

⁷⁴ Weizsäcker zit. In: <https://www.aphorismen.de/zitat/180964>, 17.02.2020

Um noch unberührte Kulturlandschaften zu erhalten und gleichzeitig nicht den Massentourismus ausgeliefert zu sein, müssen Programme zwischen den Einheimischen, Unternehmern und Gemeinden erstellt werden.

Denn die Natur wird vom Menschen immer mehr geschätzt und gesucht. Gerade deshalb, weil sie zur Seltenheit wird, gehört sie geschützt und gepflegt.



«Siehst, da wo jetzt da Fahrradständer steht, war früher 's Gipfelkreuz . . .»

Abb.90: Karikatur Tourismus

Abb.91: Laghi di Fusine



6

ANHANG

Literaturverzeichnis	226
Abbildungsverzeichnis	234
Anhang	242

Literaturverzeichnis

Bücher und Aufsätze

Achleitner, Friedrich (Hrsg.): Landschaft als Ware, Salzburg 1977

Aichner, Thomas: Fühlen Sie sich wie zu Hause in: Alpen Architektur Tourismus, HGV-Zeitung 5/2014

Baumgärtner, Christian/Röhler, Christine: Nachhaltigkeit im Tourismus, Umsetzungsperspektiven auf regionaler Ebene, Wien 1998

Bätzing, Werner: Die Alpen, Entstehung und Gefährdung einer europäischen Kulturlandschaft, 1.Auflage, München 1991

Becker, Christoph/Job, Hubert/Witzel, Anke: Tourismus und nachhaltige Entwicklung, Grundlagen und praktische Ansätze für den mitteleuropäischen Raum, Darmstadt 1996

Böhme, Gernot: Architektur und Atmosphäre, München 2006

Corboz, André: Die Kunst, Stadt und Land zum Sprechen zu bringen, übersetzt aus dem Spanischen von Christian Voigt, Berlin 2001

Freyer, Walter: Tourismus-Einführung in die Fremdenverkehrsökonomie, 8.Auflage, München u.a. 2006

Gauß, Karl-Markus: Die Bibliothekarinnen von Renens, Salzburg 2018

Grötsch, Kurt: Aha – Ein Erlebnis! Über Erlebnisinszenierungen und Emotionsmanagement, In: Weiermair, Klaus, Brunner-Sperdin, Alexandra (Hrsg.): Erlebnisinszenierung im Tourismus, Erfolgreich mit emotionalen Produkten und Dienstleistungen, Berlin 2006

Hayashi-Reimers, Miku: Architektur als Chance für den Tourismus, Konflikte auf dem Weg zu einem nachhaltigen Tourismuskonzept in alpinen Regionen, dargestellt am Beispiel des Tegernseer Tals, Diss., TU München 2013

Hechenblaikner, Lois: Hinter den Bergen, Göttingen 2018

Hosch, Alexander: Winzig alpin. Innovative Architektur in Mini-Format, München 2018

Kaspar, Claude: Tourismuslehre im Grundriss. St. Galler Beiträge zum Tourismus und zur Verkehrswirtschaft, Reihe Tourismus, 5.Auflage, Bern 1996

Kerschbaumer, Gabriel: Hochalpine Architektur, Wien 2017

Lammer, Guido Eugen, Innere Umkehr tut not, in: Die Bergsteigergruppe im Deutschen und Österreichischen Alpenverein, Nr. 2, November 1931

Loos, Adolf: Regeln für den der in den Bergen baut, Wien 1913

Messner, Reinhold: Rettet die Berge, Salzburg 2019

Pastorelli, Francesco: Moderne Architektur in den Alpen, in: Cipra Publikationen. Schaan (2002),
Online unter: https://www.cipra.org/de/publikationen/240/99_de/inline-download [12.10.2019]

Pechlaner, Innerhofer/Elisa, Harald: Architektur und Tourismus: Perspektiven für Identitäts- und
Erlebnissräume, in: Alpen Architektur Tourismus, HGV-Zeitung 5/14

Pretterhofer, Heidi, Spath, Dieter, Vöckler, Kai: Rurbanismus oder Leben im postruralen Raum. In:
Osswald, Anja, Wittke, Karsten (Hrsg.): Act Local!, Perspektiven ländlicher Räume, Berlin 2006

Rambow, Riklef: Experten-Laien-Kommunikation in der Architektur, Münster (zugl. Dissertation
Frankfurt 1999) 2000

Riegel, Alois: Der Moderne Denkmalkultus: Sein Wesen und seine Entstehung, Wien/Leipzig 1903

Roimes-Stracke, Felizitas: Abschied von der Spaßgesellschaft, Freizeit und Tourismus im 21.
Jahrhundert, München/Amber 2003

Simmel, Georg: Vom Wesen der Kultur, in: österreichische Rundschau, 1.4.1908, Wien 1908

Smeral, Egon: Die Zukunft des internationalen Tourismus-Entwicklungsperspektiven für das
21. Jahrhundert, Wien 2003

Tschofen, Bernhard: Tourismusarchitektur als Atmosphärenarbeit, in: Alpen Architektur Tourismus,
HGV-Zeitung 5/2014

Zimmermann, J. (1982b): Vorwort. In: Zimmermann, 1982

Zöch, Peter: Editorial. In: Topos. European Landscape Magazine, 47/20014, 5-9.

o.A.: Neue Gefahr für den Alpenraum in: Kleine Zeitung, 14.09.2019, 16

Internetquellen

Albat, Daniela: Alpen: Eisfreie Zukunft?, 10.04.2019, <https://www.scinexx.de/news/geowissen/alpen-eisfreie-zukunft/>, [18.01.2020]

Dietrich, Silke: Sherpas am Mount Everest, 09.06.2019, <https://www.tagesschau.de/ausland/mount-everest-muell-101.html> [05.01.2020]

Cremer, Michael: Die Böseckhütte ist Mühlheims höchstgelegenes Gebäude, 13.04.2019, https://www.lokalkompass.de/muelheim/c-vereine-ehrenamt/die-boeseckhuetten-muelheims-hoehchstgelegenes-gebäude-auf-2594-metern-meereshöhe_a1115949, [17.01.2020]

Hillinger, Veronika: Sanfter Tourismus, o.J., <http://soziologie.soz.uni-linz.ac.at/sozthe/freitour/Freitour-Wiki/Sanfter%20Tourismus.htm>, [26.01.2020]

Kaiser, Leonie: Tourismus und Umweltschutz: Entwicklungsland Österreich (?), 19.06.2017, <https://www.biorama.eu/tourismus-und-umweltschutz-entwicklungsland-oesterreich/>, [17.01.2020]

Kaufmann, Sabine: Alpen, 14.06.2018, https://www.planet-wissen.de/natur/gebirge/der_mensch_in_den_alpen/index.html, [16.01.2020]

Kreppel, Antonia: Österreichs heikler Aufstieg im Bergtourismus, 27.01.2018, https://www.deutschlandfunk.de/freizeitpark-alpen-oesterreichs-heikler-aufstieg-im-922.de.html?dram:article_id=401912 [14.11.2019]

Mathieu, Jon: Der Alpenraum, 04.03.2013, <http://ieg-ego.eu/de/threads/crossroads/grenzregionen/jon-mathieu-der-alpenraum>, [22.01.2020]

Müller, Nina: Verdreht und Verschoben: Alpine Shelter Skuta, 29.07.2016, <https://www.detail.de/blog-artikel/verdreht-und-verschoben-alpine-shelter-skuta-28240/>, [17.02.2020]

Nye, James: Mail Online, 19.05.2013, <https://www.dailymail.co.uk/news/article-2327185/Queue-Everest-Photographer-captures-crowds-tourists-pay-50-000-climb-worlds-tallest-peak.html> [08.01.2020]

Raffelsiefer, Marion: Naturwahrnehmung, Naturbewertung und Naturverständnis im deutschen Naturschutz, 09.02.2000, https://duepublico2.uni-due.de/servlets/MCRFileNodeServlet/duepublico_derivate_00005023/kap6.pdf, [25.01.2020]

Treuter, Martina: Kritisch Reisen: Alpenrausch im Klimawandel-Der Ausverkauf der Berge, 08.01.2020, <https://www1.wdr.de/fernsehen/die-story/sendungen/kritisch-reisen-alpen-rausch-im-klimawandel-100.html>, [22.01.2020]

Weizsäcker, Alfons von: Zitat zum Thema Natur, o.J., <https://www.aphorismen.de/zitat/180964> [17.02.2020]

o.A.: Der Tourist im Erlebnis-Burnout, 23.02.2016, <https://www.bergwelten.com/a/der-tourist-im-erlebnis-burnout> [20.12.2019]

o.A.: Daten und Fakten, o.J., <https://www.obervellach.gv.at/uberdiegemeinde.html> [14.01.2020]

o.A.: Der Alpenraum im Überblick, o.J., <https://www.lernhelfer.de/schuelerlexikon/geografie/artikel/der-alpenraum-im-ueberblick>, [10.01.2020]

o.A.: Westerfrölkeweg, 02.07.2019, http://www.tauernhoeehenwege.org/dql/tourenplaner/trail_10.html, [14.01.2020]

o.A.: Was ist nachhaltiger Tourismus (nicht)?, 16.11.2016, <https://www.hotelzurpost.info/blog/was-ist-nachhaltiger-tourismus-nicht/>, [14.01.2020]

o.A.: Auf dem Weg zu einem nachhaltigen Tourismus, 02.2019, <https://www.austriatourism.com/blog/2019/bulletin-texte-2019/heft-zwei-2019/auf-dem-weg-zu-einem-nachhaltigen-tourismus/>, [15.01.2020]

o.A.: Tipps zum nachhaltigen Reisen, o.J., <https://reset.org/act/tipps-zum-nachhaltigen-reisen>, [22.01.2020]

o.A.: Neue Monte-Rosa-Hütte bei Zermatt, Detail green 1/2010, <https://inspiration.detail.de/neue-monte-rosa-huette-bei-zermatt-111631.html>, [23.01.2020]

o.A.: Neue Monte Rosa Hütte, o.J., <http://www.proholz.at/holzbauten/detail/neue-monte-rosa-huette/>, 23.01.2020

Statistiken/Messdaten:

o.A. : Messdaten von 1990-2006, Messstation Sonnblick, Kärnten, <http://www.zamg.ac.at/a-tale-of-two-valleys/documents/totalisatoren.txt> , [30.01.2020]

o.A. : Messdaten lt. Kelag 2019 (Messstelle Oschenikdamm, 2394m), Excel-Dokument [28.01.2010]

Anmerkungen:

Die Kelag AG übernimmt keine Gewähr für die Richtigkeit der Messdaten.

Abbildungsverzeichnis

Abb.1: Terra Rossa Italien , Foto: J.Sabutsch

Abb.2: Aufteilung der gesamten Alpenfläche in % , Grafik editiert von Autor, Vgl. Andreas K. Vetter: Traumhafte Häuser in den Alpen 2019, 190.

Abb.3: Darstellung Alpenaufteilung in Flächen , Grafik editiert von Autor, Vgl. Andreas K. Vetter: Traumhafte Häuser in den Alpen 2019, 190.

Abb.4: AV-Mitgliederentwicklung (1947-2015) , http://www.alpenverein.at/portal/news/aktuelle_news/2016/2016_01_20_mitgliederstatistik.php, [15.02.2020]

Abb.5: Brenninger Biwak, Brixen , <https://www.bergwelten.com/h/walter-brenninger-biwak#lg=1&slide=3>, Foto Niederist Martin, [23.02.2020]

Abb.6: Brenninger Biwak, 2.157m , http://www.berge-gipfel.de/index.htm?/Huetten/Doc/B/Brenninger_Biwak.htm, Foto DAV, [23.02.2020]

Abb.8: Mittelaletschbiwak mit Gletscherblick , <https://de.wikipedia.org/wiki/Mittelaletschbiwak#/media/Datei:0x-mittelaletsch-1.jpg>, Foto Oxen Sepp, 2010

Abb.7: Mittelaletschbiwak SAC , <https://www.hikr.org/gallery/photo479139.html>, Foto Bombo, 2011

Abb.9: Gran-San-Bernardo-Pass Italien , Foto: J.Sabutsch

Abb.10: Entwicklung Urlaubsinformationssuche im Internet , <https://v-i-r.de/chart/urlaubsinformation-im-internet/>, [15.02.2020]

Abb.11: Touristenzentren der Alpen , Grafik: Bätzing Werner in: die Alpen, 2003, 150.

Abb.12: Reiseziele der Österreicher , http://www.statistik.at/web_de/statistiken/wirtschaft/tourismus/reisegewohnheiten/index.html [02.01.2020]

Abb.13: Reisemotive der Österreicher , http://www.statistik.at/web_de/statistiken/wirtschaft/tourismus/reisegewohnheiten/index.html [02.01.2020]

Abb.14: Entwicklung Nächtigungen in Österreich (in Mio.) , <https://www.austriatourism.com/tourismusforschung/tourismus-in-zahlen/>, [12.11.2019]

Abb.15: Entwicklung Ankünfte in Österreich (in Mio.) , <https://www.austriatourism.com/tourismusforschung/tourismus-in-zahlen/>, [12.11.2019]

Abb.16: Entwicklung statistische Aufenthaltsdauer in Nächten , <https://www.austriatourism.com/tourismusforschung/tourismus-in-zahlen/>, [12.11.2019]

Abb.17: Umsätze nach Saisonen in Mrd. Euro , <https://www.austriatourism.com/tourismusforschung/tourismus-in-zahlen/>, [12.11.2019]

Abb.18: Entwicklung der Haupturlaubreisen in Ö. nach Reisedauer , http://www.statistik.at/web_de/statistiken/wirtschaft/tourismus/reisegewohnheiten/index.html, [12.12.2019]

Abb.19: Nächtigungen in Millionen (2018), Veränderung zu 2017 , <https://www.sn.at/wirtschaft/oesterreich/oesterreich-war-2018-bei-touristen-sehr-gefragt-64612495> [02.12.2019]

Abb.20: Mount Blanc , Foto J.Sabutsch

Abb.21: Karikatur Berge , <http://www.joergen-mad.com/mn/Texte/init2/initlbo.htm>, Zeichnung: Pfuschi Cartoon [12.02.2020]

Abb.22: - Abb.35 Vergleich damals/heute , Hinter den Bergen, 2018, Foto: Lois Hechenblaikner

Abb.36: Pasterze im Jahr 1900 und 2000 , http://www.gletscherarchiv.de/fotovergleiche/gletscher_liste_oesterreich/, [12.02.2020]

Abb.37: Weißes Band Kitzbühel , Quelle: <https://www.tt.com/artikel/16175829/ein-weisses-band-im-gruenen-kritik-an-kitzbueheler-ski-opening>, [20.01.2020]

Abb.38: „Snowfarming“ in Kitzbühel , Quelle: <https://www.skigebiete-test.de/skimagazin/snowfarming-in-kitzbuehel-das-ist-doch-schnee-von-gestern-.htm>, [22.01.2020]

Abb.39: Zahl der natürlich und technisch schneesicheren Skigebieten (heute und in wärmerer Zukunft), Grafik: Natürliche und technische Schneesicherheit in einer - Seco [www.seco.admin.ch › HTW_Schneesicherheit_2012.pdf.download.pdf](http://www.seco.admin.ch/HTW_Schneesicherheit_2012.pdf.download.pdf), [29.01.2020]

Abb.40: Illegal gesprengter Berggrat Pitztaler Gletscher , <https://kurier.at/chronik/oesterreich/ganzen-bergkamm-vom-gletscher-gekippt/400333818?fbclid=IwAR3Gc1dQ-TQmuh480ffn-A45i9f-pb7PUEFSC8Gv9VOebGa6wH2DPHJjeU8o>, Grafik: Kurier, Foto: Alpenverein Tirol, [12.02.2020]

Abb.41: Rekonstruktion des gesprengten Berggrat , <https://kurier.at/chronik/oesterreich/tiroler-gletscherehe-verfahren-geraet-erneut-in-verzug/400633928>, Foto: WWF/Vincent Sufiyana

Abb.42: Massenansturm Mount Everest Gipfel , <https://de.sputniknews.com/bilder/20190530325095117-everest-weg-ueber-leichen/>

Abb.43: Massenansturm Mount Everest Aufstieg, <http://www.newslinq.com/speechless-photos/>

Abb.44: Müllhalde Mount Everest , <https://www.bild.de/ratgeber/plastikmuell/mount-everest-vermuellt-56050284.bild.html>, [23.02.2020]

Abb.45: Sherpas des Mount Everest , https://www.tagesschau.de/ausland/mount-everest-muell-101~magnifier_pos-2.html, [19.02.2020]

Abb.46: Therme Vals , <https://divisare.com/projects/388269-peter-zumthor-morphosis-architects-thom-mayne-fabrice-fouillet-thermes-vals-at-7132-hotel>, [19.02.2020]

Abb.47: Therme Vals Außenbad , <https://vals.ch/erleben/erholung/therme-vals/>, [19.12.2019]

Abb.48: Therme Vals Innenbad, <https://divisare.com/projects/388269-peter-zumthor-morphosis-architects-thom-mayne-fabrice-fouillet-thermes-vals-at-7132-hotel>, [19.12.2019]

Abb.49: Monte-Rosa-Hütte , 2017/18, <https://helvet.swiss/de/artikel/skitour-auf-zur-monte-rosa-huettehttps://divisare.com/>, Foto Martin Ruetschi, [19.12.2019]

Abb.50: Energieversorgung Monte-Rosa-Hütte , <https://files.newsnetz.ch/upload//1/0/10906.jpg>, Grafik ETH-Zürich, Siemens, [19.12.2019]

Abb.51: Monte-Rosa-Hütte Innen , o.J., <https://www.zermatters.ch/monte-rosa-huette>

Abb.52: Monte-Rosa-Hütte Schlafräum , 2016, https://www.sac-cas.ch/de/huetten-und-touren/sac-tourenportal/2147000182/ski_tour/monte-rosa-huette, Foto David Schweizer, [14.12.2019]

Abb.53: Ufögel Außen , <https://www.detail.de/blog-artikel/haus-der-ufogel-das-ufo-ist-gelandet-22410/>, Foto DI Lukas Jungmann, [12.11.2019]

Abb.54: Ufogel Innen , <https://www.detail.de/blog-artikel/haus-der-ufogel-das-ufo-ist-gelandet-22410/>, Foto DI Lukas Jungmann, [19.12.2019]

Abb.55: Ufogel Wohnbereich , <https://www.detail.de/blog-artikel/haus-der-ufogel-das-ufo-ist-gelandet-22410/>, Foto DI Lukas Jungmann, [12.10.2019]

Abb.56: Skuta Shelter ,<https://www.detail.de/blog-artikel/verdreht-und-verschoben-alpine-shelter-skuta-28240/#>, Foto Anze Cokl. [12.10.2019]

Abb.57: Skuta Shelter Innenraum , <https://www.detail.de/blog-artikel/verdreht-und-verschoben-alpine-shelter-skuta-28240/#>, Foto Anze Cokl, [12.10.2019]

Abb.58: Kirterien für eine nachhatlige Entwicklung , Grafik: Becker/Job/Witzel: Tourismus und nachhaltige Entwicklung, Darmstadt 1996, 5.

Abb.59: Böseckhütte , Foto: J.Sabutsch

Abb.60: Obervellach , Foto J.Sabutsch

Abb.61: Einweihung Böseckhütte , <http://www.tauernhoechenwege.org/Albums/boeseckhuette/#Westerfr%C3%B6lkew.%20%2B%20B%C3%B6seckh.%20Fotoalb.%20THW%20054.jpg>, [12.10.2019]

Abb.62: Umbau Böseckhütte 1989, Foto ÖAV

Abb.63: Luftbild mit Gemeindegrenzen, [https://gis.ktn.gv.at/atlas/\(S\(lrb2knxk3ixcfffhqv|nea-0ma\)\)/init.aspx?karte=atlas_basiskarten&ks=kaernten_atlas](https://gis.ktn.gv.at/atlas/(S(lrb2knxk3ixcfffhqv|nea-0ma))/init.aspx?karte=atlas_basiskarten&ks=kaernten_atlas), [12.12.2019]

Abb.64: Bestandsobjekt Nord-West Ansicht ,Foto J.Sabutsch

Abb.65: Bestandsobjekt Nord Ansicht , Foto J.Sabutsch

Abb.66: Bestandsobjekt Süd Ansicht Fernblick , Quelle: <https://www.alpenverein.de/DAV-Services/Huettensuche/Boeseckhuette/7025988#dmlb=1>, 16.11.2019

Abb.67: Bestandsobjekt Süd Ansicht ,Foto J.Sabutsch

Abb.68: Nord-Ost Ansicht ,Foto J.Sabutsch

Abb.69: Bestandsobjekt Fassade , Foto J.Sabutsch

Abb.70: Bestandsobjekt Ansicht Solarlüftungsanlage

Abb.71: Bestandsobjekt Fundament , Foto J.Sabutsch

Abb.72: Bestandsobjekt Fensteransicht ,Foto J.Sabutsch

Abb.73: Bestandsobjekt Westfassade , Foto J.Sabutsch

Abb.74: Bestandsobjekt Essbereich , Foto J.Sabutsch

Abb.75: Bestandsobjekt Schlafbereich , Foto J.Sabutsch

Abb.76: Oschenikscharte , Foto J.Sabutsch

Abb.77: Weg über Oschenikscharte , Foto J.Sabutsch

Abb.78: Aussicht Richtung Süden , Foto J.Sabutsch

Abb.79: Aussicht Weg , Foto J.Sabutsch

Abb.80: Niederschlag pro Jahr , <https://www.wetterkontor.de/de/klima/klima2.asp?land=at&stat=11146>, [30.01.2020]

Abb.81: Wanddurchführung , Foto Holger Klink, 2019

Abb.82: Blick auf Großglockner , Foto J.Sabutsch

Abb.83: Schindelfassade ,<https://www.holzschindel.at/holzschindeln/holzschindel-produktuebersicht>, [23.02.2020]

Abb.84: Fichtenholz , <https://www.obi.at/saegeraue-ware/kantholz-fichte-tanne-saegerau-38-mm-x-58-mm-x-2-000-mm/p/9268376>, [23.02.2020]

Abb.85: Lärchenholz , <https://www.holzunggarten.de/laerche-gehobelt-natur-18x120x1250-mm>, [23.02.2020]

Abb.86: Glasfaserbetonplatten , <https://www.raumprobe.com/de/material/fibrec-glasfaserbetonplatte-2.2,-farb-und-strukturuebersicht-beton--10457-14-8491>, [23.02.2020]

Abb.87: Gestein , Foto J.Sabutschte-2.2,-farb-und-strukturuebersicht-beton--10457-14-8491, [23.02.2020]

Abb.88: Schafwolle , <https://www.baunetzwissen.de/daemmstoffe/fachwissen/daemmstoffe/schafwolle-152192>, [23.02.2020]

Abb.89: Trinkwasseraufbereitung mit Regenwasserfilter , <https://www.wohnwagon.at/produkt/regenwasserfilter/>, [10.02.2020]

Abb.90: Karikatur Tourismus , <http://www.joergen-mad.com/mn/Texte/init2/initlbo.htm>, Zeichnung: Ernst Hülimann, [12.02.2020]

Abb.91: Laghi di Fusine , Foto: J.Sabutsch

Anhang

Fragebogen in Reinform

1. Nennen Sie mir, die für Sie 5 notwendigsten Einrichtungsgegenstände in einer Selbstversorger Schutzhütte (Biwak).
2. Welchen Nutzen hat für Sie eine Selbstversorger Schutzhütte, ein Biwak? (reiner Schutz, gewisser Komfort....?)
3. Wo liegt für Sie der wesentliche Unterschied zwischen einer Schutzhütte und einem Hotel im Alpen Bereich?
4. Sind sanitäre Einrichtungen für Sie in einer Schutzhütte notwendig? (WC, Dusche, Wasser)
5. Was ist für Sie an einen Urlaub/Auszeit in den Bergen besonders wichtig?
6. Glauben Sie das der Tourismus/Massentourismus den Einheimischen eines wachsenden Gebietes (z.B. mehr Unterkünfte, Liftstationen...), ein besseres Leben schafft oder mehr schadet? (Bitte in Sätzen antworten)
7. Was ist für Sie der wesentliche Unterschied zwischen einen Urlaub in der Stadt und in den Bergen?
8. Warum glauben Sie steigt die Anzahl an Urlauben in alpinen Bereichen, der Trend am Bergsteigen und alpinen Sportarten?
9. Wie oft haben Sie schon eine Schutzhütte besucht?
10. Was glauben Sie passiert mit den Skigebieten, sollte es keinen natürlichen Schnee mehr geben?
11. Welche Auswirkungen hat für Sie der alpine (Massen-)Tourismus auf die Natur?

12. In welchen Bereich schadet Ihrer Meinung nach der alpine (Massen-)Tourismus der Natur am Meisten ?

13. Wie sehen Sie nachhaltigen alpinen Tourismus in Zukunft?

Persönliche Angaben: (Bitte ankreuzen)

Männlich:

Weiblich:

Sonstiges:

Zw. 15-30 Jahre

Zw. 31-50 Jahre

Zw. 51-100 Jahre

Mitglied eines Alpenvereines:

